

JUSTUS-LIEBIG- UNIVERSITÄT GIESSEN



Justus-Liebig-Universität Gießen
gegründet 1607



400 Jahre
UNIVERSITÄT GIESSEN
1607-2007



Impressum	2	
Editorial	3	
Die Justus-Liebig-Universität Gießen	4	
Geschichte der Universität Gießen	6	
Leben und Studieren in Gießen	8	
Die Fachbereiche	10	FB 01 – Rechtswissenschaft
	12	FB 02 – Wirtschaftswissenschaften
	14	FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften
	16	FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften
	18	FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur
	20	FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft
	22	FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie
	24	FB 08 – Biologie und Chemie
	26	FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement
	28	FB 10 – Veterinärmedizin
	30	FB 11 – Medizin
Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, Verbundforschung	32	
Graduiertenkollegs	34	
Zentren, Einrichtungen	36	Interdisziplinäres Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ)
	38	Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)
	39	Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben (ZiL)/ Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)
	40	Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)
	41	Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)/ Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL)
	42	Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft
	43	Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)
	44	Das Bibliothekssystem
	45	Hochschulrechenzentrum (HRZ)
	46	TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH
	47	Transferzentrum Mittelhessen
	48	Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe
Zitatnachweise	49	

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Pressestelle der Justus-Liebig-Universität Gießen
Ludwigstraße 23
35390 Gießen
Telefon 0641 99-12040/1/2
Fax 0641 99-12049
E-Mail: pressestelle@uni-giessen.de

Redaktion:
Charlotte Brückner-Ihl

Mitarbeit:
Dr. Eva-Marie Felschow
Dagmar Klein
Mira F. Pohle
Öffentlichkeitsbeauftragte und weitere Vertreter der
Fachbereiche, Zentren und Einrichtungen

Fotos:
Rolf Wegst
Franz Möller (Seiten 3, 9, 28-29)
Norbert Leipold (Seite 45)
Prof. Dr. Ulrich Scholz (Seite 23)
Dr. Edwin Weber (Seite 37)
f1-online (Seite 13)
Fachbereiche, Zentren und Einrichtungen
UB-Archiv

Gestaltung:
Wolfgang Polkowski

Druck:
Druckkollektiv GmbH
November 2006

400 Jahre Universität Gießen

Am 19. Mai 2007 feiert die Universität Gießen ihren 400. Geburtstag. Das Jubiläumsjahr ist mehr als ein herausragender Meilenstein in einer langen, wechselvollen Universitätsgeschichte; viele Ereignisse bereichern den universitären und gesellschaftlichen Alltag. Studierende wie Lehrende, Mitarbeiter, Ehemalige, Bürgerinnen und Bürger der Stadt und der Region genauso wie Repräsentanten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Medien sowie Gäste aus dem In- und Ausland sind herzlich eingeladen mitzufeiern.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) nimmt das Jubiläum zum Anlass, um ihr besonderes Fächerprofil herauszustellen, Stärke zu zeigen und Forschung auf exzellentem Niveau zu präsentieren. Dass sie für die Zukunft bestens aufgestellt ist, zeigen die überlegenen Erfolge bei der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. In der ersten Endrunde im Oktober 2006 konnte sich die JLU gleich mit zwei Projekten gegen eine starke Konkurrenz erfolgreich durchsetzen: mit dem Exzellenzcluster „Kardiopulmonales System“ und dem „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“. Damit nimmt die JLU bundesweit einen der vorderen Plätze in der Liste der beteiligten Universitäten ein. Mit dieser Broschüre stellt sie sich all jenen vor, die an ihren Aktivitäten in Forschung und Lehre, an ihrem Studienangebot und an ihrem akademischen Leben interessiert sind.

Die JLU verbindet ein breites Angebot der Rechts-, Wirtschafts-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften mit einer in Deutschland einzigartigen Fächerkonstellation. Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften sowie Veterinärmedizin sind Fächer, die in dieser Kombination nur an sehr wenigen deutschen Hochschulen vertreten sind. Gemeinsam mit der Biologie und Medizin ermöglichen sie eine besondere Schwerpunktbildung im Bereich der Lebenswissenschaften, der durch Sonderforschungsbereiche, Verbundforschung, nationale und internationale Graduiertenkollegs sowie das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) eine zusätzliche Stärkung erfährt.



Im Bereich der Kultur- und Geisteswissenschaften tragen neben dem Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ vor allem das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK), das erste kulturwissenschaftliche Graduiertenzentrum überhaupt in Deutschland mit innovativen Konzepten zur Neustrukturierung und systematischen Qualitätssteigerung des Graduiertenstudiums, das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI), das 2006 neu gegründete Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) sowie die angewandten Kulturwissenschaften und Künste (Theater, Musik) zum besonderen Profil der Universität bei. Eine große Verantwortung sieht die JLU bei der Sicherung der Qualität ihrer Lehramtsstudiengänge – 2005 wurde das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) eröffnet. Die konsequente und vollständige Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge bis zum Wintersemester 2007/08 stellt einen wichtigen und notwendigen Schritt zur Anpassung an internationale Standards dar.

Die JLU ist durch ihren Beitrag in Forschung und Lehre, ihr kulturelles Angebot und ihre Wirtschaftskraft einer der prägendsten Faktoren von Stadt Gießen und Region Mittelhessen. Dank gemeinsamer Anstrengungen gelingt es, das innovative Potenzial der Stadt Gießen als Wissenschaftsstandort herauszustellen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind federführend in vielen hochschulübergreifenden Projekten und

laden zu nationalen und internationalen Kongressen ein. Zahlreiche Gäste der Universität aus dem In- und Ausland kommen alljährlich zu wissenschaftlichem Austausch und Kooperation nach Gießen – Gäste, die ich an dieser Stelle ausdrücklich willkommen heiße.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen verbindet moderne Wissenschaft mit der Tradition einer 400-jährigen Geschichte. Sie ging hervor aus der 1607 durch Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt gegründeten „Ludoviciana“, einer kleinen protestantischen Landesuniversität. 2003 konnte sie gemeinsam mit der Stadt und dem Liebig-Museum den 200. Geburtstag ihres heutigen Namensgebers, des großen Forschers, Erfinders und Hochschullehrers Justus Liebig feiern, der 28 Jahre an der Universität arbeitete.

Von Anfang an war die Universität Gießen auf wissenschaftlichen Dialog ausgerichtet – eine gute Tradition, auf die es sich mit Stolz aufbauen lässt. Dennoch stehen Universitäten heute vor schwierigen Herausforderungen. Sie müssen sich dem Wettbewerb um die besten Forscher, wissenschaftlichen Projekte und natürlich um den begeisterungs- und leistungsfähigen wissenschaftlichen Nachwuchs stellen. Auf das herausragende Ergebnis bei der Exzellenzinitiative sind wir stolz.

Auf neuere Herausforderungen hat die JLU frühzeitig reagiert. Wichtige Etappenziele waren die Gründungen großer wissenschaftlicher Zentren, wie das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ) und das im Bau befindliche Biomedizinische Forschungszentrum. Die kommenden Jahre werden geprägt sein durch die Nutzung der zusätzlichen Möglichkeiten zur interdisziplinären Zusammenarbeit.

Studierenden wie Lehrenden und Forschenden, die bereit sind, über den eigenen „Tellerrand“ hinauszuschauen, eröffnen sich an der JLU hervorragende Perspektiven und Chancen.

*Prof. Dr. Stefan Hormuth,
Präsident der Justus-Liebig-Universität*

Die Justus-Liebig-Universität Gießen

Die älteste kontinuierlich hessische Landeshochschule zieht heute rund 20 000 Studierende an. Das Studienangebot in den elf Fachbereichen und acht wissenschaftlichen Zentren ist besonders vielseitig. Mit Human- und Veterinärmedizin, den Agrarwissenschaften sowie den Haushalts- und Ernährungswissenschaften verfügt die Justus-Liebig-Universität (JLU) über eine in Deutschland einzigartige Fächerkonstellation im Themenbereich Mensch – Ernährung – Umwelt. Daneben bietet sie das komplette Spektrum von den Naturwissenschaften über die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, die Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften bis hin zu den Sprach- und Kulturwissenschaften – ein außergewöhnlich breites Angebot in Lehre und Forschung.

Die Studierenden können unter rund 150 verschiedenen Studiengängen/-fächern wählen. Bis zum Wintersemester 2007/08 sollen diese komplett auf die international vergleichbaren Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt werden; daneben bleiben die Staatsexamens-Studiengänge erhalten. Die Palette reicht von Archäologie, „Kultur der Antike“, „Agrobiotechnology“ oder „Drama, Theater, Medien“ über Materialwissenschaften (Advanced Materials) bis zur Zahnmedizin. Als einzige Hochschule in Hessen bietet die JLU ausländischen Doktoranden den Abschluss eines Ph.D. in Medizin oder Veterinärmedizin als forschungsorientierte Promotion an. Zur besseren Qualifizierung für den europäischen Arbeitsmarkt werden Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge immer wichtiger, wie „Deutsch als Fremdsprache“ oder „Magister Legum“, der deutsches und europäisches Recht für Studierende mit einem im Ausland abgeschlossenen juristischen Studium vermittelt (LL.M.). Attraktiv sind englischsprachige Angebote, darunter der erste englischsprachige Masterstudiengang „Agrobiotechnology“.

Weltoffenheit

Die JLU arbeitet mit Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen rund um den Globus zusammen. Mit rund 40 Universitäten und Hochschulen in Europa und Übersee ist die JLU durch Partnerschafts-, Kooperations- und Austauschabkommen zur internatio-

nenal Zusammenarbeit in Lehre und Forschung eng verbunden. Zusätzlich bestehen im Rahmen von EU-Programmen mehr als 140 bilaterale Abkommen über den Austausch von Studierenden und Dozenten zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in nahezu allen an der JLU vertretenen Studienfächern. Rund 1.800 ausländische Studierende und zahlreiche Doktoranden und Gastwissenschaftler aus unterschiedlichen Ländern bereichern den universitären Alltag. Die konsequente Modularisierung und Umstellung der Studienangebote auf die internationale Struktur von Bachelor-, Master- und Ph.D.-Abschlüssen steigert die Attraktivität der JLU für Partner in aller Welt zusätzlich. Summerschools unterschiedlicher Fachgebiete führen Kollegiaten aus allen Kontinenten während der vorlesungsfreien Zeit nach Gießen. Die Hessische Internationale Sommeruniversität (ISU) hat sich als feste Einrichtung an der JLU etabliert; im Blickfeld der Fachseminare in englischer Sprache stehen Biotechnologie und Recht.

Neun Graduiertenkollegs helfen Doktoranden, die traditionelle Einsamkeit beim Anfertigen einer Doktorarbeit zu überwinden. Drei Kollegs beziehen ausländische Universitäten ein: Im europäischen Graduiertenkolleg „Complex Systems of Hadrons and Nuclei“ arbeiten Kernphysiker mit der Universität Kopenhagen, finnischen und italienischen Kollegen zusammen. Das Graduiertenkolleg „Transcriptional Control in Developmental Processes“ verbindet die Universitäten Gießen und Marburg mit der Universität von Rotterdam. Ausgezeichnete Forschungsmöglichkeiten im Bereich der Lungen-(Patho-)physiologie bieten sich Doktoranden durch eine Kooperation mit zwei New York Colleges im Graduiertenkolleg „Signaling Mechanisms in Lung Physiology and Disease“.

Bundesweit für viel Aufmerksamkeit sorgt das „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)“, das seit 2001 Doktoranden in den Kulturwissenschaften betreut. Es orientiert sich an den amerikanischen Graduate Schools und vermittelt neben Fähigkeiten in Forschung und Lehre auch Kenntnisse im Wissenschaftsmarketing. Der große überregionale Erfolg des GGK findet jetzt eine sinnvolle Ergänzung im Bereich der Lebenswissenschaften durch das im Jahr



Das Universitätshauptgebäude aus dem Jahr 1879 in der Ludwigstraße

2006 neu eingerichtete Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL).

Der überragende Erfolg bei der ersten Staffel der Exzellenzinitiative ebenso wie die gute Position in der Förderstatistik der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sind Ausweis der Forschungsstärke in den Kultur- wie in den Lebenswissenschaften.

Für den Wissenschaftsstandort Gießen stehen exzellente Wissenschaftler-Teams und Institute mit international hervorragender Reputation. Interdisziplinäre Forschung und Lehre werden hier groß geschrieben. Vier Sonderforschungsbereiche (SFB) und ein SFB Transregio dokumentieren, dass Spitzenforschung eine Heimat an der Justus-Liebig-Universität hat, darunter ein geisteswissenschaftlicher SFB: „Erinnerungskulturen“. Im SFB „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“ wird erkundet, wie sich Landschaften verändern, wenn sich die Landwirtschaft aus der Fläche zurückzieht. Zwei weitere SFB widmen sich medizinischen Themen: „Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern“ und „Kardiopulmonales Gefäßsystem“. Außerdem fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft vier Forschergruppen, das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein Verbundprojekt zur atomaren und subatomaren Physik sowie das „Giessen Research Center in Infectious Disease“.

In den Geisteswissenschaften ragt das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) hervor, eine in dieser Form neuartige „Denkfabrik“, die Fragen rund um Medien von der Wirtschaftsinformatik über die Computerlinguistik



„An einer größeren Universität, oder an einem größeren Orte wären meine Kräfte zerrissen oder zersplittert und die Erreichung des Zieles, nach dem ich strebte, sehr viel schwieriger, vielleicht unmöglich geworden; aber in Gießen konzentrierte sich alles in der Arbeit, und diese war ein leidenschaftliches Genießen.“
Justus Liebig



„Wer in Gießen studieren und forschen möchte, ist gut beraten. Die JLU bietet mit ihrem bundesweit einmaligen Fächerspektrum ein breites Feld für Eigeninitiative. Mit der konsequenten Stärkung der Life Sciences ist die JLU auf einem guten Weg.“
Prof. Dr. Reinhard Kurth, Präsident des Robert-Koch-Instituts und Vorsitzender des Hochschulrates der JLU

bis zur Angewandten Theaterwissenschaft behandelt. Auf großes Interesse im Ausland, insbesondere auch bei den Partneruniversitäten der JLU in Osteuropa (Kazan und Lodz), stieß die Eröffnung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) im Sommer 2006. Die Fächer Osteuropageschichte, Slavistik und Turkologie widmen sich im Verbund mit den Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der interdisziplinären Forschung und Lehre zum östlichen Europa. In Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg und Partnerinstitutionen im östlichen Europa stellt sich das Gießener regionalwissenschaftliche Zentrum dem fächerübergreifenden Dialog zu Gegenwart und Geschichte der Region.

Nachdem im Jahr 2000 das in neuerer Zeit größte Bauprojekt der Universität, das „Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung“ (IFZ) im Campus-Bereich der Naturwissenschaften bezogen wurde, werden die Lebenswissenschaften derzeit durch ein weiteres umfangreiches Bauprojekt gestärkt: Ein Biomedizinisches Forschungszentrum führt verschiedene Institute aus der Medizin, der Veterinärmedizin und der Biologie in der Nähe des Klinikums zusammen. Überregionales Aufsehen haben Fusion und Privatisierung der Universitätskliniken Gießen und Marburg im Jahr 2005 erregt. Lehre und Forschung verbleiben selbstverständlich an der Universität und im Fachbereich 11 – Medizin.

Wissen schafft Stadt

Es zeigt sich in der Zeit der gemeinsamen intensiven Vorbereitungen auf den 400. Geburtstag der Universität Gießen im Jahr 2007, wie stark die Justus-Liebig-Universität in der Stadt und der Region verankert ist. Durch Universität und Wissenschaft hat Gießen sich entwickelt: Wissen schafft Stadt – ein Motto für ganz Gießen im Jubiläumsjahr.

Die JLU ist neben dem Universitätsklinikum ein großer Arbeitgeber und bedeutender Wirtschaftsfaktor in Mittelhessen. Das an der Universität verfügbare Know-how steht Wirtschaft, Verbänden, Kommunen und anderen Einrichtungen zur Verfügung. Mit nahezu allen größeren Unternehmen der Umgebung bestehen Austauschbeziehungen. Um den Zugang zum universitären Forschungs- und Wissenspotenzial zu erleichtern, hat die Justus-

Liebig-Universität Gießen zusammen mit der Philipps-Universität Marburg und der Fachhochschule Gießen-Friedberg das „Transferzentrum Mittelhessen“ eingerichtet, das der Region als Ansprechpartner für Wissens- und Technologietransfer dient. Gemeinsam mit regionalen Partnern wurde zudem mit der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH eine Plattform für die Vermarktung von Hochschul-Know-how geschaffen. Diese hat bei der Evaluierung der 21 bundesdeutschen Patent- und Verwertungsagenturen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Jahr 2005 den ersten Platz belegt.

Liebig-Museum und Mathematikum

Heute führt die Justus-Liebig-Universität den Namen ihres größten Wissenschaftlers Justus Liebig, der 1824 auf Empfehlung von Alexander von Humboldt im Alter von 21 Jahren Professor in Gießen wurde. Der Wegbereiter der modernen Chemie arbeitete hier 28 Jahre lang. Liebig's Labor wurde weltweit zum Vorbild für die Ausstattung chemischer Laboratorien. Im Liebig-Museum kann man heute noch seine Original-Wirkungsstätten besichtigen.

Gleich neben dem Liebig-Museum lädt das Mathematikum Gäste ein, das erste mathematische Mitmachmuseum der Welt – beide zentral in der Nähe des Hauptbahnhofs gelegen. Seit seiner Eröffnung 2002 ist das Mathematikum zu einem Publikumsmagnet geworden, der jährlich über 150.000 Besucher anzieht. Mehr als 100 Exponate öffnen eine neue Tür zur Mathematik. Initiator und Hausherr Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher (Fachbereich 07) hat Erfolgsgeschichte geschrieben: Die Stadt hat das ehemalige Hauptzollamt erworben und der Universität für die Einrichtung des Mathematik-Museums zur Verfügung gestellt.

Die Bewohner von Gießen und Mittelhessen nehmen durch das reichhaltige Angebot, das die Justus-Liebig-Universität mit Konzerten und Ausstellungen, Informationsveranstaltungen, Vortragsreihen und Lesungen bereitstellt, regelmäßig Anteil am universitären Wirken. Schon die Kinder erleben bei „Justus' Kinderuni“ oder „Science Camps“ die Universität als eine offene Einrichtung, die sie ohne Schwellenängste betreten dürfen. Einige der jungen Teilnehmer werden mit Sicherheit zu den Studierenden von morgen zählen.



Der Gießener Kunstweg

Eine Besonderheit bietet der „Gießener Kunstweg“, der sich zwischen der Mensa im Philosophikum I und dem Philosophikum II erstreckt. Neben zahlreichen weiteren Kunstwerken, die auch in anderen Campus-Bereichen zu finden sind, laden die zwölf Stationen des Kunstwegs zur anschaulichen Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst inmitten der Natur ein. Hier sind Skulpturen international renommierter Künstler wie Stephan Balkenhol und Per Kirkeby zu sehen.



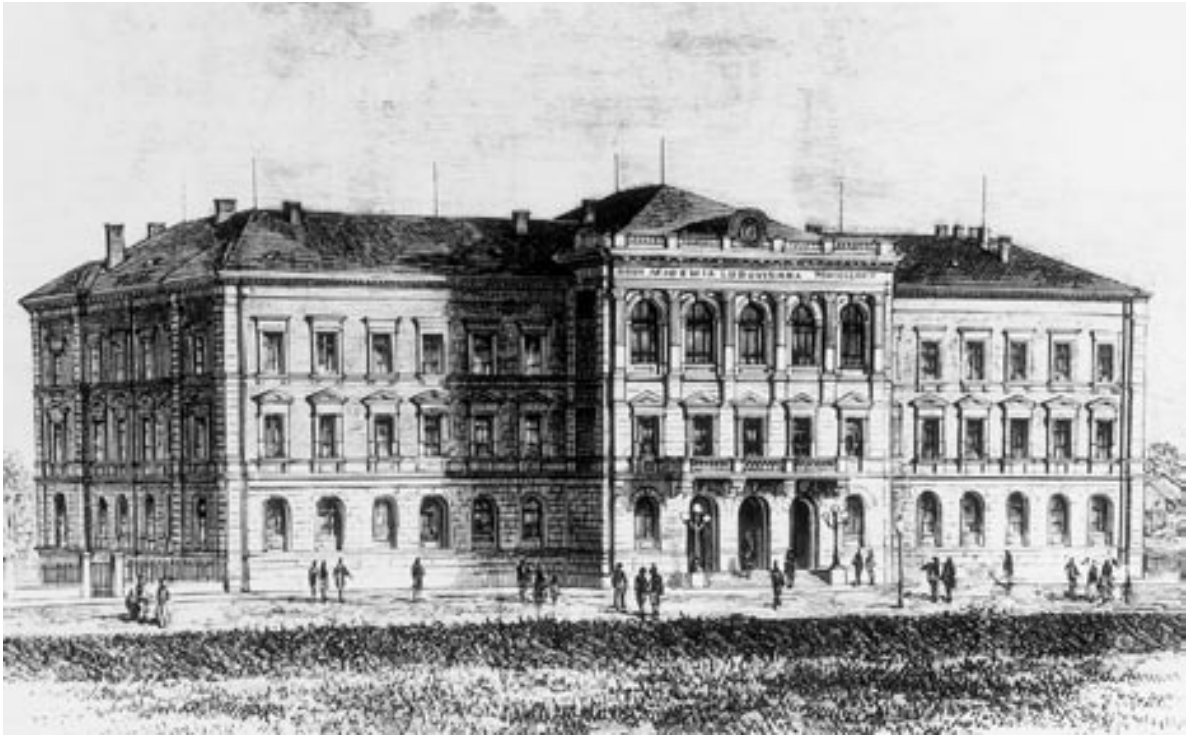
Der Botanische Garten

Ein Kleinod ist der Botanische Garten. Er ist der älteste Botanische Universitätsgarten in Deutschland, der noch an seinem ursprünglichen Platz inmitten der Stadt erhalten ist. Bereits 1609 stellte Landgraf Ludwig von Hessen der Universität ein Stück Parkgelände zur Verfügung, um dort einen „hortus medicus“, einen „medizinischen Kräutergarten“, anzulegen.



Schloss Rauschholzhäusen

Knapp 30 Autominuten von Gießen entfernt im landschaftlich reizvollen Ebsdorfergrund liegt das Schloss Rauschholzhäusen, das wohl schönste Anwesen der Universität. Hier finden regelmäßig Kongresse, Workshops, Seminare und auch Feste statt. Wie ein Märchenschloss wirkt das Ende des 19. Jahrhunderts erbaute Anwesen auf seine Besucher, eingebettet in einen großzügig angelegten Park im Stil der englischen Landschaftsgärten.



Geschichte der Universität Gießen

Die Justus-Liebig-Universität Gießen blickt auf eine 400-jährige Tradition zurück. Sie wurde 1607 von Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt gegründet (bis 1945 nach ihrem Gründer „Ludwigs-Universität“ bzw. „Ludoviciana“ genannt) und war von Anfang an mit den damals üblichen vier Fakultäten ausgestattet: Theologie, Jurisprudenz, Medizin und Philosophie. Im 17. und 18. Jahrhundert war die Ludoviciana eine typische kleine protestantische Landesuniversität. Etwa 20 bis 25 Professoren unterrichteten einige hundert Studenten.

Reformprojekte

Die von Halle und Göttingen ausgehende Modernisierung der deutschen Universitäten im 18. Jahrhundert führte auch in Gießen in bescheidenem Maße zu Neuerungen. Dabei wurden die Initiativen zu Reformen vor allem von außen, vom landesherrlichen Hof in Darmstadt, an die Ludoviciana herangetragen. Unter den verschiedenen Reformprojekten ist die Einrichtung einer Ökonomischen Fakultät, die von 1777 bis 1785 bestand, besonders hervorzuheben. In ihr wurden neue praxisnahe Fächer vereinigt, darunter Veterinärmedizin, Land- und Forstwissenschaft sowie Kameral- und Finanz-

wissenschaften. Nach dem frühen Scheitern der Ökonomischen Fakultät konnten die meisten dieser „jungen“ Disziplinen im Rahmen der Philosophischen bzw. der Medizinischen Fakultät überleben, was entscheidend zur Ausformung der für Gießen bis heute typischen Fächervielfalt beigetragen hat.

Ihering, Röntgen, Liebig

Im 19. Jahrhundert vollzog sich der allmähliche Wandel zur modernen Universität. An die Stelle der bisherigen Professorenrekrutierung, die maßgeblich durch soziale und regionale Kontakte bestimmt war, trat zunehmend die Berufung nach Leistung. Der Humboldtsche Gedanke von der Einheit der Forschung und Lehre wurde in neu gegründeten Seminaren und Instituten umgesetzt. Wissenschaftler wie der Jurist Rudolf von Ihering, der Physiker Wilhelm Conrad Röntgen, die Theologen Adolf von Harnack und Hermann Gunkel sowie der Altertumswissenschaftler Friedrich Gottlieb Welcker prägten das neue Gesicht der Universität. Der Verwissenschaftlichungsprozess der Naturwissenschaften erhielt in Gießen durch die Person Justus Liebig, der von 1824 bis 1852 Professor der Chemie an der Ludoviciana war, enorme Impulse. Mit seinem auf systematischer Forschung



Die alte Universitätsbibliothek in der Bismarckstraße dient heute als Ausstellungs- und Institutsgebäude

beruhenden Lehrbetrieb, der einen ungeheuren Wissenszuwachs in der Chemie und in angrenzenden naturwissenschaftlichen Fächern zur Folge hatte, setzte der geniale Chemiker Maßstäbe; Liebig's Gießener Laboratorium wurde weltweit zum Vorbild solcher Einrichtungen.

Der erfolgreiche Ausbau der Universität setzte sich bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts fort. Eine Reihe von Neubauten entstand, wie etwa das Klinikviertel an der Frankfurter Straße. Die Studentenzahlen stiegen. 1902 konnte man die 1.000. Immatrikulation eines Studenten feiern. Erstmals wurden nun auch Frauen zum Studium zugelassen.

„Die Bürgerschaft von Gießen war liberal bis zu den Grenzen des Möglichen, das heißt bis zur Existenz der Universität. (...) Die Titelsucht der Professoren wurde von den Bürgern in der Weise verhöhnt, daß die vorragenden Gewerbetreibenden mit dem Titel ‚Rat‘ belegt wurden – es gab einen Wurstrat, Kappenrat, Bierrat, Dachrat u.s.w.“
Carl Vogt



Das Siegel mit dem Namensgeber der Universität Justus Liebig



Auf den Spuren von Liebig: Alte Ansicht des Labors des großen Chemikers



Historische Vorlesung im Liebig-Museum



Privilegien und Statuten für die Universität, verliehen von Ludwig V. von Hessen-Darmstadt



Sie prägten das Gesicht der Universität entscheidend mit: (v. l.) ihr Namensgeber Justus-Liebig (1803-1873), der Theologe Hermann Gunkel (1862-1932), der Altertumswissenschaftler Friedrich Gottlieb Welcker (1784-1868), der Theologe Adolf von Harnack (1851-1930) und der Physiker Wilhelm Conrad Röntgen (1845-1923)

vernichtet wurde, markierten eine tiefe Zäsur in einer seit längerem krisenhaften Entwicklung.

Phase des Aufschwungs

Nach dem Zweiten Weltkrieg bestand an Stelle der untergegangenen Ludwigs-Universität zunächst nur noch eine „Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin“ mit eingeschränktem Fächerspektrum, die sich in Erinnerung an die Universitätstradition den Namen Justus Liebig gab. Die Wiedererlangung des Universitätsstatus im Jahr 1957 leitete eine bis zum Beginn der 70er Jahre anhaltende Phase des Aufschwungs ein. Zügig erfolgte der Ausbau der in der Nachkriegszeit naturwissenschaftlich-biologisch ausgerichteten Hochschule zur heutigen Universität mit ihrem weit gefächerten Lehrangebot. Großzügige Neu- und Erweiterungsbauten wurden in Angriff genommen. Die Justus-Liebig-Universität entwickelte sich zur zweitgrößten hessischen Hochschule mit heute etwa 20.000 Studierenden.

Ab 1900 wurden sie als Hospitantinnen an der Universität Gießen aufgenommen, ab dem Wintersemester 1908/09 wurde ihnen der reguläre Zugang zum Studium gestattet.

Tiefe Zäsur

Der Erste Weltkrieg beendete diese Ausbauphase; eine schwierigere Zeit begann. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 wurden in Gießen etwa zwölf Prozent der planmäßigen Professoren aus rassistischen oder politischen Gründen entlassen. Besonders betroffen hiervon waren die Mitglieder der Philosophischen Fakultät.

Auch wurden jüdische Studierende zwangsexmatrikuliert. Neue, von der NS-Ideologie propagierte Fächer wie Runenkunde oder Rassenhygiene wurden in das Lehrangebot aufgenommen. Die nationalsozialistische Hochschulpolitik, die auf eine Zurückdrängung der Geisteswissenschaften und der Theologie zugunsten der Förderung wirtschafts- und kriegswichtiger Fächer abzielte, sowie der starke Rückgang der Studentenzahlen (Sommersemester 1939: 557 Studierende) ließen für die Zukunft der Ludoviciana wenig Gutes erahnen. Die Bombenangriffe im Dezember 1944, durch die ein Großteil von Stadt und Universität Gießen

Gießen, die traditionsreiche Universitätsstadt und „Kulturstadt an der Lahn“, liegt im Lahn-tal zwischen Vogelsberg, Taunus und Westerwald. In Stadt und Region finden kulturell und sportlich Interessierte zahlreiche Angebote für eine attraktive und auch aktive Freizeitgestaltung. Gute Einkaufsmöglichkeiten, eine vielfältige Gastronomie mit erschwinglichen Preisen und nicht zuletzt die guten Verkehrsverbindungen auf Straße und Schiene charakterisieren Gießen als wirtschaftliches Zentrum und Verkehrsknotenpunkt in Mittelhessen.

Es lebt sich gut in Gießen.

Die Stadt ist jung. Rund 76.000 Menschen leben hier; an der Justus-Liebig-Universität und der Fachhochschule Gießen/Friedberg werden rund 28.000 Studierende aus aller Welt ausgebildet. Damit ist Gießen die Studentenstadt Nr. 1 in ganz Deutschland. Nirgendwo anders haben Studierende einen solch hohen Anteil an der Gesamtbevölkerung, nirgendwo anders ist der Einfluss jungen und bunten studentischen Lebens so spürbar wie in Gießen. Diese Besonderheit prägt das Stadtbild, die



„Kneipenszene“ und das Kulturangebot.

Eine „Studentenbude“ ist schnell gefunden (Förderprogramme für studentischen Wohnraum machen es möglich), die Wohnungs- und Lebenshaltungskosten sind vergleichsweise niedrig, und Studierende können mit dem Semesterticket alle Einrichtungen des Rhein-Main-Verkehrsverbundes auch überregional nutzen. Die Stadt ist überschaubar. Alles ist gut zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Bus zu erreichen. Und wer zwischendurch einmal Großstadtluft schnuppern will, ist mit der Bahn in 40 Minuten in Frankfurt.

Es studiert sich gut in Gießen.

Studierende – insbesondere Neulinge, die an der Justus-Liebig-Universität ein



Leben und Studieren in Gießen

„Gießen ist nicht die Stadt der Sehenswürdigkeiten, sondern für mich die Stadt der Freundschaften, auch der Freundschaften in der Wissenschaft. Die Integration in das alltägliche Leben hier fiel mir nicht schwer.“

*Dr. Krisztina Karsai,
Universitätsdozentin
und Humboldt-
stipendiatin aus
Szeged, Ungarn*



Studium aufnehmen – finden schnell Kontakt. Für Studienanfängerinnen und -anfänger wird in allen Studiengängen zu Semesterbeginn eine systematische Einführung angeboten. Bereits mit den Zulassungsunterlagen bzw. bei der Einschreibung erhalten sie umfassendes Informationsmaterial. Die Zentrale Studienberatung führt in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen jeweils in der Woche vor Vorlesungsbeginn eine Studieneinführungswoche durch. In Kleingruppen, die von erfahrenen Kommilitoninnen und Kommilitonen geleitet werden, erarbeiten die Studierenden gemeinsam die wichtigsten Informationen zu Studienaufbau und -inhalten, Veranstaltungsformen, Prüfungsverfahren, Studientechniken und erstellen den Stundenplan. Sie führen Gespräche





Gießen, das Zentrum Mittelhessens, mit der Einkaufsstraße „Seltersweg“. In einer reizvollen Landschaft an der Lahn bieten sich zahlreiche Freizeitmöglichkeiten

„In der Dynamik, dass alle paar Jahre neue Generationen von Studierenden in die Stadt kommen, hat die Stadt Gießen etwas von einem Durchlauferhitzer, mit viel Potenzial für Kreativität. Das ist ein Grund, warum ich zum Jubiläum der Universität zurückgekommen bin – ein schöner Anlass, um städtisches und universitäres Leben miteinander reagieren zu lassen.“
Oliver Behnecke, Theaterwissenschaftler und Koordinator des Jubiläums

mit Hochschullehrerinnen und -lehrern, hören Vorträge, erkunden den Campus, lernen wichtige Einrichtungen sowie Beratungs- und Informationsmöglichkeiten für Studierende an der Universität kennen. Das gemeinsame Erkunden der Stadt Gießen und Feten runden die Woche ab. Für ausländische Studierende bietet das Akademische Auslandsamt ein Zusatzprogramm an. Studierende, die ihren Studienplatz erst im Nachrückverfahren erhalten haben, können bis zur dritten Vorlesungswoche noch an einem gekürzten Einführungsprogramm teilnehmen.

Die Justus-Liebig-Universität sieht die gute Information und Betreuung der Studierenden neben Forschung und Lehre als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Das Studieneinführungsprogramm ist deshalb nur ein Teil des umfassenden Betreuungs- und Beratungsangebotes, das sich über das gesamte Studium erstreckt. Dieses reicht von Tutorienprogrammen bis hin zur Betreuung in Kleingruppen durch die Hochschullehrerinnen und -lehrer. Hinzu kommen Studienfachberatung, allgemeine Studienberatung, Akademisches Auslandsamt, Sozialberatung des Studentenwerks, Gleichstellungsbeauftragte, Beratungsstelle für behinderte und chronisch kranke Studierende und weitere Anlaufstellen. Veranstaltungen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen (Fremdsprachen, Verfassen schriftlicher Arbeiten, Referate und Präsentationstechniken etc.) sowie zur Prüfungsvorbereitung, zu Studientechniken oder zum Übergang vom Studium

zum Beruf sowie Vortragsreihen zu berufsvorbereitenden Themen werden fachbezogen oder fachübergreifend von verschiedenen Einrichtungen der Universität angeboten.

Es feiert sich gut in Gießen.

Mit der feierlichen Verabschiedung von Absolventen und Promotionsfeiern – Veranstaltungen, die häufig von den Fachschaften mit organisiert werden – leben akademische Traditionen in neuer Form zunehmend wieder auf und stoßen bei den Studierenden auf immer größere Resonanz. Der Akademische Festakt, der höchste Feiertag der Justus-Liebig-Universität, findet jeweils am letzten Freitag im November in der Aula statt. In feierlichem Rahmen werden hier mehrere Wissenschaftspreise, darunter der angesehene und überregional ausgeschriebene Röntgen-Preis, der Stolzenberg-Preis und der Preis der Justus-Liebig-Universität, an verdiente (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verliehen.

Das Feiern kommt im universitären Kalender nicht zu kurz – und dies nicht nur im Jubiläumsjahr 2007, in dem die Universität Gießen gemeinsam mit Bürgern der Stadt und der Region sowie Repräsentanten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Medien ihren 400. Geburtstag feiert. Beim alljährlichen Sommerfest im Schloss Rauischholzhausen, idyllisch im nahen Ebsdorfergrund gelegen, beim winterlichen Uni- und Theaterball, aber auch beim „Sport Dies“ des Allgemeinen Hochschul-

sports (ahs) am Kugelberg feiert die Universität. Semester- und AstA-Feten, von den Studierenden organisiert, sind beliebte Treffpunkte über Fach- und Fachbereichsgrenzen hinweg.

Kulturelle Höhepunkte sind das europäische Theaterfestival „diskurs“, organisiert von Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaften, aber auch die Semesterkonzerte des Universitätsorchesters, die Internationalen Gießener Gitarrentage, die Botanischen Konzerte im Botanischen Garten oder Ausstellungen der angehenden Kunstpädagogen und Kunstpraktiker. Nicht zu vergessen zahlreiche Events in der Stadt und Umgebung von Gießen, etwa das beliebte Stadtfest Ende August, der „Musikalische Sommer“ auf dem Schiffenberg, der jeweils an Wochenenden im lauschigen Innenhof der Klosterruine stattfindet, oder das überregional bekannte Golden-Oldies-Festival in Wettenberg, mit Musik und Motoren ab den 50er Jahren; um nur einige wenige Highlights zu nennen.

Wie gesagt, es lebt und studiert sich gut in Gießen.



Die Welt der Paragraphen: effektive Zusammenarbeit in Kleingruppen

Fachbereich 01

Rechtswissenschaft

Mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen aufs Engste verbunden ist der Begriff „Gießener Modell“, das für eine Reformorientierung in der Lehre steht: Die Studierenden profitieren von der Straffung des Studiums ebenso wie von Kleingruppenarbeit und guten Praxisverbindungen. Studierende wie Lehrende und Forschende schätzen gleichermaßen die guten Kontakte und kurzen Wege innerhalb des Fachbereichs, dessen Professuren und zentrale Einrichtungen – wie die Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft – verkehrsgünstig in einem parkartigen Gelände an der Licher Straße liegen.

Neuere Entwicklungen und Errungenschaften sollen jedoch die Ursprünge des Fachbereichs nicht in Vergessenheit geraten lassen: Rechtswissenschaftliche Forschung und Lehre haben in Gießen

eine 400-jährige Tradition. 1607, im Gründungsjahr der Universität Gießen, begann auch die Arbeit an der Juristischen Fakultät. Im 19. Jahrhundert gehörten ihr unter anderen die hervorragenden Wissenschaftler Rudolf von Ihering (von 1852 bis 1868 in Gießen) und Franz von Liszt (von 1879 bis 1882 in Gießen) an. Nach vorübergehender Schließung infolge des Zweiten Weltkriegs wurde 1964 eine eigenständige Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät gegründet. Aus ihr ging 1971 der Fachbereich Rechtswissenschaft hervor.

Intensive Betreuung

Heute studieren rund 1.900 Studierende am Fachbereich Rechtswissenschaft. Als Lehrende gehören dem Fachbereich 17 hauptamtliche und acht emeritierte Professorinnen und Professoren, 16



Vertiefendes Studium in der Bibliothek

Honorar- und außerplanmäßige Professorinnen und Professoren sowie eine wechselnde Anzahl von Lehrbeauftragten und wissenschaftlichen Assistentinnen und Assistenten an. Hinzu kommen zahlreiche wissenschaftliche und administrativ-technische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daraus ergibt sich ein günstiges Verhältnis von Lernenden zu Lehrenden. Die intensive Betreuung der angehenden Juristinnen und Juristen



Vermittlung von Grundlagen in den Vorlesungen

„Der von der JLU angebotene Abschluss im Internationalen Recht klang für mich genauso verlockend wie das Versprechen nicht überfüllter Hörsäle. Ich würde mich sicherlich nochmals für Gießen entscheiden.“
Martin Faix,
Student aus der Slowakei

am Fachbereich Rechtswissenschaft der Justus-Liebig-Universität wurde unter anderem auch in einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (= CHE-Studie) mit sehr guten Noten bewertet.

Zu den Einführungsveranstaltungen des ersten Semesters gibt es begleitende Kleingruppen in Form von Tutorien und Arbeitsgemeinschaften. Auch in den folgenden Semestern werden wichtige Lehrveranstaltungen durch Arbeitsgemeinschaften ergänzt. Die verantwortliche Mitarbeit der Studierenden wird vor allem in der Kleingruppenarbeit, insbesondere durch den Einsatz studentischer Tutoren, aber darüber hinaus auch in der Arbeit der Fachschaft Rechtswissenschaft verwirklicht. Zum Lehrangebot gehören ferner systematische Wiederholungs- und Vertiefungskurse zur Examensvorbereitung, ein Examensklausurenkurs und Probeexamen.

Forschung und Lehre

Der Fachbereich bietet den Studierenden ein breites inhaltliches Spektrum an, das alle wichtigen Teilgebiete der Rechtswissenschaft abdeckt. Außer auf die Fächergruppen des Zivilrechts, Strafrechts und Öffentlichen Rechts wird besonderes Gewicht auf die Grundlagenfächer Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie, auf Kriminologie, Umweltrecht und Verwaltungswissenschaft, auf das Bank- und Kapitalmarktrecht sowie auf die international ausgerichteten Fächer Völkerrecht, Europarecht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht gelegt.

In den Professuren werden zahlreiche – auch interdisziplinäre – Forschungsprojekte realisiert und betreut. Zivilrechtliche Schwerpunkte erstrecken sich vom Arbeits- und Sozialrecht über das Bank- und Kapitalmarktrecht bis zum Sportrecht. Im Öffentlichen Recht liegen die Schwerpunkte beim Medien- und Telekommunikationsrecht (im Rahmen des Zentrums für Medien und Interaktivität), Umwelt- und Energiewirtschaftsrecht sowie Völkerrecht (im Rahmen des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung). Strafrechtliche Forschung ist im Medizinrecht sowie im vergleichenden und europäischen Strafrecht sehr profiliert. Besondere Forschungseinrichtungen sind das Institut für Kriminologie an der Justus-Liebig-Universität, das Franz-von-Liszt-Institut für Internationales Recht und Rechtsvergleichung sowie das Europäische Dokumentationszentrum.

Internationale Ausrichtung

Der Gießener Fachbereich Rechtswissenschaft legt besonderes Gewicht auf die Öffnung des Studiums für das ausländische und internationale Recht. Deswegen pflegt er partnerschaftliche Beziehungen zu zahlreichen Universitäten innerhalb und außerhalb Europas. Diese Programme umfassen vor allem den Austausch von Studierenden, aber auch die wissenschaftliche Zusammenarbeit und den Austausch von Lehrenden. Die Austauschprogramme werden überwiegend vom SOKRATES/ERASMUS-Programm der EU gefördert. Im Rahmen der Partnerschaft mit der University of Wisconsin, Madison (USA),

halten amerikanische Professorinnen und Professoren regelmäßig Gastvorlesungen am Fachbereich in Gießen, so wie umgekehrt Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Madison lehren. Ergänzt wird das internationale Angebot durch ein breites Lehrangebot zum ausländischen und internationalen Recht und zur Rechtsvergleichung, auch in englischer und französischer Sprache.

Der Fachbereich bietet besondere Studiengänge mit internationaler Ausrichtung an: einen Magisterstudiengang mit dem Abschluss „Magister Legum (LL.M.)“ für Studierende, die ein rechtswissenschaftliches Studium im Ausland abgeschlossen haben, und einen Studiengang mit dem Abschluss „Magister Juris Internationalis (M.J.I.)“, der auch mit dem Studiengang zum Ersten Juristischen Staatsexamen verbunden werden kann. Darüber hinaus wird mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ein binationaler „Master of International and Comparative Law“ (MICL) mit einer südafrikanischen Partneruniversität entwickelt.

Praxisverbindungen

Die Verbindungen des Fachbereichs zur juristischen Praxis werden dadurch erleichtert, dass hervorragende Praktiker an der Lehre beteiligt sind. Einige Professoren sind auch als Richter – u. a. am Bundesverfassungsgericht – tätig. Intensive Kontakte zur Praxis bestehen ferner durch das „Arbeitsrechtliche Praktikerseminar“, das „Kriminologische Praktikerseminar“, das „Umweltrechtliche Praktikerseminar“ sowie das „Forum Juris Internationalis“, die in der Vorlesungszeit einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern der Wissenschaft und der Praxis bieten. Zum Studium gehören Exkursionen zu Unternehmen und Organisationen im In- und Ausland sowie die nach dem Ausbildungsgesetz vorgeschriebenen praktischen Studienzeiten. Weitere gelungene Beispiele für die praxisorientierte Ausbildung der Studierenden sind „Moot Courts“ (simulierte Gerichtsverhandlungen) sowie Verhandlungssimulationen.



Kunst auf dem Campus an der Licher Straße: Steinskulpturen, entstanden bei einem Bildhauer-Workshop im Lumda-Tal (1997)

Fachbereich 02

Wirtschaftswissenschaften

„Wichtig war: Die Chance gehabt zu haben, in einem vielfältigen Umfeld über den Tellerrand hinausschauen zu können. Motivierend war: Häufig durch Neues und Unkonventionelles überrascht worden zu sein. Schön war: Der auf den zweiten Blick zu erkennende Charme von Universität und Stadt.“
Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln

Forschung und Lehre im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sind ausgerichtet auf die Anforderungen einer modernen Dienstleistungsgesellschaft. Studierende wie Lehrende, Gäste aus dem In- und Ausland sowie Partner von wissenschaftlichen oder wirtschaftspraktischen Kooperationsprojekten schätzen die Campus-Atmosphäre an einem gut strukturierten, überschaubaren und leistungsfähigen Fachbereich. Die Institute sind in einem parkähnlichen Gelände mit altem Baumbestand an der Licher Straße gelegen.

Die Wurzeln der Wirtschaftswissenschaften in Gießen reichen bis in das Jahr 1777 zurück, als hier eine eigenständige Ökonomische Fakultät gegründet wurde. Herausragender wissenschaftlicher Kopf dieser Fakultät war der führende deutsche Physiokrat Johann August Schlettwein (1731–1802), Professor für Politik, Kameral- und Finanzwissenschaft. Nach dem frühen Ende der Ökonomischen Fakultät (1785) bestand ein Großteil der in ihr angesiedelten neuen praxisnahen Fächer (neben den Kameralwissenschaften u. a. die Veterinärmedizin sowie die Land- und Forstwirtschaft) in der Philosophischen beziehungsweise in der

Medizinischen Fakultät fort. Der heutige Fachbereich 02 besteht seit 1971 und ist aus der 1964 wieder eingerichteten Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hervorgegangen. Gegenwärtig sind rund 1.800 Studierende am Fachbereich eingeschrieben. Eine große Zahl Studierender anderer Fachbereiche belegt darüber hinaus Wirtschaftswissenschaften als Nebenfach. 16 Professorinnen und Professoren lehren am Fachbereich 02.

„Denkwerkstatt“

Eine „Denkwerkstatt“ möchte der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften für junge Menschen sein, die lernen und reflektieren, Denk- und Modellstrukturen studieren und sich kritisch mit Inhalten auseinander setzen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ermöglicht der Fachbereich den Studierenden, sich in wissenschaftlichen Denkmustern zu üben und die Fähigkeit zu erlangen, das gewonnene Wissen *anzuwenden*. So können Gießener Absolventen als Problemlöser in der Berufswelt auftreten. Die Lehrenden bieten dazu im Rahmen einer anwendungs- und praxisbezogenen Ausbildung Planspiele,

Workshops, Fallstudien und Exkursionen an. Gießener Absolventinnen und Absolventen werden zu Generalisten mit Schwerpunkten ausgebildet. Dank der fundierten Ausbildung eröffnen sich den Absolventen Berufsperspektiven in Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Branchen – angefangen von Unternehmensberatungen über Finanzdienstleister bis hin zu Industrieunternehmen oder öffentlichen Institutionen. Neben der Leistungsorientierung besteht das besondere Anliegen des Fachbereichs darin, das persönliche Miteinander zu pflegen. Die Campus-Atmosphäre bietet beste Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit der Studierenden und eine intensive Betreuung durch die Lehrenden. Der seit 1998 vom Verein zur Förderung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften e.V. organisierte „WiWi-Tag“ mit Vorträgen, Präsentationen, Praktikums- und Jobbörse ist nur *ein* Beispiel für diese lebendige Campuskultur.

Studienprogramm

Ab dem Wintersemester 2006/07 bietet der Fachbereich Wirtschaft Bachelor- und Masterstudiengänge an. Dabei



Regionale Perspektive: der Wirtschaftsstandort Mittelhessen (die Gießener Einkaufsstraße Seltersweg)

werden grundsätzlich die zwei Studienrichtungen Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre unterschieden. Innerhalb der Studiengänge sind sowohl im Bachelor- als auch im Master-Studiengang verschiedene Spezialisierungen möglich:

Betriebswirtschaftslehre:

- BWL allgemein,
- BWL mit dem Schwerpunkt Management,
- BWL mit dem Schwerpunkt Geld, Banken, Versicherungen,
- BWL mit dem Schwerpunkt Accounting, Controlling, Taxation.

Volkswirtschaftslehre:

- VWL allgemein,
- VWL mit dem Schwerpunkt Internationale Wirtschaft.

Als *betriebswirtschaftliche Wahlfächer* stehen zur Auswahl: Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Finanzierung und Banken, Industrielles Management und Controlling, Internationales Management, Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung, Marketing, Organisation und Führung, Personalmanagement, Risikomanagement und Versicherungswirtschaft, Wirtschaftsinformatik.

Volkswirtschaftliche Wahlfächer sind: Öffentliche Finanzen, Geld/Kredit/Währung, Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Transformations- und Integrationsökonomik, Verhaltens- und Institutionenökonomik, Industrieökonomik sowie Statistik und Ökonometrie.

Das Studium ist modular aufgebaut und basiert auf dem Credit-Point-System. Durch die Vergabe von Credit-Points für jedes Lehrveranstaltungsmodul können die Studierenden das Semester flexibel planen und Praktika oder einen Auslandsaufenthalt in das Studium integrieren. Die Anerkennung von Studienleistungen, die im Ausland erbracht wurden, ist durch dieses Prüfungssystem möglich.

Forschung

Regelmäßige Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bilden die Grundlage einer erfolgreichen Zusammenarbeit. Sie garantieren einerseits eine praxisrelevante Forschung und Lehre und andererseits den Transfer neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis. Die Arbeit an den 16 Professuren am Fachbereich ist daher maßgeblich durch Praxiskontakte mitbestimmt. Die Forschung ist in der Betriebs- wie in der Volkswirtschafts-



Globale Zusammenhänge: die Welt der Finanzen

lehre breit gefächert. Das Schwerpunkt-konzept sorgt für eine Strukturierung und Fokussierung der Forschung auf gemeinsame Interessenfelder und fördert die Zusammenarbeit zwischen Volks- und Betriebswirten.

Partnerschaften

In Zeiten fortschreitender Globalisierung verfügt der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften über zahlreiche Partnerschaften im europäischen und außereuropäischen Raum – u. a. mit der University of Wisconsin-Milwaukee und der Kansas State University (USA). Seit 1989 existiert eine sehr erfolgreiche Summer School, in deren Rahmen über 60 Gießener Studierende einen qualifizierten Abschluss als M.A. in Milwaukee erreicht haben und im Gegenzug zahlreiche amerikanische Studierende zum Studium nach Gießen kamen.

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften kooperiert zudem bilateral mit 14 Universitäten im Rahmen des ERASMUS-Programms. Eine Zusammenarbeit besteht u. a. mit wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen in Athen, Modena, Montpellier, Exeter, Madrid, Valencia und Karlstad. Aufgrund der wachsenden Bedeutung Chinas wird auch ein Austausch mit der University of International Business and Economics (UIBE) in Peking aufgebaut.



Fachbereich 03

Sozial- und Kulturwissenschaften

Eine außerordentliche Vielfalt von Fächern, Studiengängen und Forschungsschwerpunkten zeichnet den Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften aus. Er umfasst Politik und Gesellschaft, Erziehung und Bildung, Musik und Kunst. Folgende Einrichtungen vertreten diese Fachgebiete: Institut für Politikwissenschaft, Institut für Soziologie, Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft, Institut für Heil- und Sonderpädagogik, Institut für Kunstpädagogik und Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik. Hinzu kommt das Institut für empirische und angewandte Sozialforschung e.V., das auch Workshops und Summer Schools für Postgraduierte und Postdoc-Studierende anbietet.

Fachübergreifende Kooperationen

Aufgrund der Fülle der Fachgebiete bietet sich Studierenden wie Lehrenden ein großer Spielraum für Initiativen und Kooperationen über traditionelle Fachgrenzen hinweg. Beispielhaft sei genannt: Das Institut für Politik-

wissenschaft ist im Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) vertreten, an dem rund 40 Promovierende aus dem Fachgebiet Gesellschaftswissenschaften mitwirken. Im Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ (SFB 434) besteht ein Teilprojekt „Geschichtspolitik und politische Kultur“. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mehrerer Institute arbeiten in den Sektionen Medienpädagogik sowie Kunst und Medien des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) mit, ebenso in dem neuen Zentrum für Lehrerbildung (ZfL), das auch übergreifende Aktivitäten in Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft, Psychologie und Soziologie mit Bezug auf die Lehrerbildung bündelt.

Breit gefächert ist auch das Angebot an Studiengängen in den Sozial- und Kulturwissenschaften, wobei ein Schwerpunkt des Fachbereichs in der Lehramtsausbildung liegt. Dies hat eine große Bedeutung nicht nur für die Region, sondern für ganz Hessen. Neben dem Studium für alle Lehrämter werden Master- bzw. Diplom-Studiengänge angeboten. Bachelor-/

Master-Studiengänge sind in der Einführungsphase. Zur Erleichterung der frühzeitigen beruflichen Orientierung für die Studierenden werden, u. a. auf Basis einer „Praktikumsbörse“, Kontakte zur regionalen Wirtschaft, zu Medienunternehmen, politischen Institutionen sowie zu schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen für Jugend- und Erwachsenenbildung ausgebaut.

Politikwissenschaft

Am Institut für Politikwissenschaft sind die traditionellen Schwerpunkte des Fachs – Politische Theorie/Philosophie, Methoden der Empirischen Sozialforschung (darunter Wahl- und Umfrageforschung), Politisch-Soziale Systeme, Internationale Beziehungen und Außenpolitik, Wirtschaft und Politik – vertreten sowie zwei spezifische Schwerpunkte: die Frauen- bzw. Geschlechterforschung und die Europastudien, letzterer durch eine Jean-Monnet-Professur. Das Institut ist intensiv an internationalen Austauschprogrammen für Studierende und Lehrende beteiligt und hat derzeit 16 Partnerschaften mit Universitäten



Politikwissenschaft und Soziologie erforschen und erklären Strukturen und Regelmäßigkeiten des Handelns

im europäischen Ausland (SOKRATES-Programm) und einer Universität in Sydney/Australien. An regelmäßigen Forschungs- und Lehrprojekten wirken auch ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit.

Soziologie

Am Institut für Soziologie sind die drei klassischen Säulen des Fachs, Soziologische Theorie, Interaktionsforschung und Methoden der Empirischen Sozialforschung, sowie Politische Soziologie, Kultur-, Bildungs- und EthnosozioLOGIE vertreten. Thematische Schwerpunkte sind die Probleme der sozialen Integration moderner Gesellschaften, die Ungleichheits- und Demokratieforschung, die Transformation Osteuropas und des südlichen Afrikas, historisch vergleichende Sozialforschung, alltägliche Kommunikations- und Gemeinschaftsformen sowie die Soziologie des Ökonomischen. Methodische Schwerpunkte sind quantitative und qualitative Erhebungs- und Analysemethoden, beispielsweise Umfragen, Einstellungsmessung, Soziologische Hermeneutik und Ethnographie.

Didaktik der Sozialwissenschaften

Theorie und Praxis der Politischen Bildung stehen im Zentrum von Forschung und Lehre in der Didaktik der Sozialwissenschaften. Den Schwerpunkt in der Lehre bildet das fachdidaktische Studienangebot für die Lehramtsstudiengänge in den sozialkundlichen Fächern. Hinzu kommen Beiträge zu sozialwissenschaftlichen Magister- und Diplom-, zukünftig Bachelor-/Master-Studiengängen. Institutionell ist das Fach mit den schulpädagogischen Professuren in einem interdisziplinären Institut verbunden.

Erziehungswissenschaften

Das Fachgebiet Erziehungswissenschaften hat ein stark ausdifferenziertes Arbeits- und Forschungsprofil mit drei Instituten. Dazu gehören erstens die Systematische und Vergleichende Erziehungswissenschaft sowie der Bereich der Interkulturalität, die vergleichende Jugendforschung im Kontext gesellschaftlicher Heterogenität und pädagogischer Professionalität, die Weiterbildung, die Berufspädagogik und die Arbeitslehre, zweitens die Allgemeine Didaktik, die Unterrichts- und Schulforschung sowie drittens die Heil- und Sonderpädagogik. Hier können die Schwerpunkte Lernbehinderten- und Verhaltensgestörten-, Geistigbehinderten- und Sprachheilpädagogik gewählt werden.

Musikwissenschaft/Musikpädagogik

Am Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik sind die Musikpsychologie, -soziologie, -ästhetik, -theorie und -akustik ebenso wie Sozialgeschichte und Musikkulturen der Gegenwart vertreten. Zunehmend treten die neuen Medien in den Vordergrund. In der Musikpädagogik bildet die Beschäftigung mit Jugendkulturen und mit Populärer Musik einen besonderen Schwerpunkt. Die Lehramtsstudierenden erhalten eine weit gespannte musikpraktische Ausbildung. Vom Institut gehen unterschiedliche Konzerttätigkeiten von der Klassischen Musik bis zu Jazz und Rock aus. In der Jazz-Szene hat sich Gießen dadurch bundesweit einen Namen gemacht.

Kunstpädagogik

Am Institut für Kunstpädagogik verbinden sich Kunstdidaktik, Kunstgeschichte und Kunstpraxis in einem integrativen Konzept. In eigenen Fachwerkstätten werden die Studierenden in unterschiedlichen Techniken künstlerisch-praktisch ausgebildet. Die Forschungsschwerpunkte reichen von künstlerischer Praxis und ästhetischer Erziehung über Illustration und Visuelle Kommunikation bis zu ästhetischen Erfahrungen von Kindern am Computer. Regelmäßige Ausstellungen und Aktionen, mit denen sich das Institut einer breiten Öffentlichkeit vorstellt, stoßen auf große Resonanz. Einen wichtigen Anteil daran hat die im jährlichen Wechsel besetzte Gastprofessur.



In der Musikszene stets präsent: die Gießener Musikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (hier: Botanisches Konzert im Botanischen Garten)



Enge Verzahnung von Theorie und Praxis im Lehramtsstudium: Vorbereitung auf die Arbeit mit Schülern bei Praktika und im Referendariat



Erprobung unterschiedlicher künstlerischer Techniken am Institut für Kunstpädagogik



Diskussionen im Schatten des „Wiehernden Hengstes“ (Objekt des Gießener Kunstwegs von Gerhard Marcks, 1961) am Philosophikum I

Fachbereich 04

Geschichts- und Kulturwissenschaften

Mit seinen Fächern und Fächerzonen Evangelische Theologie, Katholische Theologie, den Altertumswissenschaften mit Klassischer Archäologie, Alter Geschichte und Klassischer Philologie, den im Historischen Institut versammelten Geschichtswissenschaften (unter Einschluss der Fachjournalistik), der Kunstgeschichte, der Philosophie und der Turkologie bietet der Fachbereich durch seine außerordentliche fachliche und methodische Vielfalt den Studierenden ein weites, interessantes Spektrum, das geographisch den gesamten europäischen Raum umschließt, aber auch den amerikanischen Kontinent mit einbezieht. Zeitlich reicht es von den Anfängen des Menschseins bis in die Gegenwart, es schlägt einen weiten kulturellen Bogen von der Antike zu den christlichen Konfessionen und hat alle menschlichen Kommunikationsmedien (Sprache, Text und Bild) zum fachlichen Gegenstand.

Lehre

Die daraus resultierenden vielfältigen Kombinationen ermöglichen zahlreiche individuelle Studienangebote. Die Ausbildung am Fachbereich 04 wird durch die gute Relation zwischen der Anzahl der Lehrenden und der Studierenden zusätzlich begünstigt. Exkursionen im In- und Ausland sowie Praktika liefern früh den für die Studierenden notwendigen Praxisbezug.

Die beiden Theologien, deren Lehrangebot durch eine Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt/Main bereichert wird, die Geschichtswissenschaften mit den Teilbereichen Alte Geschichte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte, Landesgeschichte, Osteuropäische Geschichte, die Klassische Philologie mit Gräzistik und Latinistik und die Philosophie setzen jeweils einen Schwerpunkt in der Lehramtsausbildung.

Mit Ausnahme der Altertumswissenschaften (Alte Geschichte, Klassische

Archäologie, Klassische Philologie) haben diese Fächer wie die übrigen im Fachbereich vertretenen Disziplinen (Fachjournalistik Geschichte, Kunstgeschichte und Turkologie) traditionell den Magister Artium als ersten Studienabschluss angeboten. Bis 2007 werden die Magisterstudiengänge durch modular aufgebaute Bachelor- und Master-Studiengänge auf ECTS-Basis (European Credit Transfer System) ersetzt. Ein erster thematisch ausgerichteter interdisziplinärer Studiengang ist der Bachelor „Kultur der Antike“, an dem alle altertumswissenschaftlichen Disziplinen beteiligt sind. Im Aufbau befindet sich ein Studiengang „Osteuropastudien“ unter Beteiligung der im Gießener Zentrum Östliches Europa vertretenen Fächer. Durch das Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“, die Mitwirkung im Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) sowie regelmäßigen national wie



Auf den Spuren vergangener Kulturen: wertvolle Handschrift der Gießener Papyrussammlung in der Universitätsbibliothek

international besetzten Kolloquien wird auch den Promovenden ein hochwertiges Lehrangebot unterbreitet.

Einen weiteren Schwerpunkt setzt der Fachbereich im Bereich der neuen Medien. Im Zuge der Beteiligung am Datenbankprojekt PROMETHEUS wurde eine medienpädagogische Arbeitsstelle eingerichtet und verstärkt die Arbeit an E-Learning-Plattformen aufgenommen. Als Beispiele seien die E-Learning-Projekte „Das griechische Symposion“ und „Bibelwissenschaften“ genannt.

Lehrveranstaltungen zu zentralen Themen der europäischen Geistesgeschichte bieten überdies Senioren attraktive Studienmöglichkeiten im Fachbereich 04.

Forschung

Grundlage der Vielfalt in der Lehre ist die Vielfalt der Forschungsprojekte. Der Gießener Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ (SFB 434) ist durch die intensive wissenschaftliche Kooperation verschiedenster Fächer am Fachbereich 04 stark mitgeprägt. Die Zusammenarbeit über Fach-, aber auch über Fachbereichsgrenzen hinaus dient dazu, dass unter der gemeinsamen Frage nach der Funktion von Erinnerung

die Bedeutung von Gegenständen und Ereignissen über Jahrtausende, über verschiedenste Kulturräume und über die Mediengattungen hinweg in ihrem historischen Kontext, ihrer Rezeption und ihrer Kommunikation mit wechselnden Öffentlichkeiten verstanden werden kann.

Die intensive Beteiligung des Fachbereichs 04 am Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“, am „Zentrum für Medien und Interaktivität“ und am „Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft“, aber auch die erfolgreiche Tätigkeit des Graduiertenkollegs „Transnationale Medienereignisse“ dokumentieren die außergewöhnlich hohe Forschungsleistung des Fachbereichs und das große Ansehen seiner Mitglieder in der Wissenschaftsgemeinschaft.

Diese Forschungsaktivitäten kommen ebenso wie die vielfältige internationale Vernetzung den Studierenden ganz unmittelbar zugute. Und zwar nicht allein wegen der Lehrtätigkeit der vorwiegend aus Drittmitteln finanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern auch, weil gerade die forschungsnahe Lehre geeignet ist, neben der Vermittlung fachspezifischer Methoden und Kenntnisse auch den Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie selbstständige Recherche, Problemdefinition und Problemlösung zu fördern, die heute auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden.

Gießener Zentrum Östliches Europa

Mit der Beteiligung der Geschichtswissenschaften und der Turkologie am 2006 neugegründeten „Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)“ ist der Fachbereich in besonderem Maße in diese Schwerpunktbildung an der Justus-Liebig-Universität einbezogen. Im Rahmen der regionalwissenschaftlichen Zentrenbildung in Hessen werden damit Forschung und Lehre zu Kultur und Gesellschaft des östlichen Europas vom Baltikum über Ostmittel- und Südosteuropa bis hin zu Russland und den türkischsprachigen Republiken der ehemaligen Sowjetunion in Gießen konzentriert. Die Einrichtung neuer Professuren für die Geschichte Ostmitteleuropas und Südosteuropas neben dem bereits etablierten Schwerpunkt der russischen Geschichte knüpft an bedeutende Gießener Traditionen der Osteuropageschichte an und erweitert diese, so dass nunmehr die Geschichte dieses Raumes in seiner ganzen zeitlichen Tiefe und geographischen Breite repräsentiert ist. Die türkischen Sprachen und Kulturen

Eurasiens bilden ein weiteres Arbeitsgebiet des Zentrums.

Einstieg ins Berufsleben

Um im Hinblick auf die Berufswahl Entscheidungshilfen zu geben, werden in Zusammenarbeit mit der zentralen Studienberatung und der Agentur für Arbeit Lehrveranstaltungen mit Praktikern durchgeführt, in denen den zukünftigen Absolventen mögliche Berufsfelder vorgestellt werden. Das kunsthistorische Seminar veranstaltet darüber hinaus bereits seit 1996 eine viel beachtete Ausstellungsreihe „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ in den Räumen der Gießener Kunsthalle. Primäres Ziel ist es, der überwiegend theoretisch ausgerichteten Ausbildung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker an den Universitäten praxisbezogene Tätigkeitsfelder zur Seite zu stellen.

Ganz auf ein späteres Berufsfeld ausgerichtet ist schließlich eine Gießener Besonderheit, der Studienschwerpunkt „Fachjournalismus Geschichte“. Er erfüllt die drei Grunderfordernisse moderner akademischer Journalistenausbildung: er schafft eine sachwissenschaftliche Grundlage, er führt in die systematische Analyse öffentlicher Kommunikation ein und er entwickelt Augenmaß und Verständnis für praktische Arbeitsansätze. Die Ausbildung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Massenmedien.

Internationale Vernetzung

Internationale Kooperationen existieren im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Erinnerungskulturen“ zum Beispiel mit der Cornell University (USA) und der Hebrew University in Jerusalem, im Rahmen des GiZo mit der Universität Kazan und zwei Istanbuler Universitäten sowie im Rahmen einzelner Fächer mit der Universität von Antalya, der Aristoteles Universität in Thessaloniki, der Universität in Athen und der Universität Federico II in Neapel. Diese Kooperationen sowie eine rege, international geprägte Tagungs- und Gastvortragsaktivität eröffnen durch den Austausch von Dozenten und Studierenden im Rahmen von SOKRATES-Programmen oder DAAD-Stipendien neue Studien- und Forschungsmöglichkeiten. Nur diese intensive Zusammenarbeit gewährleistet die Aktualisierung von Forschungsergebnissen auf internationalem Niveau und macht die Studierenden frühzeitig mit der Notwendigkeit internationaler Orientierung vertraut.



Amphora (ca. 340 v. Chr.),
Leihgabe der
Universität an das
Wallenfels'sche
Haus



Kommunikation auf unterschiedlichsten Ebenen als Gegenstand des Forschungsinteresses am Fachbereich Sprache, Literatur, Kultur

Fachbereich 05

Sprache, Literatur, Kultur

„Immer wieder haben wir Kooperationsprojekte organisiert mit Instituten aus Städten mit – zugegeben – weit größerer Anziehungskraft: Treviso, Brüssel, Wien, Venedig. Dabei konnten wir die verblüffende Erfahrung machen, dass die Studierenden aus diesen Städten zum Arbeiten lieber zu uns nach Gießen gekommen sind. Offenbar haben wir hier im Birkenwäldchen die kreativeren, unkomplizierteren Arbeitsbedingungen.“

Prof. Dr. Heiner Goebbels, Komponist und Regisseur, Frankfurt am Main

Das Fächerspektrum des Fachbereichs 05 – Sprache, Literatur, Kultur – schließt neben den neueren Philologien auch die Theaterwissenschaft ein. Die Palette der Sprachen, die in ihren verschiedenen sozialen und regionalen Varianten an den Instituten für Anglistik, Germanistik, Romanistik und Slavistik abgedeckt werden, ist groß: Englisch, Deutsch (auch Deutsch als Fremdsprache), Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Polnisch, Serbisch und Kroatisch. Die Einzelphilologien zeichnen sich durch eine breit gefächerte sprachwissenschaftliche, literatur- und kulturwissenschaftliche sowie fachdidaktische Forschung und Lehre aus. Durch das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft wird das Profil des Fachbereichs in einmaliger Weise kulturwissenschaftlich ergänzt.

Vielfalt und Interdisziplinarität in der Forschung

Die Vielfalt der einzelnen Forschungsprojekte, die von den etwa 35 Professorinnen und Professoren mit ihren Teams bearbeitet werden, trägt der in den Geisteswissenschaften historisch gewachsenen Bedeutung individuel-

ler Einzelforschung Rechnung. Hinzu kommt die interdisziplinäre Forschung in fach- und fachbereichsübergreifenden thematischen Schwerpunkten. Folgende interdisziplinäre Einrichtungen werden wesentlich vom Fachbereich 05 geprägt oder mitgetragen:

- das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI),
- das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo),
- der Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“,
- das Graduiertenkolleg „Klassizismus und Romantik im europäischen Kontext“,
- das Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse“,
- die Arbeitsstelle „Holocaustliteratur“,
- der Forschungsverbund „Educational Linguistics“.

Mit diesen thematischen Schwerpunkten steht die interdisziplinäre Forschung

am Fachbereich 05 im Zentrum des kulturwissenschaftlichen Gesamtprofils der Justus-Liebig-Universität.

Nachwuchs- und Graduiertenförderung

Die Nachwuchs- und Graduiertenförderung ist von herausragender Bedeutung für den Fachbereich. So werden in allen Instituten sehr gut qualifizierte Studierende frühzeitig in Forschungsprojekte, wissenschaftliche und künstlerische Aktivitäten sowie in die Betreuung von Serviceeinrichtungen einbezogen. In der Graduiertenförderung bietet die Justus-Liebig-Universität mit dem Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK), das maßgeblich vom Fachbereich 05 konzipiert wurde und mitgetragen wird, eine vorbildliche interdisziplinäre Einrichtung, in der Doktorandinnen und Doktoranden aller geisteswissenschaftlichen Fächer strukturiert, zielgerichtet und im fachlichen



Entdeckung eigener künstlerischer Ausdrucksformen am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft

Austausch miteinander promovieren. Das äußerst erfolgreiche GGK bildet die Keimzelle für das Konzept eines internationalen *Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC), mit dem die Justus-Liebig-Universität bei der



Vertiefendes Sprachstudium

Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder überzeugen konnte.

Vielfalt in der Lehre

Im Fachbereich 05 können alle Lehramtsstudiengänge studiert werden, so dass dieser stark in die Aktivitäten des Gießener Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) eingebunden ist. Die Lehramtsstudiengänge zeichnen sich durch die Organisation der Lehre in thematisch fokussierten, forschungs- und berufsfeldbezogenen Modulen aus. Ebenso wird den Studierenden ein breit gefächertes Tableau an Magisterstudiengängen sowie die anwendungsorientierten Diplomstudiengänge „Angewandte Fremdsprachen und Wirtschaft“ und „Drama, Theater, Medien“ angeboten, die zum Wintersemester 2007/08 in die neuen Strukturen des Bachelor-Master-Modells überführt werden. Während im Bachelor-Bereich grundständige, fachbezogene und berufsqualifizierende

„Gießens Brüche haben ein großes kreatives Potenzial, das ungewöhnliche Ideen entstehen lässt. Man kann hier sehr gut arbeiten – auch, um das, was einem vor Ort vielleicht zu fehlen scheint, selbst zu machen.“
Dr. Kerstin Evert,
Kampnagel-Dramaturgin, Hamburg

Studienprogramme zur Auswahl stehen, zeichnet sich der Master-Bereich durch forschungsnahe, spezialisierte und interdisziplinäre Studienprogramme aus, etwa im Rahmen des Master-Programms „Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik“ (MSF).

Anglistik

Verschiedene Hochschulrankings haben der Gießener Anglistik wiederholt Lehre und Forschung auf bundesweit höchstem Niveau bescheinigt. Das Institut zeichnet sich durch eine enge Zusammenarbeit der drei Teildisziplinen Literatur-/Kulturwissenschaften, Sprachwissenschaft und Fachdidaktik aus. Besondere Schwerpunkte liegen in den Bereichen der kulturwissenschaftlichen Literaturwissenschaft, der computergestützten Korpuslinguistik und der berufsfeldbezogenen Unterrichtsforschung. Zu den Markenzeichen der Gießener Anglistik zählen hohe Forschungsintensität und Publikationstätigkeit sowie eine strukturierte Doktorandenausbildung und intensive Nachwuchsförderung.

Germanistik

Im Institut kooperieren die Kernbereiche Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Fachdidaktik in Lehre und Forschung auf vielfältige Weise miteinander. Darüber hinaus sind mit den Bereichen Computerlinguistik und Texttechnologie, Deutsch als Fremdsprache und Komparatistik zusätzliche Profilbereiche vorhanden. Zu den besonderen Merkmalen des Instituts für Germanistik zählen eine intensive Publikationstätigkeit der Mitglieder, ein starkes Engagement in der Doktorandenausbildung und die Integration der germanistischen Forschung in fachübergreifende Einrichtungen wie Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs und das Zentrum für Medien und Interaktivität.

Romanistik

Das Institut für Romanistik vertritt in Forschung und Lehre weit gespannte Interessen, die sich auf vier romanische Sprachen und deren Kulturen richten: Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Spanisch. Inhaltliche Schwerpunkte werden in der sprachpraktischen Ausbildung sowie in der Literatur- und Kulturwissenschaft, der Sprachwissenschaft und der Fachdidaktik gesetzt. Das Institut legt besonderen Wert auf berufsfeldbezogene Profilierungen, so zum Beispiel im Studium der

Angewandten Fremdsprachen und Wirtschaft. Die Romanistik ist an verschiedenen Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und internationalen Projekten beteiligt.

Slavistik

Die Slavistik ist auf die Sprach- und Kulturbereiche Russistik, Polonistik und Kroatistik/Serbistik spezialisiert. Die Schwerpunkte liegen in einer kulturwissenschaftlich ausgerichteten Literatur- und Sprachwissenschaft. Als eine der tragenden Säulen des neu gegründeten Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) zeichnet sich die Slavistik in hohem Maße durch interdisziplinäre Forschung im Verbund mit den Geschichts- und den Gesellschaftswissenschaften sowie der Turkologie aus und ist maßgeblich am Aufbau des interdisziplinären Masterstudienganges zum östlichen Europa beteiligt.

Angewandte Theaterwissenschaft

Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft bietet eine in Deutschland einmalige Verbindung von Theorie und künstlerischer Praxis, in der vor allem zeitgenössische Formen des Theaters erforscht, erprobt und reflektiert werden. Es lebt von den künstlerischen Aktivitäten der Studierenden, die in Ton- oder Videostudios und auf der Probübühne arbeiten können und jährlich mit DISKURS und THEATERMASCHINE zwei Festivals ausrichten. International bekannte Künstler arbeiten hier als Gastprofessoren. Das Institut ist Teil des Ausbildungsverbundes „Hessische Theaterakademie“ mit den Staats- und Stadttheatern, an denen das Studium auch mit einer Inszenierung abgeschlossen werden kann.

Internationalisierung

Der Fachbereich 05 pflegt Kontakte in alle Welt. Insbesondere über die Einbindung in ERASMUS/SOKRATES-Programme hat sich ein intensiver Austausch mit vielen europäischen Ländern und Universitäten ergeben. Durch Partnerschafts- und Kooperationsabkommen bestehen zahlreiche internationale Kontakte, beispielsweise mit der Universität Lodz (Polen), der Universität Kazan (Russische Föderation), der University of Wisconsin, Madison und Milwaukee (USA) und das Kooperationsabkommen mit der Universidad de Costa Rica in San José. Der weitere Ausbau internationaler Kontakte hat für den Fachbereich hohe Priorität.



Einmalig in Deutschland steht den Gießener Psychologen im eigenen Fachbereich ein Kernspintomograph zur funktionalen Analyse von neuronalen Prozessen zur Verfügung

Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft
 Otto-Behaghel-Straße 10 F1
 35394 Gießen
 Telefon 0641 99-26001
 Fax 0641 99-26009
 dekanat@fb06.uni-giessen.de

Fachbereich 06

Psychologie und Sportwissenschaft

Mit der Psychologie und der Sportwissenschaft sind zwei wissenschaftliche Bereiche zusammengewachsen, die mehr miteinander verbindet als man auf den ersten Blick vermuten mag. Zahlreiche Kooperationen in Forschung und Lehre, die gemeinsame Beteiligung an einer Forschergruppe und intensive Zusammenarbeit zum Beispiel im Bereich der Multi-Media-Anwendungen belegen dies.

Psychologie

Am Anfang der Geschichte der Psychologie in Gießen stehen die Aktivitäten des ideenreichen Gießener Geheimen Medizinalrats Prof. Dr. med. Dr. phil. Robert Sommer. Als Ordinarius für Psychiatrie und Direktor der Klinik für psychiatrische und nervöse Krankheiten (1896 bis 1933) an der damaligen Ludwig-Universität galt sein besonderes Interesse auch der Psychologie. 1904 wurde in Gießen der weltweit erste Kongress für experimentelle Psychologie initiiert, in dessen Rahmen die Gründung der „Gesellschaft für experimentelle Psychologie“ erfolgte, aus der später die „Deutsche Gesellschaft für Psychologie“ hervorging. Somit ist mit der Deutschen Gesellschaft für Psychologie der Name ihres Ehrenmitglieds



Robert Sommer, aber auch der Name der Universität Gießen untrennbar verknüpft. 1915 wurde das Institut für experimentelle Psychologie und Pädagogik in Gießen gegründet.

Heute zeichnet sich die Arbeit der 14 Professuren innerhalb der Psychologie durch eine Vielfalt von Forschungsaktivitäten in allen Teildisziplinen aus, die von der Allgemeinen Psychologie über die Differentielle Psychologie, Entwicklungspsychologie, Methodenlehre, Sozialpsychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie, Psychologische Diagnostik, Klinische und Physiologische Psychologie bis hin zur Pädagogischen Psychologie reichen.

Abteilungsübergreifend haben sich folgende Schwerpunkte etabliert und bewährt:

I. die psychobiologische Orientierung, in die die Abteilungen für Klinische und Physiologische Psychologie, die Differentielle Psychologie sowie die Allgemeine Psychologie und Entwicklungspsychologie eingebunden sind. Angegliedert an die Abteilung für Klinische und Physiologische Psychologie ist das Bender Institute of Neuroimaging (BION), das bildgebende Verfahren zur Untersuchung neurobiologischer Vorgänge anwendet. Zusätzlich mit dem der Abteilung für Differentielle Psychologie angeschlossenen bioche-

misch/molekulargenetischen Labor liegt einmalig in Deutschland eine Infrastruktur vor, die es erlaubt, die funktionalen neuronalen Prozesse auch in Verbindung mit deren genetischen Grundlagen (functional genomics) zu erforschen und Studierende in diese Techniken einzuführen.

II. Forschungen zum Unternehmertum, die von der Abteilung für Arbeits- und Organisationspsychologie in Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen aus anderen Fachbereichen (z. B. Wirtschaftswissenschaften, Soziologie) betrieben wird.

III. Forschungs- und Lehraktivitäten zu Rechtspsychologie (Abteilung Sozialpsychologie) und „Motivation und Lernen“ (Pädagogische Psychologie) – eine aktuelle und praxisnahe Voraussetzung für eine hoch qualitative Beteiligung an der Lehrerausbildung.

IV. Forschung zur Virtuellen Universität, die in Kooperation mit Fachbereichen und Institutionen innerhalb und außerhalb der Universität Gießen die Nutzung multimedialer Informations- und Kommunikationstechnologie sowie des Internets zum Aufbau virtueller Studienangebote untersucht.

Darüber hinaus bestehen zahlreiche Kontakte zu Forschergruppen im Ausland, unter anderem in Großbritannien, Schweden, Israel, aber auch in den USA und in Australien. Zur weiteren Förderung des Studierendenaustausches werden zunehmend Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten.

Sportwissenschaft

Auch die Sportwissenschaft hat in Gießen traditionelle Wurzeln. Seit 1665 existierte ein „Gießener Reitinstitut“. Nach verschiedenen turnerischen Aktivitäten im 19. Jahrhundert (unter anderem in Zusammenhang mit den „Gießener Schwarzen“, dem studentischen Turnen unter Adolf Spieß um 1830 und den politischen Ereignissen in den Revolutionsjahren 1848/49) kam es 1920 zur Gründung eines „Instituts für Körperkultur“ an der Universität Gießen. Neben der im selben Jahr gegründeten Hochschule für Leibesübungen in Berlin war es das erste wissenschaftliche Universitätsinstitut zur Erforschung der Körperkultur in Deutschland. Bereits ein Jahr später wurden in Gießen Turnlehrer ausgebildet.

Heute reicht die Bandbreite der Forschungsaktivitäten an den fünf Professuren in der Sportwissenschaft von geistes- über sozialwissenschaftlich ausgerichteten bis zu naturwissenschaftlich orientierten Gebieten. Hinzu

kommt die konsequente Ausweitung der empirisch-experimentellen Schwerpunkte. Die Arbeitsbereiche sind: Trainingswissenschaft (Sportpielforschung, Periodisierung des Trainings, Krafttraining), Sportpsychologie/Bewegungswissenschaft (motorisches Lernen und motorische Kontrolle, Altersmotorik, Konnektionistische Konzepte in der Motorik), Sportsoziologie/Sportpädagogik (Mediensport, Sportkommunikation, Sportbezogene Jugendforschung, Entwicklung von Trendsportarten), Sportdidaktik (empirische Schulsportforschung, E-Learning im Schulsport und der Sportlehrerausbildung, Kollegiale Beratung), Sportmedizin (Sport und Immunsystem, Sport und Herz, Körperliche Aktivität und Gehirnfunktionen) und Sportgeschichte.

Lehre

Entsprechend den heterogenen Forschungsaktivitäten ist auch das Angebot in der Lehre am Fachbereich 06 äußerst vielfältig. Die Studierenden können derzeit als Studienabschluss ein Diplom (Psychologie), einen Magister (Sport als Haupt- oder Nebenfach, Psychologie als Nebenfach) oder auch das Staatsexamen für die Lehramter (Sport) erwerben. Zum Wintersemester 2007/08 werden Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt. Als Besonderheit in Hessen kann Sport als Unterrichtsfach aller Lehramtsstudiengänge gewählt werden. Die Psychologie, speziell die Pädagogische Psychologie, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Lehrerausbildung an der Universität. Die Abteilung für Klinische und Physiologische Psychologie organisiert den Postgraduierten-Weiterbildungstudiengang „Psychologische Psychotherapie“.

Studierende schätzen besonders, dass sich die Lehrenden mit ihren Veranstaltungen immer wieder freiwillig auf den Prüfstand stellen, was sich nicht zuletzt in der positiven Wertung in verschiedenen Rankings widerspiegelt. Derzeit werden im Bereich der Psychologie etwa 70 Prozent aller Lehrveranstaltungen evaluiert. Auch die Tatsache, dass die Studierenden in Psychologie im hessischen Vergleich ihr Diplom in Gießen am schnellsten erlangen und dass die Professoren die meisten Drittmittel an ihren Fachbereich holten, wurde in externen Evaluationen hervorgehoben.

Die Sportstudierenden machen sich neben ihrer theoretischen Ausbildung nicht nur mit den obligatorischen Grundsportarten (Geräteturnen, Leichtathletik, Gymnastik/Tanz, Schwimmen, alle Ballsportarten) vertraut, sondern



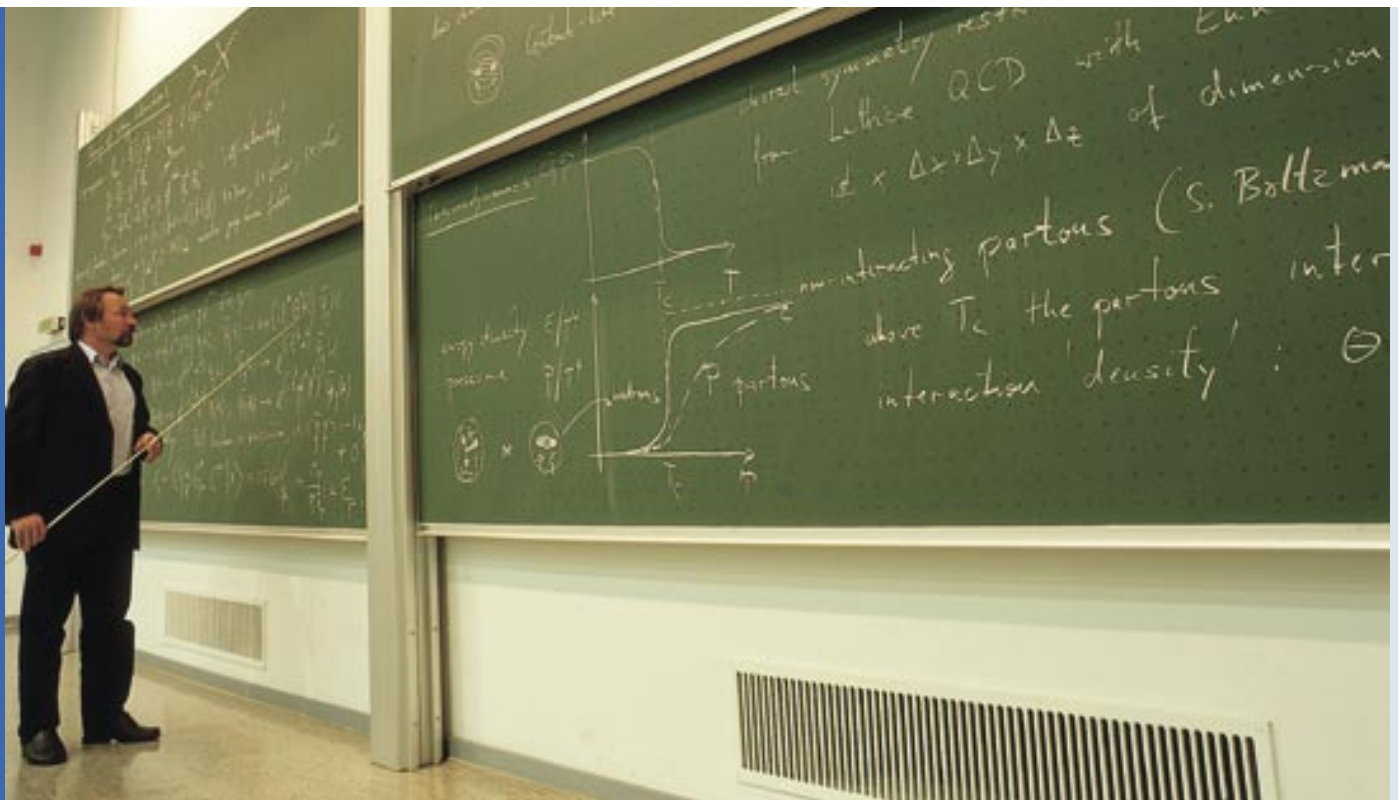
Praktische Ausbildung als wichtige Ergänzung zur Theorie: Sportstudierende finden ein breites Wahlangebot auch in den Trendsportarten wie Beachvolleyball und Klettern (Projekt am Spitzbunker nahe der Grünberger Straße) vor



haben zudem die Wahl innerhalb eines breiten Zusatzangebots, das von Badminton über Skisport bis zu Wassersport- und Trendsportarten reicht. Praktische Erfahrungen sammeln die angehenden Sportlehrerinnen und -lehrer oft schon während des Studiums als Übungsleiterinnen und -leiter im Rahmen des Allgemeinen Hochschulsports. Ein wichtiger Höhepunkt im universitären Kalenderjahr stellt – und zwar nicht nur für die Angehörigen des Sportinstituts – der „Sport Dies“ dar, bei dem die Sportlerinnen und Sportler alljährlich unter dem Motto „Sport, Spiel, Spaß“ ihre Disziplinen vorstellen. Das besonders lebendige Bild am Kugelberg wird somit maßgeblich von den Studierenden selbst geprägt.



Arbeit am Beobachtungsplatz als wichtige Voraussetzung für neue Erkenntnisse in der Entwicklungspsychologie



Einblicke in die Welt der Zahlen und Formeln – eine relativistische Feldgleichung

Fachbereich 07

Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Forschung auf exzellentem nationalen und internationalen Niveau im Fachbereich 07, der mit Mathematik und Informatik, Physik und Geographie ein breites Spektrum naturwissenschaftlicher Disziplinen in sich vereint, findet Anerkennung weit über die Universitätsgrenzen hinaus. Die Stärken wurden im jüngsten Universitäts-Ranking 2006 des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) deutlich. Mathematik und Geographie liegen bei der Betreuung der Studierenden, die Physik bei den wissenschaftlichen Publikationen in der Spitzengruppe. Der Fachbereich ist bemüht, seine Forschungsaktivitäten und Arbeitsgebiete der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Das aus einer Initiative aus dem Fachbereich entstandene, weltweit erste interaktive Mathematikmuseum, das „Mathematikum“, öffnet die Türen für ein breites Publikum und zeigt neue Wege in Lehre, Forschung und Weiterbildung auf. Mit der erfolgreichen Veranstaltungsreihe „Physik im Blick“ gelingt es, bereits Schülerinnen und Schüler für aktuelle Themen aus der Physik zu interessieren. Mit Weihnachtsvorlesungen und Sonderveranstaltungen vermitteln die Geographen einen lebendigen

Einblick in ihre weltweiten Forschungsaktivitäten.

Mathematik

Die Wurzeln der Fachgebiete reichen teilweise weit in die Vergangenheit zurück. Schon in der Gründungsphase der Universität Gießen wurde 1608 die erste Professur für Mathematik eingerichtet. Aus dem 1863 gegründeten Mathematischen Seminar ging das heutige Mathematische Institut hervor. Das Arbeiten war traditionell durch die Schwerpunkte Geometrie, Algebra und Analysis geprägt.

Heute sind die Teildisziplinen der Mathematik in ihrer ganzen Breite in Forschung und Lehre vertreten: einerseits die eher der Reinen Mathematik zuzuordnenden Gebiete Algebra (besonders Gruppentheorie, Schwerpunkt Klassifikation von Gruppen), Geometrie und Diskrete Mathematik (endliche Geometrie und Kryptographie) und Analysis (Dynamische Systeme, Variationsmethoden, Differentialgleichungen), andererseits die der Angewandten Mathematik zugehörige Numerische Mathematik (Approximationstheorie, Wissenschaftliches Rechnen)

und die Stochastik (u. a. asymptotische Verfahren der nichtparametrischen Statistik und Finanzmathematik). Immer wieder gelingt es, hochrangige Gastwissenschaftler für Aufenthalte in Gießen zu gewinnen, darunter zahlreiche Humboldt-Stipendiaten und -Preisträger. In allen Gebieten gibt es bedeutende Anwendungen unter anderen in Physik, Chemie, Medizin, den Biowissenschaften, Wirtschafts- und Finanzwissenschaften sowie im Hochtechnologiesektor „Datensicherheit“.

Neben dem neuen dreijährigen Bachelor-Studiengang Mathematik und den darauf aufbauenden zweijährigen Master-Studiengängen „Mathematik“ und „Mathematik in der Praxis“ bildet die Lehrerbildung einen Schwerpunkt, mit Studiengängen für die Lehrämter an Grund-, Haupt- und Förderschulen, Realschulen und Gymnasien. Hier bietet das Mathematikum einzigartige Möglichkeiten. Die Vermittlung der fachdidaktischen Inhalte ist Aufgabe des Instituts für Didaktik, das sich mit Themen wie „Didaktik der Primarstufe“ oder „Einsatz von Computern im Mathematikunterricht“ beschäftigt. Mit dem „Tag der Mathematik“ und der „Mathematik-Akademie

Gießen“ erhalten Schüler einen Einblick in die Welt der Mathematik.

Informatik

Seit Mitte der 80er Jahre hat sich die Informatik an der Justus-Liebig-Universität etabliert, die seit 1998 ein eigenes Institut bildet und Lehre in unterschiedlichen Studiengängen anbietet (Nebenfach der Mathematik, Physik und Materialwissenschaften, Informatik an Gymnasien, Ergänzungsstudium). Vorläufer des Instituts haben 1975 die erste Datenfernübertragung zwischen Universitäten in Deutschland durchgeführt.

Informatik prägt als Grundlagendisziplin alle Lebensbereiche der Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft erheblich mit. Daher stellt das Studium in Gießen nicht die Technologien selbst, sondern die zugrunde liegenden Methoden und Konzepte in den Mittelpunkt. Ziel ist es, solide, langfristig tragfähige und theoretisch fundierte Grundlagen sowie deren Anwendungsbezug zu vermitteln. Akzente werden auf die Bereiche Algorithmen und Maschinenmodelle, Datenbanken, Programmiersprachen und Software-Engineering gesetzt.

Physik

Seit der Gründung der Universität im Jahre 1607 ist das Fach Physik in Gießen vertreten. 1838 wurde mit der Berufung Heinrich Buffs ein selbstständiger Lehrstuhl Physik begründet. Die Gießener Physik kann sich rühmen, dass der erste Nobelpreisträger für Physik, Wilhelm Conrad Röntgen, als Nachfolger Buffs von 1879 bis 1888 als Professor an der Ludoviciana wirkte. Mehr als ein Jahrhundert später manifestiert sich das Renommee des Fachgebiets vor allem in den Schwerpunkten Materialwissenschaften, Atomphysik sowie Hadronen- und Kernphysik. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der größten Forschungseinrichtung in Hessen, der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt, aber z. B. auch mit der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR). Kontakte zur Wirtschaft werden durch Verbundforschungsprojekte mit Firmen und Institutionen in der Region intensiviert.

Ein Schwerpunkt der Arbeitsgruppen in der experimentellen Festkörperphysik ist die Halbleiterphysik. Fragestellungen von der epitaktischen Herstellung über Materialtransportphänomene in Schmelzen bis zur grundlegenden Charakterisierung werden abgedeckt. Hinzu kommt die industriebegleitende Untersuchung von Solarzellen. In der theoretischen Physik der kondensierten Materie liegt das Hauptinteresse in der Physik ungeordneter Systeme und ihren Anwendungen in den Lebens- und Geowissenschaften. Angewandte und theoretische Festkörperphysik untersuchen mit benachbarten Instituten der Chemie neben Sensoren für Gase, Magnetfelder und Ströme auch neue Materialien für die Festkörper-Kühlung zur Vermeidung umweltschädlicher flüssiger Kältemittel. Nanostrukturierte Materialien erlauben Anwendungen mit höchsten Nachweisempfindlichkeiten, etwa im Lebensmittelbereich.

Die Arbeitsgruppen der atomaren und subatomaren Physik befassen sich mit Grundlagenforschung im Bereich der Quantenphysik. Sie untersuchen atomare Stoßprozesse und die Struktur der Bausteine unserer Welt, Atomkerne, Protonen, Neutronen und Quarks, mit dem Ziel, die fundamentalen Kräfte in der Natur, aber auch die Struktur von Sternen und astrophysikalischen Prozessen im Kosmos besser zu verstehen. Die enge Zusammenarbeit von experimenteller Forschung im Bereich der Hadronen-, Kern- und Atomphysik wurde bei einer Evaluation im Jahr 2001

in dieser Form als bundesweit einzigartig gewürdigt. Die Gießener Hadronenphysik spielt eine wichtige Rolle in der BMBF-Verbundforschung und ist mit den Universitäten Bonn und Bochum in den Sonderforschungsbereich/Transregio „Subnuclear Structure of Matter“ eingebunden. Eine optimale Ergänzung bietet das Europäische Graduiertenkolleg „Complex Systems of Hadrons and Nuclei“.

Am Institut für Didaktik werden u. a. neue Unterrichtskonzepte und Versuche für den Physikunterricht entwickelt. Die Studierenden haben die Möglichkeit, einen drei- bzw. zweijährigen Bachelor-/Masterstudiengang Physik, den gemeinsam mit der Chemie getragenen Studiengang Materialwissenschaften oder einen Lehramtsstudiengang zu belegen.

Geographie

Das Fach ist interdisziplinär ausgerichtet und besitzt eine Schnittstellenfunktion zwischen den Naturwissenschaften und den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Dabei steht die Dynamik von Mensch-Umweltsystemen im Blickpunkt. Viele Probleme und Fragestellungen im Zusammenspiel zwischen Mensch und Umwelt treten räumlich differenziert zutage oder lassen sich in räumlicher Darstellung besonders deutlich entdecken. Daher ist die „räumliche Perspektive“ der zentrale Zugang zu den natur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten, mit denen sich die Geographie beschäftigt.

In der Physischen Geographie werden vor allem das Wirkungsgefüge physiogeographischer Erscheinungen sowie raumstrukturierende Prozesse untersucht, etwa der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Gletscherschmelze, das Abflussverhalten der Flüsse, das Entstehen von Überschwemmungen, die Ausbreitung von Wüsten. Die Anthropogeographie beschäftigt sich mit dem Strukturwandel von Wirtschaft und Gesellschaft sowie dessen Ursachen. Daneben werden die planungsorientierten Teildisziplinen (Gemeindeentwicklungsplanung, Regionalplanung, Landschaftsplanung) als eigenständiger Bereich Angewandte Geographie ausgewiesen. Bei der Geographiedidaktik geht es um die Auswahl und Anordnung räumlich bestimmbarer Inhalte und ihre Vermittlung. Die Entwicklung der Lehrpläne, Fragen der Unterrichtsmethoden und -organisation sind ebenso wie Unterrichtsmedien oder Lernkontrollen und Leistungsbewertung zentrale Lehr- und Forschungsgegenstände.



„Outdoor Education“ und Kennenlernen fremder Kulturen sind wesentliche Bestandteile des Geographiestudiums



Moderne Festkörperelektrochemie: Arbeit am hochauflösenden Rasterelektronenmikroskop

Fachbereich 08

Biologie und Chemie

Gießen kann ohne Zweifel als eine der Geburtsstätten der modernen Chemie bezeichnet werden. In fast drei Jahrzehnten seiner Lehr- und Forschungstätigkeit legte Justus Liebig, der von 1824 bis 1852 in Gießen wirkte, grundlegende Werke zur Organischen und Anorganischen Chemie, zur Agrikulturchemie und zur Physiologie vor. In Gießen schrieb Liebig unter anderem seine berühmte „Agrikulturchemie“, die 1840 unter dem Titel „Die Anwendung der Organischen Chemie auf Agrikultur und Physiologie“ erschien.

Rund eineinhalb Jahrhunderte später repräsentiert der Fachbereich 08 – Biologie und Chemie mit seinen über 30 Professuren einen weiten Teil der naturwissenschaftlichen Forschung und Lehre an der Justus-Liebig-Universität mit umfangreicher Forschungsförderung durch Drittmittel. Arbeitsgruppen sind an mehreren Sonderforschungsbereichen und Forschergruppen sowie

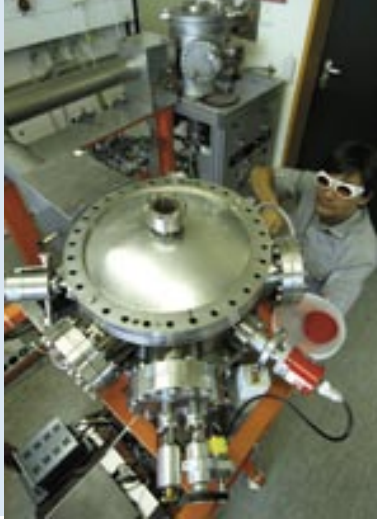
am interdisziplinären Projekt des Universitätsklinikums „Funktionelle Genomforschung von Bakterium-Wirt-Interaktionen bei Sepsis“ beteiligt. Drei nationale und internationale Graduiertenkollegs prägen das Profil im Bereich der Biologie. Enge Kooperationen mit Arbeitsgruppen im In- und Ausland sorgen für einen regen wissenschaftlichen Austausch auf allen Ebenen. Hohe Auszeichnungen im Rahmen des Gerhard-Hess-Programms und des Programms BioFuture für Gießener Forscher sowie erfolgreiche Berufungen junger und angesehener Wissenschaftler sind Zeichen für die Leistungsfähigkeit des Fachbereichs.

Biologie

Der Erfolg der Gießener Biologie beruht unter anderem auf einem breiten und ausgewogenen Fächerspektrum, das die Biologie nach dem Grad der Komplexität lebender Organismen (Moleküle

– Zellen – Organismen – Populationen – Biozöosen) umfasst. Acht Institute – Allgemeine Botanik und Pflanzenphysiologie, Allgemeine und Spezielle Zoologie, Tierphysiologie, Pflanzenökologie, Biochemie, Genetik, Mikrobiologie und Molekularbiologie und Biologiedidaktik – vertreten das Fachgebiet in Lehre und Forschung.

Aktuelle Forschungsarbeiten liefern unter anderem Entscheidungshilfen für politische Maßnahmen im Bereich „Umwelt-, Klima- und Naturschutz“. Zur Optimierung der Fachkompetenz in Umweltfragen wurden verschiedene Institute des Fachgebiets Biologie mit den Agrarwissenschaften, der Ökotoxikologie und den Umweltwissenschaften (Fachbereich 09) im Interdisziplinären Forschungszentrum für Umweltsicherung (IFZ) zusammengeführt. Dabei handelt es sich um ein zukunftsweisendes Projekt, das in seiner Art einmalig in einem Gebäude modernste Labor- und Gerätetechnik



Anlage zur Laserverdampfung und Abscheidung

für interdisziplinäre Forschungsprojekte anbietet. Der im IFZ ansässigen Gruppe „Pflanzenökologie & Tierökologie“ stehen modernste Gewächshausflächen, Klimakammern, Pflanzenexpositionsanlagen, Dauerbeobachtungs- und Versuchsflächen sowie ein ökologisches Feldlabor zur Untersuchung aktueller globaler Klimafragen zur Verfügung.

Synergieeffekte ergeben sich durch eine enge Anbindung der Biologie an Nachbardisziplinen wie Medizin und Veterinärmedizin. Hierfür bietet der Austausch auch innerhalb der Biologie mit den botanischen und zoologischen Instituten eine wichtige Grundlage. Physiologische Untersuchungen und entwicklungsbiologische Fragen stehen im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt der Gießener Biologie liegt im Bereich Moleküle und Zelle, der durch die Gruppe „Biochemie, Genetik und Mikrobiologie“ vertreten wird. Das Interesse gilt vor allem molekularen Regulationsmechanismen und Wechselwirkungen von Proteinen mit Nukleinsäuren. Äußerst Erfolg versprechend ist das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Vorhaben aus der Biochemie „Entwicklung von programmierbaren DNA Methyltransferasen zum Einsatz in der Biotechnologie und molekularen Medizin“ – eines der

sechs Sieger-Projekte des BioFuture-Wettbewerbs 2001, bei dem es um die Bekämpfung von viralen Infektionen und Tumorerkrankungen geht. Ziel ist es, ein grundlegend neues Konzept zur Kontrolle der Genexpression in vivo und damit zur Therapie dieser Erkrankungen zu entwickeln.

Seit Oktober 2005 unterstützt die Europäische Union zudem mit drei Millionen Euro das Marie-Curie Research Training Network *A Multidisciplinary Approach to the Study of DNA Enzymes down to the Single Molecule Level*, in dem Partner aus Dänemark, England, Litauen, Polen und Ungarn kooperieren und Untersuchungen zum DNA-Erkennungsprozess und der Kopplung mit enzymatischer Katalyse von DNA-Enzymen durchführen. Die Koordination liegt im Institut für Biochemie, das auch das Netzwerk *Human Resources Development in the Study of Nucleic Acids* mit Partnern aus Shanghai (China) und Bangalore (Indien) im Rahmen des AsiaLink-Programms der EU leitet.

Chemie

Das Fachgebiet Chemie hat seine komplette Erneuerung fast vollständig abgeschlossen. Die Forschung wird sich in Zukunft zum einen stark im Bereich der materialorientierten Chemie entwickeln, zum anderen noch stärker an Themen der in Gießen florierenden Lebens- und Biowissenschaften orientieren.

Am Institut für Anorganische und Analytische Chemie beschäftigt sich eine große Arbeitsgruppe im Bereich der Materialforschung mit der gezielten Synthese hochporöser, nanostrukturierter Festkörper. Zur Charakterisierung dieser Materialien kommen hierbei moderne festkörperanalytische Untersuchungsmethoden zum Einsatz. Die Analytische Chemie beschäftigt sich mit der Entwicklung und Anwendung



Untersuchung der Interaktion eines Parasiten mit seiner Wirtszelle: Darstellung von Mikrotubuli (Teil des Zellgerüsts) in *Rinderendothelzellen*

von Methoden und Instrumentierungen in der massenspektrometrischen und chromatographischen Analytik. Ein Schwerpunkt liegt hier im Bereich der Bioanalytik mit Hilfe der MALDI- und ESI-Massenspektrometrie.

Die Forschung am Institut für Organische Chemie konzentriert sich auf experimentelle und computergestützte („computational chemistry“) Arbeitsgebiete im Bereich der (Organo)Katalyse und der Synthese kohlenstoffreicher Materialien (z. B. Nanodiamanten). Hinzu kommen Projekte aus der metallorganischen Chemie und der Matrixisolationstechnik, die sich die Erzeugung und Charakterisierung reaktiver Moleküle zur Aufgabe macht.

Das Physikalisch-Chemische Institut widmet sich vorrangig der experimentellen Untersuchung der Reaktivität fester Stoffe – mit einem Schwerpunkt im Bereich der modernen Festkörperelektrochemie. Aktuelle Projekte untersuchen keramische Stoffe in elektrischen Feldern, in Magnetfeldern und im Temperaturgradienten. Die Grundlagen neuer plasma-chemischer und elektrokatalytischer Methoden werden intensiv studiert.

Lehre

Im Zentrum der Lehre stehen die Bachelor- und Master-Studiengänge Biologie und Chemie sowie Materialwissenschaften und die Beteiligung an der Ausbildung in allen Lehramtsstudiengängen. Moderne Lehrkonzepte und -inhalte (Computeranwendung, Projektarbeit in enger Verzahnung mit Forschungsgruppen) werden in den jeweiligen Fachgebieten umgesetzt. Ein Schwerpunkt in der Lehre ist in der Chemie beispielsweise der verstärkte Einsatz von Computern in Übungen und Praktika.

Im Rahmen des Projekts „Vernetztes Studium Chemie“ des Bundesforschungsministeriums werden Lehrinhalte über das Internet in didaktisch ansprechbarer Form zugänglich gemacht. Während sich bei den Studienanfängern das Fach Biologie nach wie vor größter Beliebtheit erfreut, wecken unterschiedlichste Aktivitäten am Fachbereich 08 das Interesse am Fach Chemie zunehmend neu: Sie reichen von der effektvollen Weihnachtsvorlesung für ein breites Publikum bis zur ansprechenden Gestaltung einer Homepage für Schüler wie auch für Lehrer und zum Aufbau eines Netzwerks mit Schulen in der Region.



Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften,
Ökotoxikologie
und Umweltmanagement
Bismarckstraße 24
35390 Gießen
Telefon 0641 99-37001, -39001
Fax 0641 99-37009, -39009
dekanat@fb09.uni-giessen.de

Fachbereich 09

Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement

Tradition und Moderne zugleich – dem fühlt sich der Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement – verpflichtet. Die Sicherstellung der weltweiten Nahrungsversorgung sowie einer gesunden Ernährung stehen im Mittelpunkt von Forschung und Lehre aller am Fachbereich 09 vertretenen Teildisziplinen. Dabei müssen sowohl das Prinzip der Nachhaltigkeit – Umweltverträglichkeit, Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit – als auch die Belange des Verbraucher- und Tierschutzes Beachtung finden. Von der Primärproduktion über die Weiterverarbeitung der Nahrungsmittel bis hin zur Entwicklung umweltgerechter Landnutzungs- und Stoffstromsysteme reicht die Palette der aus naturwissenschaftlicher und ökonomischer Sicht bearbeiteten Fragestellungen. Damit sind im Fachbereich 09 große Teile der an der Justus-Liebig-Universität angesiedelten Lebenswissenschaften institutionell verankert.

Durch die breite natur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung ergeben sich Berührungsfelder zu fast allen anderen Fachbereichen, die große Spielräume für interdisziplinäre Projekte eröffnen. Der Fachbereich 09 stellt 17 der insgesamt 23 Professuren im Interdisziplinären Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der

Umweltsicherung (IFZ). Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind mit 16 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Teilprojekten am Sonderforschungsbereich „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“ (SFB 299) und mit zwei Teilprojekten an der Forschergruppe „Mechanismen der Kompatibilität – Umsteuerung des pflanzlichen Metabolismus durch pilzliche Effektormoleküle“ (FOR 666), beteiligt. Eine Arbeitsgruppe ist in das Graduiertenkolleg „Molekulare Veterinärmedizin“ eingebunden. Das Direktorium des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) besteht zur Hälfte aus Vertretern des Fachbereichs.

Darüber hinaus sind das Institut für ländliches Genossenschaftswesen, vier landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe sowie zehn Lehr- und Forschungsstationen fest in den Fachbereich eingebunden. Eine enge Verbindung besteht zu der Informations- und Dokumentationsstelle Ernährung und dem Institut für Agribusiness.

Modularisierung

Die über 1.500 Studierenden werden von 37 Professorinnen und Professoren an 15 Instituten intensiv betreut. Der Fachbereich bietet die anwendungsbezogenen Bachelor-Studiengänge Agrar-

wissenschaften und Umweltsicherung sowie Ökotoxikologie an.

Im Rahmen der Studienreform und Qualitätssicherung hat der Fachbereich 09 nach internationalen Standards neue Prüfungsordnungen für ein konsekutives Studienmodell mit den Abschlüssen Bachelor und Master of Science umgesetzt und damit eine Anpassung an das europäische Ausbildungssystem (ECTS, Bologna-Erklärung) geleistet. Durch die Einführung des modularen Studienaufbaus haben die Studierenden erweiterte Wahlmöglichkeiten und können frühzeitig eine individuelle Profilierung erzielen, die ihnen im späteren Berufsleben zugute kommt. In das Studium integrierte Praxissemester stellen einen



Lehren und Lernen am Objekt

Bezug zur Berufswelt her. Die enge Kooperation mit zahlreichen ausländischen Universitäten öffnet neue Wege zur internationalen Ausbildung.

Zehn Master-Studienrichtungen

Nach dem Bachelor-Studium haben die Studierenden die Wahl zwischen zehn Studienschwerpunkten:

Vor dem Hintergrund einer schnell wachsenden Weltbevölkerung und einer begrenzten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist es das Ziel der Studienrichtungen „Pflanzenproduktion“ und „Nutztierwissenschaften“, die Grundlagen und Zusammenhänge der Erzeugung qualitativ wertvoller pflanzlicher und tierischer Futter- bzw. Lebensmittel für die vielfältigen Klima- und Bodenverhältnisse der Welt zu verbessern. Neben einer standort- und umweltangepassten Erzeugung rücken Aspekte der Qualitätssicherung und -optimierung extensiver und intensiver Produktionssysteme bei Pflanzen und Nutztieren weltweit in den Vordergrund.

In der Wertschöpfungskette zwischen landwirtschaftlicher Produktion und Verbrauchern sind ökonomische Entschei-

mit den Folgen der Landbewirtschaftung für unsere Umwelt auseinander. Dabei untersucht sie Grundlagen und Zusammenhänge von Ökosystemen, mit dem Ziel, nachhaltige Expertensysteme zur ausreichenden Produktion von Nahrungsmitteln zu entwickeln. Zum Studienangebot gehören Disziplinen der Bodenwissenschaften, der Umwelt- und Regionalplanung, der Angewandten Mikrobiologie, der Landschaftsökologie sowie der Landeskultur und der Abfallwirtschaft.

Ziel der Studienrichtung „Ernährungswissenschaften“ ist es, fundierte Kenntnisse und Grundlagen für die Gesundheitsförderung, die sich wandelnden Ernährungsgewohnheiten und Krankheitsprävention zu schaffen. Integriert sind die Disziplinen „Bio-wissenschaften, Medizin, Lebensmittelwissenschaft und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Ein Schwerpunkt liegt auf den physiologischen und pathologischen Grundlagen der Ernährung und der Analyse biochemischer Prozessabläufe im menschlichen Organismus. Die Zusammensetzung und funktionelle Wirkungsweise von Lebensmittelinhaltsstoffen im Zusammenhang mit Verarbeitungsmethoden und lebensmitteltechnologischen Herstellungsverfahren spielen eine wichtige Rolle.

Der Strukturwandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft stellt neue Anforderungen an die Verknüpfung der Alltagsversorgung in Privat- und Großhaushalten. Die Perspektive eines ganzheitlichen Versorgungsverbundes steht im Mittelpunkt der Studienrichtung „Haushaltswissenschaften“. Im Blickfeld steht die Alltagsversorgung von Menschen unter Berücksichtigung von sozialen, ökonomischen, ökologischen, politischen, rechtlichen, räumlichen und technischen Verflechtungen. Dazu gehören auch die Wohnökologie, die Verbrauchsforschung und die Gesundheits- und Sozialpolitik.

Durch die Synthese von Wirtschafts- und Naturwissenschaften liefert die Studienrichtung „Ernährungsökonomie“ – die einzige dieser Art in Deutschland – fundierte Kenntnisse der Ernährungsindustrie über ernährungsspezifische und soziale Bedürfnisse des Menschen sowie ein grundlegendes Wissen über die Vorgänge der Märkte und der Unternehmen der Ernährungswirtschaft. Der Schwerpunkt liegt auf Prozessen, Entscheidungen und Konsequenzen der Nahrungsmittelproduktion auf Märkten und in Verarbeitungsunternehmen der Ernährungsindustrie. Dabei stehen die Betriebslehre, Marktanalysen und das

Marketing auf Lebensmittelmärkten im Vordergrund.

In Kooperation mit der Fachhochschule Wiesbaden und der Forschungsanstalt Geisenheim werden im Rahmen des Masterstudiengangs „Oenologie“ die Studienrichtungen „Weinwirtschaft“ und „Weinbau und Weintechnologie“ angeboten. Das spezielle Profil bereitet die Studierenden auf Führungspositionen in der Weinwirtschaft vor, bietet ihnen aber auch das nötige Rüstzeug für eine wissenschaftliche Karriere.

Seit dem Wintersemester 2005/06 ist die international ausgerichtete Master-Studienrichtung „Agrobiotechnologie“ am Fachbereich etabliert, in der Studierende aus aller Welt in englischer Lehrsprache ausgebildet werden. Ziel ist es, das zukunftsreiche technologische und wirtschaftliche Potenzial von Biochemie, Molekularbiologie, Genomik und Zellbiologie zu erkennen, biotechnisch zu nutzen und damit sozial- und umweltverträglich verfügbar zu machen. Ab dem Sommersemester 2007 wird unter Federführung des Fachbereichs 09 und des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) das international ausgerichtete



Grundnahrungsmittel Getreide – die Sicherstellung der weltweiten Nahrungsversorgung sowie einer gesunden Ernährung steht im Mittelpunkt von Forschung und Lehre am Fachbereich 09

dungen zu treffen. Marktentwicklungen auf nationalen und internationalen Märkten müssen erkannt, Strategien entwickelt und politische Rahmenbedingungen integriert werden. Zur Studienrichtung „Agrarökonomie und Betriebsmanagement“ zählen Analysen der wirtschaftlichen Zusammenhänge auf weltweiten Märkten, betriebswirtschaftliche Entscheidungen der Unternehmensführung, das Produktionsmanagement, das Beratungs- und Kooperationswesen und die Bewertung agrar- und umweltpolitischer Maßnahmen.

Die Studienrichtung „Umwelt- und Ressourcenmanagement“ setzt sich



Die Wintergärten des IFZ bieten eine gute Arbeits- und Studienatmosphäre

Master-Programm „Transition Studies“ anlaufen, in dem ebenfalls in englischer Sprache gelehrt wird.

Der Fachbereich trägt zudem dem gesteigerten Informationsbedarf der Öffentlichkeit Rechnung, indem er sich auf Hochschul-Informationstagen, im Rahmen von Schulprojekten oder Jugendvorlesungen dem potenziellen Nachwuchs präsentiert, Lehrangebote für ein außeruniversitäres Publikum organisiert und sich an interdisziplinären Vorlesungsreihen beteiligt.



Intensivmedizinische Betreuung eines Fohlens

Fachbereich 10

Veterinärmedizin

Der Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität ist eine der ältesten tierärztlichen Bildungsstätten in Deutschland. Nach 1945 gehörte die Veterinärmedizin zusammen mit den Agrarwissenschaften zu den ersten wieder eröffneten Fakultäten und war dadurch entscheidend an der Neugründung der Justus-Liebig-Universität beteiligt. Mit anderen Bereichen der Lebenswissenschaften prägt die Veterinärmedizin heute das Profil der Universität Gießen entscheidend mit und gehört mit knapp 1.600 Studierenden (210 pro Studienjahr) zu den größeren Fachbereichen.

Tierärztliche Lehre seit 1777

Vor dem Hintergrund verheerender Viehseuchen und mangelnder Wirtschaftlichkeit der Tierhaltung wurde die „Vieharzneykunst“ bereits 1777 universitär eingebunden. 1832 erwarb August Pfannstiel als erster Tierarzt in Gießen den „Doctor in arte veterinaria“. Seit 1914 ist die Veterinärmedizin eine eigene Fakultät mit Sitz in einem zu

Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen Gebäudekomplex, der mit seinen denkmalgeschützten Jugendstilbauten noch heute den Campus-Bereich prägt. Mit Geldern aus dem „Marshall-Plan“ wurde nach dem Zweiten Weltkrieg der Wiederaufbau gefördert. Um der weiteren Modernisierung von Lehre und Forschung in der Veterinärmedizin Rechnung zu tragen, sind wichtige Neubauten im Bau (Biomedizinisches Forschungszentrum) oder in Planung (Kleintier- und Pferdeklinik).

Strukturelle Entwicklung

Heute besteht der Fachbereich Veterinärmedizin aus neun Instituten (Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie, Veterinär-Physiologie, Veterinär-Biochemie und -Endokrinologie, Veterinär-Pathologie, Tierärztliche Nahrungsmittelkunde, Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere, Virologie, Parasitologie, Pharmakologie und Toxikologie) und dem im Jahr 2006 neu gegründeten Klinikum. Dort sind die früheren Kliniken für Kleintiere,

Pferde (mit Lehrschmiede), Wiederkäuer und Schweine, Vögel (einschließlich Reptilien, Amphibien und Fische) sowie die Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere (mit Tierärztlicher Ambulanz) vereint. Unterstützend gehört die Arbeitsgruppe Biomathematik und Datenverarbeitung



Übungen in der Veterinär-Anatomie



Sonografie in der Geburtshilfe

dem Fachbereich an. 2002 wurde die Professur für Tierschutz und Ethologie neu eingerichtet. Außerdem wurden zwei gemeinsame klinische Einrichtungen im Bereich der „Bildgebenden Verfahren“ und der „Klinischen Pathophysiologie und Laboratoriumsdiagnostik“ geschaffen, die zu einer Weiterentwicklung der diagnostischen Möglichkeiten des Klinikums und somit zu noch größerer Effizienz führten.



Demonstrationen in der Veterinär-Pathologie

Die Vernetzung der Fachbereiche innerhalb der Universität erlaubt, dass die vorklinische Ausbildung in den Grundlagenfächern Botanik, Chemie, Physik und Zoologie von den Fachbereichen 07 und 08 sowie die Lehre in Tierzucht, Genetik und Tierernährung vom Fachbereich 09 getragen wird. Gemeinsame fachgebietsübergreifende Lehrveranstaltungen und die Einbindung dieser Institute in die postgraduale Ausbildung zeugen von einer erfolgreichen Zusammenarbeit in Lehre und Forschung.

Ausbildung auf sehr hohem Niveau

Ziel der Ausbildung ist es, den Studierenden der Veterinärmedizin fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die es den Absolventen erlauben,

auf den vielfältigen tierärztlichen Berufsfeldern erfolgreich tätig zu werden. Annähernd 90 Prozent der Studierenden beenden das Studium in der Regelstudienzeit von elf Semestern, was die hohe Effizienz des Ausbildungssystems dokumentiert. Gleichzeitig befindet sich die Ausbildung auf sehr hohem Niveau, was durch eine Lehrevaluation im Auftrag der EU-Kommission im Jahr 2003 bestätigt wurde. Ein umfangreiches Angebot an Seminar- und Wahlpflichtveranstaltungen sorgt für eine enge Verflechtung von Lehre und aktueller Forschung, und der moderne Klinikbetrieb garantiert mit der Vielzahl und Fallbreite der vorgestellten Tierpatienten für umfassende klinische Ausbildung. Zudem werden auf der Basis der novellierten Verordnung zur Approbation von Tierärztinnen und Tierärzten innovative Maßnahmen zur Neustrukturierung der Lehre ergriffen. Hervorzuheben sind insbesondere die Einführung der Organsystem-orientierten klinischen Ausbildung sowie eine einjährige Rotation durch Kliniken und Institute im letzten Studienjahr. Durch diese praxisnahe Ausbildung soll das theoretische Wissen gefestigt und die Berufsfähigkeit der Gießener Absolventen gesteigert werden.

Die Interessen der Studierenden, die zusammen die Fachschaft bilden, vertritt die Fachschaftsgruppe Tiermedizin, in der 27 gewählte Vertreterinnen und Vertreter aller Semester aktiv sind. Neben der wichtigen Wahrnehmung des studentischen Mitbestimmungsrechts engagiert sich die Fachschaftsgruppe besonders im Mentoring von Erstsemestern (Studieneinführungswache), in der Veranstaltung von Studentenfeiern und in der Betreuung des Lernzentrums.

Forschung

Das Spektrum der Forschung ist genauso vielfältig wie die einzelnen Teildisziplinen der Veterinärmedizin. Es reicht von Untersuchungen zu Transportvorgängen und Membranprozessen am Magen-Darm-Trakt über die molekularbiologische Erfassung und Charakterisierung gesundheitlich bedenklicher Mikroorganismen im Tier und in Lebensmitteln tierischen Ursprungs bis zur Entwicklung modernster klinischer Diagnose- und Heilverfahren. Die sich daraus ergebenden Anwendungsbezüge bestehen unter anderem in der Diagnose und Heilung von Haus- und Wildtierkrankheiten, der Entwicklung von Medikamenten und Herstellung von Impfstoffen, der Tierseuchenbekämpfung, dem Tierschutz und dem

gesundheitlichen Verbraucherschutz. Die maßgebliche Einbindung in den Sonderforschungsbereich „Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern“ (SFB 535) und den Forschungsschwerpunkt „Mensch, Ernährung, Umwelt“ unterstreicht das fachbereichsübergreifende Engagement des Fachbereichs Veterinärmedizin im Bereich der Lebenswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität.

Der Fachbereich räumt der Förderung des qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses eine hohe Priorität ein und hat dazu frühzeitig die Kooperation mit anderen Institutionen und Fachbereichen angestrebt. Meilensteine auf diesem Weg waren die erfolgreiche Einrichtung von bzw. die Einbindung in Graduiertenkollegs („Molekulare Veterinärmedizin“, „Zell-Zell-Interaktion im Reproduktionsgeschehen“, „Biochemie von Nukleoproteinkomplexen“, „Molekulare Biologie und Pharmakologie“). Dies dokumentiert die für die Entwicklung der Tiermedizin in Gießen seit jeher wichtigen und engen Kontakte zur Humanmedizin sowie zu den natur- und agrarwissenschaftlichen Fachbereichen und die damit verbundene fruchtbare interdisziplinäre Zusammenarbeit. Eine wichtige Maßnahme zur gezielten Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs ist der gemeinsam mit dem Fachbereich 11 – Medizin entwickelte postgraduale Studiengang zur forschungsorientierten Promotion (Ph.D.).

Internationalität

Aufgrund der international anerkannten Bedeutung in Forschung und Lehre hat der Fachbereich Veterinärmedizin eine Reihe von lebhaften Partnerschaften und Kooperationsverträgen mit tierärztlichen Ausbildungsstätten im europäischen Ausland und in Übersee geschlossen. Im Rahmen des ERASMUS/SOKRATES-Programms der EU finden alljährlich zahlreiche Studierenden- und Dozentenaustausche statt. Die tierärztliche Ausbildung ist innerhalb der EU-Mitgliedstaaten durch eine Richtlinie harmonisiert, und mit der Einführung des European Credit Transfer Systems (ECTS) wird die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen sichergestellt. Vor diesem Hintergrund und dank der intensiven Bemühungen der JLU Gießen wird der internationale Studierenden- und Dozentenaustausch in Zukunft noch attraktiver werden.



Attraktiv für Studium und wissenschaftliche Zusammenarbeit am Fachbereich 11: Vorklinische Institute und Universitätskliniken liegen auf einem gemeinsamen Campus (Das Foto zeigt den Neubau der Chirurgie)

Fachbereich 11

Medizin

Der Fachbereich Medizin gehört zu den vier Gründungsfakultäten der früheren Academia Ludoviciana. Er besitzt ein eigenes altes Fakultätssiegel aus dem Jahr 1607 mit der Asklepios-Schlange als Wappentier, die im Verständnis der Zeit als ein Fabeltier – ein geflügelter Drache mit Vogelkopf und Echschwanz – erscheint. Sie verkörpert Wachsamkeit und Aufmerksamkeit. Das Siegel enthält in griechischen Lettern das Motto „NAEPHE“, was soviel heißt wie „Sei kritisch!“. Es stellt somit bis in die heutige Zeit hinein eine Mahnung an den guten und verantwortungsbewussten Arzt und Wissenschaftler dar. Insofern mag das Siegel auch als ein Symbol dafür gelten, wie eng Tradition und Moderne innerhalb der Universität miteinander verzahnt sind.

Gesamtes Spektrum der klinischen Medizin

Der Fachbereich Medizin hat heute nahezu 2.700 Studierende, davon 400 im Fach Zahnmedizin, und ist damit

der größte Fachbereich der Justus-Liebig-Universität. Im klinischen Teil der ärztlichen Ausbildung werden rund 1.000 Medizinstudierende im Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH praktisch ausgebildet. Dieser Teil des Medizinstudiums erfordert eine enge Zusammenarbeit des Fachbereichs Medizin mit dem privatisierten Universitätsklinikum.

Vorklinische Institute und Universitätskliniken liegen auf einem gemeinsamen Campus. Dies ist attraktiv für das Studium wie auch für die wissenschaftliche Zusammenarbeit der vorklinischen Institute, der klinisch-theoretischen Institute und der Kliniken mit ihren konservativen und operativen Fachgebieten, die das gesamte Spektrum der klinischen Medizin abdecken. Das mit dem Universitätsklinikum Marburg fusionierte und zum Jahresbeginn 2006 privatisierte Universitätsklinikum verfügt am Standort Gießen über annähernd 1.200 Betten und behandelt jährlich über 30.000 Patientinnen und Patienten stationär und weitere 150.000 ambulant. Der Gießener Fachbereich hat

die im selben Jahr etablierte neuartige Kooperation zwischen dem Fachbereich als universitärem Träger von Forschung und Lehre und einem privaten Krankenhauskonzern als Träger der hierfür notwendigen klinischen Unterstützungsleistung angeregt und mitentwickelt. Diese bislang einzigartige Zusammenarbeit stellt ein beispielhaftes Modell für die Zukunft der Hochschulmedizin in Deutschland dar.

Die räumlich enge Zuordnung aller Institute und Kliniken und deren hoher Ausstattungsstandard für den Unterricht bieten den Studierenden gute Möglichkeiten, in einem überschaubaren Fachbereich zügig ihr Studium zu absolvieren. Dabei können sie durch Mitarbeit als wissenschaftliche Hilfskraft in der Lehre oder als Doktorand in der Forschung frühzeitig eigene Schwerpunkte setzen. Selbstverständlich haben neue Formen der Unterrichtsgestaltung dank eines umfassenden Angebots an DV-gestützten Lehr- und Lernmedien ihren festen Platz im Lehrbetrieb eingenommen und stehen allen Studierenden zur Verfügung. Das Fach engagiert

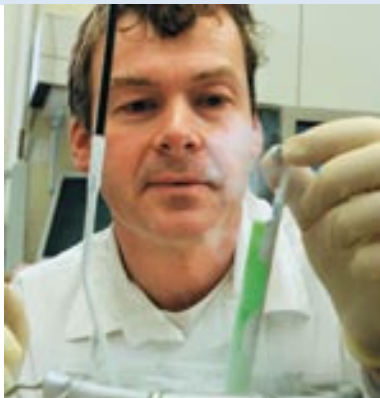
sich in besonderem Maße für die strukturierte Doktorandenausbildung. Zurzeit werden 120 Doktorandinnen und Doktoranden in Programmen von thematisch fokussierten Graduiertenkollegs und einem gemeinsamen Ph.D.-Exzellenzprogramm der Fachbereiche Medizin und Veterinärmedizin betreut. In dem 2003 begonnenen Ph.D.-Programm studieren zurzeit 60 Promovierende, zwei Drittel des Programms setzt sich international zusammen. Die

Internationale Kontakte

Der Fachbereich hat sich frühzeitig aktiv um eine Internationalisierung bemüht, von der nicht nur die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern vor allem auch die Studierenden profitieren. Durch den Anschluss an internationale Austauschprogramme wie ERASMUS und das European Credit Transfer System (ECTS) gewährleistet, dass die angehenden Medizinerinnen und Mediziner Erfahrungen im Studium an ausländischen Universitäten sammeln und bei ihrer Rückkehr ohne Zeitverlust ihr Studium fortsetzen können. Besonders willkommen sind in Gießen auch die ausländischen Studierenden, die einen bedeutenden Anteil der Studentenschaft ausmachen und das Bild des Fachbereiches beleben.

eingebunden. Zur Sicherung dieser Schwerpunkte existieren angesehene Sonderforschungsbereiche (SFB 547 Kardiopulmonales Gefäßsystem und SFB 535 Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern), das nationale Graduiertenkolleg Biologische Grundlagen der vaskulären Medizin sowie das internationale Graduiertenkolleg Signaling Mechanisms in Lung Physiology and Disease mit Beteiligung des Gießener Fachbereichs.

Immer wieder gelingt es einzelnen Instituten innerhalb des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität, bahnbrechende Forschungsergebnisse vorzulegen. Insbesondere aber die stetige Weiterentwicklung von Verbundforschungseinrichtungen trägt dazu bei, das Wissenschaftsprofil des Fachbereichs Medizin am Standort Gießen



In-Vitro-Fertilisation am Hessischen Zentrum für Reproduktionsmedizin



Lebensrettende Operationen am neuen Kinderherzzentrum in Gießen



Unerlässlich für die Grundlagenforschung: die Arbeit im Labor

Konzeption des Gießener Studiengangs bietet ein klar strukturiertes, forschungsorientiertes dreijähriges Promotionsstudium auf hohem akademischen Niveau. Eine Vielzahl von Lehrenden bietet hierzu fachübergreifende Vorlesungen, Seminare und Workshops an, die ein breites Spektrum der für die lebenswissenschaftlich orientierten Fachgebiete wichtigen Theorien, Methoden und Fragestellungen zum Gegenstand haben.

Zur Verbesserung der klinischen Ausbildungsmöglichkeiten – die Ausbildung erfolgt in kleinen Gruppen krankentnah – arbeitet der Fachbereich für die Phase des Praktischen Jahres mit sieben akademischen Lehrkrankenhäusern der engeren Umgebung zusammen. Diese sind durch Mittel des Fachbereichs unterstützt und ausgestattet worden und orientieren sich an gemeinsam abgestimmten Ausbildungsgängen.

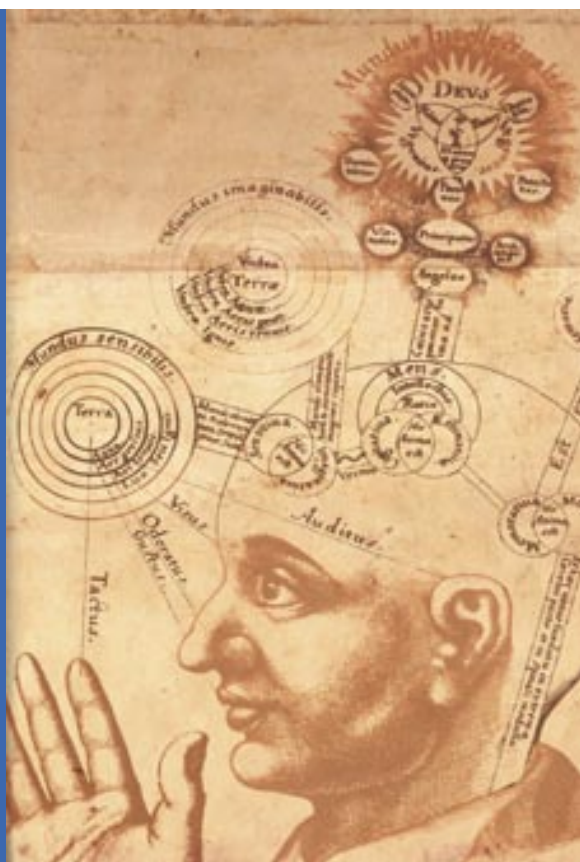
Forschung

Die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit des Fachbereichs Medizin der JLU Gießen liegt – verglichen auch mit anderen medizinischen Fakultäten in der bundesdeutschen Universitätslandschaft – auf anerkannt hohem Niveau. Dieser respektable Rang spiegelt sich in einem beachtlichen Drittmittelvolumen wider: Im Jahr 2005 beispielsweise konnten 23,4 Millionen Euro an Drittmitteln eingeworben werden.

Zugpferde der Wissenschaft am Fachbereich Medizin in Gießen sind Forschungsschwerpunkte wie das „Kardiopulmonale Gefäßsystem“, „Infektion und Immunität“ und „Reproduktionsmedizin“. Auf diese Weise ist der Fachbereich Medizin mit seinen vielfachen Vernetzungen in die Lebenswissenschaften der Justus-Liebig-Universität

weiter zu schärfen. Ziel ist es, die Synergien einer verstärkten interdisziplinären Kooperation innerhalb der eigenen Universität, aber auch mit den medizinischen Fakultäten der Nachbaruniversitäten Marburg und Frankfurt/Main voll auszuschöpfen. So konnte sich das Exzellenzcluster Kardiopulmonales System (Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System, ECCPS) im Exzellenzwettbewerb deutscher Hochschulen im Herbst 2006 gegen bundesweit sehr starke Konkurrenz durchsetzen. Dabei stellt eine gemeinsame Expertengruppe aus Gießen, Bad Nauheim und Frankfurt die Erforschung der Ursachen und die Entwicklung neuer Therapiekonzepte bei Erkrankungen der Lunge und des Herzens in den Vordergrund. Damit ist Gießen einer der herausragenden Standorte der medizinischen Forschung in Deutschland.

Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, Verbundforschung



Sonderforschungsbereich Erinnerungskulturen

Sonderforschungsbereiche (SFB) sind längerfristig angelegte Schwerpunkte der Hochschulen, die eine besondere Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) genießen. In einem interdisziplinären Forschungsverbund werden fachübergreifend grundlagenorientierte Fragestellungen mit langfristiger Perspektive bearbeitet. Die Kennzeichen eines Sonderforschungsbereichs sind Kooperation, Überwindung von Fachgrenzen und Konzentration personeller und sachlicher Ausstattung auf einen thematischen Schwerpunkt. Es sind vier Sonderforschungsbereiche, ein SFB Transregio, vier Forschergruppen und Verbundforschung, die mit ihren interdisziplinären Projekten das Forschungsprofil der Justus-Liebig-Universität Gießen wesentlich mit prägen.

SFB 299 – Landnutzungskonzepte für periphere Regionen

In naturräumlich und agrarstrukturell benachteiligten Regionen Deutschlands

wird in näherer Zukunft der Anteil der Brachflächen rasch anwachsen. Damit ist ein Verlust von Landschaftsfunktionen wie beispielsweise Lebensraum für Flora und Fauna, Trinkwassererzeugung, Klimafunktion, Freizeit und Erholung etc. verbunden. Am Sonderforschungsbereich *Landnutzungskonzepte für periphere Regionen* erarbeiten verschiedene Forscherteams eine integrierte Methodik, mit deren Hilfe ökonomisch und ökologisch nachhaltige, natur- und wirtschaftsräumlich differenzierte Landnutzungsmöglichkeiten entwickelt und bewertet werden können.

SFB 434 – Erinnerungskulturen

Der Sonderforschungsbereich *Erinnerungskulturen* zielt auf eine Rekonstruktion der Geschichte des Erinnerns. Er untersucht Inhalte und Formen der Vergegenwärtigung historischer Vergangenheit von der Antike bis ins 21. Jahrhundert. Dabei geht es ebenso in systematischer wie in historischer Perspektive um gesellschaftliche Rahmenbedingungen des Erinnerns, spezifische Wissensordnungen und Wissensweisen, Zeitbewusstsein und Reaktionen auf Krisen und Umbrüche, Konkurrenz beziehungsweise hegemoniale Ansprüche verschiedener Erinnerungskulturen, Erinnerungspolitik und Erinnerungsinteressen sozialer Gruppen. Hinzu kommt die Untersuchung kulturell dominanter Erinnerungstechniken wie Mündlichkeit oder Schriftlichkeit und Erinnerungsgattungen wie Literatur, Kunst oder Geschichtswissenschaft.

SFB 535 – Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern

Infektionskrankheiten sind ein hochaktuelles Thema mit vielen Aspekten, die vom gesellschaftlichen Hintergrund der Übertragungssituationen über klinische Maßnahmen bis zur molekularen Analyse der Erreger reichen. Im SFB 535 werden die Eigenschaften von Krankheitserregern mit molekularbiologischen Methoden untersucht. Ziel ist es, langfristig die Diagnose, Verhütung und Therapie der entsprechenden Infektionskrankheiten zu ermöglichen bzw. zu verbessern. Als Studienobjekte dienen

Erreger wichtiger Krankheiten von Mensch und Tier: Hepatitis-B- und C-Virus, EHEC und Listerien, Marburg- und Ebolavirus, Malariaerreger, Influenza-, Masern-, Schweinepest-Viren sowie das Virus der Borna'schen Krankheit der Pferde und Erreger von tropischen und heimischen Wurmerkrankungen. Im Zentrum steht die Frage, wie es Krankheitserreger bewerkstelligen, in den Wirtsorganismus einzudringen (Projektbereich A, Invasionsmechanismen) und sich dort zu vermehren (Projektbereich B, Replikationsstrategien).

SFB 547 – Kardiopulmonales Gefäßsystem

Im Rahmen des Sonderforschungsbereichs *Kardiopulmonales Gefäßsystem* wird der Fragestellungskomplex der vaskulären Funktionen und Fehlfunktionen der beiden großen thorakalen Organe, Lunge und Herz, als langfristiges Forschungsthema bearbeitet. Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Interaktionen der Gefäßprozesse des kardiopulmonalen Systems gilt hierbei besondere Aufmerksamkeit. Neue Strategien zur therapeutischen Beeinflussung akuter und chronischer vaskulärer Störungen der Lunge und des Herzens sollen entwickelt werden.

SFB TR 16 – Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme

Gemeinsam mit Forschungsgruppen der Universitäten Bonn und Bochum befassen sich Gießener Physiker im Rahmen des transregionalen Sonderforschungsbereichs TR 16 *Subnuclear structure of matter* sowohl experimentell als auch theoretisch mit der Struktur der elementaren Bausteine der uns umgebenden Materie, d. h. mit dem Aufbau der Protonen und Neutronen aus Quarks. Diese Forschung liegt auf einem als Hadronenphysik bezeichneten Grenzgebiet von Kern- und Elementarteilchenphysik und hat zum Ziel, insbesondere die noch weithin unerforschten Eigenschaften der Kernkräfte aufzuklären. Diese Arbeiten tragen damit zu einem besseren Verständnis der fundamentalen Kräfte in der Natur bei. Im Mittelpunkt der experimentellen Aktivitäten steht die Beschleunigeranlage ELSA in Bonn, an der

Experimente unter Nutzung modernster Detektortechnologien durchgeführt werden, die unter anderen von Gießener Physikern entwickelt worden sind. Diese Forschungsaktivitäten werden auf dem Gebiet der Lehre durch das Internationale Graduiertenkolleg *Complex Systems of Hadrons and Nuclei* gestärkt.

FOR 531 – Chromatin-mediated Biological Decisions

Die Forschergruppe *Chromatin-mediated Biological Decisions* (Chromatin vermittelte biologische Entscheidungen), eine Kooperation zwischen Instituten der Universitäten Gießen und Marburg, untersucht am Modellorganismus von *Drosophila* (Taufliege), Maus und an humanen Zellkulturen die biologische Wirkung der Transkriptionsfaktoren sowohl auf die DNA (Erbinformation) als auch auf das Chromatin (DNA-Verpackungsform). Die noch unklaren biologischen Prozesse, die die Transkriptionsfaktoren bei der Genregulation ausüben, gehen mit der Veränderung des Chromatins einher. Diese werden intensiv untersucht, um Fehler in der Regulation, die unter anderem zu Störungen in der Zellteilung oder zur Tumorbildung führen, aufklären zu können.

FOR 560 – Wahrnehmung und Handlung

In der Forschergruppe *Wahrnehmung und Handlung* an den Universitäten Gießen und Marburg soll der Zusammenhang zwischen den sensorischen Signalen, die zur bewussten Wahrnehmung führen, und den sensorischen Signalen, die zur Steuerung von zielgerichteten Handlungen benutzt werden, untersucht werden.

Sensorische und motorische Prozesse wurden seit mehr als 100 Jahren sehr erfolgreich getrennt voneinander untersucht. Dies geht auf die Entdeckung unterschiedlicher primärer kortikaler Areale für Wahrnehmung und für die Motorik zurück. Erst in jüngster Zeit hat das Zusammenspiel zwischen sensorischen und motorischen Prozessen zunehmend das Interesse der kognitiven Neurowissenschaften geweckt. Die beteiligten Wissenschaftler wollen daher zum einen diejenigen Prozesse gezielt untersuchen, bei denen sensorische und motorische Signale sich wechselseitig beeinflussen. Zum anderen soll untersucht werden, wie sich diese Wahrneh-

mungs-Handlungs-Zusammenhänge kurz- oder langfristig verändern können.

FOR 666 – Mechanismen der Kompatibilität

Die Erforschung der molekularen Grundlagen von pflanzlichen Symbiosen mit Pilzen ist das Ziel der neuen Forschergruppe *Mechanismen der Kompatibilität* an der JLU. Diese Symbiosen spielen eine wichtige Rolle für Ökologie und Landwirtschaft. Man schätzt heute, dass 80 bis 90% aller Landpflanzen in vorteilhafter symbiotischer Beziehung zu Bodenpilzen leben. Es gibt jedoch auch viele Parasiten unter den pflanzenbesiedelnden Pilzen, die Kulturpflanzen schädigen, den Ertrag reduzieren und aufgrund ihrer Toxinausscheidungen einen negativen Einfluss auf die Qualität der Nahrungsmittel haben. Die Forscher wollen herausfinden, wie Moleküle der Pilze den pflanzlichen Stoffwechsel so umsteuern, dass dieser vom Pilz zu seinem Vorteil nutzbar ist. Beteiligt sind neben Gießener Gruppen (Federführung: Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie im Interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ)) das Marburger Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, die Universitäten Erlangen und Halle sowie das Leibnizinstitut für Kulturpflanzen-genetik, Gatersleben. Wichtige Impulse kommen durch Einbeziehung von französischen Arbeitsgruppen des Institute National de la Recherche Agronomique (INRA) aus Toulouse, Montpellier und Sophia Antipolis (Nizza).

KFO 118 – Pathomechanismen und Therapie der Lungenfibrose

Fibrosierende Lungenerkrankungen weisen eine hohe Sterblichkeitsrate auf und betreffen allein in Deutschland etwa 80.000 Menschen. Derzeit existiert kein befriedigendes therapeutisches Angebot. Die Klinische Forschergruppe 118 hat wesentliche Fortschritte bei der Aufdeckung der molekularen Mechanismen der Lungenfibrosierung, der zellulären Interaktionen und der Identifizierung neuer therapeutischer Zielmoleküle erzielt. So wurden Erkenntnisse zu den Triggermechanismen und Mediatorsystemen, zur Plastizität und zur Transdifferenzierung epithelialer Zellen, zur intrazellulären Signaltransduktion bei der Aktivierung von Zielgenen durch Wachstumsfaktoren und zur Regulation der Extrazellulärmatrix gewonnen. Die

international anerkannte und interdisziplinär arbeitende Forschergruppe zeichnet sich durch ein translationales Forschungskonzept unter Beteiligung molekularer Grundlagenforschung mit tiereperimentellen Modellen und klinischen Studien aus.

Giessen Research Center in Infectious Disease

Die Sepsis ist eine der häufigsten Komplikationen auf nicht-kardiologischen Intensivstationen und trotz Intensivtherapie mit einer hohen Sterblichkeit verbunden. Gängige diagnostische Methoden können das Fortschreiten eines Patienten in einen septischen und damit lebensbedrohlichen Zustand nicht eindeutig anzeigen. Im Rahmen des vom BMBF geförderten Nationalen Genomforschungsnetzes (NGFN) Infektion und Entzündung versuchen Wissenschaftler des GRID-Projekts (*Giessen Research Center in Infectious Disease*) mittels der Analyse der Genexpression aus Blutzellen erkrankter Patienten zu bestimmen, was diese Blutzellen „wissen“. Expressionsprofile von Patienten werden als molekulare Marker für die Diagnose eingesetzt. So können Risikopatienten rechtzeitig identifiziert, therapiert und überwacht werden. Mit den Expressionsanalysen hat man ein Werkzeug in der Hand, das das Verständnis von der Sepsis deutlich verbessert – mit dem Ziel, die Sterblichkeitsrate zu reduzieren.

Verbundforschung Atomare und subatomare Physik

Die BMBF-Verbundforschung *Atomare und Subatomare Physik* umfasst unter anderen die Großforschungsprojekte TAPS, HADES und HERMES. Ziel ist es, durch Untersuchungen der Struktur und Dynamik atomarer und subatomarer Systeme den Aufbau der Materie aus elementaren Bausteinen aufzuklären. Hierzu werden in internationalen Kollaborationen Experimenten an den Forschungszentren GSI (Darmstadt) und DESY (Hamburg) unter Einsatz modernster Technologien durchgeführt. Die Planung und Interpretation der Experimente erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Theoriegruppen. Diese Aktivitäten werden ergänzt durch die Mitwirkung im SFB Transregio Subnuclear structure of matter mit Forschungsgruppen der Universitäten Bonn und Bochum.

Graduiertenkollegs



Wichtige Erfahrungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs durch interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit in den Graduiertenkollegs

Graduiertenkollegs sind von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Einrichtungen der Hochschulen, in deren Rahmen Doktorarbeiten unter hervorragenden Bedingungen erstellt werden können. Jeweils 15 bis 25 Doktorandinnen und Doktoranden arbeiten in einem meist interdisziplinären Forschungs- und Studienprogramm unter Anleitung von Hochschullehrern, die in Forschung und Lehre besonders ausgewiesen sind.

Neben den Sonderforschungsbereichen unterstreichen neun Graduiertenkollegs – darunter vier internationale Graduiertenkollegs – nicht nur die Forschungskompetenz der Justus-Liebig-Universität Gießen, sondern belegen auch die intensive Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Complex Systems of Hadrons and Nuclei, Internationales Graduiertenkolleg
(Gießen – Kopenhagen – Helsinki – Jyväskylä – Turin)

Das Internationale Graduiertenkolleg *Complex Systems of Hadrons and Nuclei* – es wurde im Jahr 2000 als das erste europäische Graduiertenkolleg in Hessen eingerichtet – verbindet Wissenschaftler des II. Physikalischen Instituts und des Instituts für Theoretische Physik der Justus-Liebig-Universität

Gießen mit Kollegen von renommierten Forschungseinrichtungen in anderen europäischen Universitäten: dem Niels-Bohr-Institut der Universität Kopenhagen, den Universitäten Helsinki und Jyväskylä in Finnland und der Universität Turin in Italien. Gemeinsames wissenschaftliches Ziel ist die Untersuchung der Struktur von stark wechselwirkenden Teilchen (Hadronen) sowohl im Vakuum als auch in dichter Kernmaterie, wie sie im Inneren von Sternen vorkommt, aber auch in Teilchenbeschleunigern im Labor erzeugt werden kann. Ein besonders spektakuläres Ziel ist die Suche nach einem neuen Zustand der Materie, dem so genannten Quark-Gluon-Plasma, in dem die elementarsten Bausteine unserer Materie, die so genannten Quarks, sich in größeren Volumina frei bewegen können.

Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren
(Gießen – Marburg – Moskau)

In dem Internationalen Graduiertenkolleg *Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren* (GRK 1384), das im Herbst 2006 gestartet ist, arbeiten deutsche, russische, litauische und polnische Wissenschaftler an Enzymen und Enzymkomplexen, die genetische Informationen (DNA oder

RNA) kopieren, schneiden, modifizieren, reparieren, für deren Expression sorgen oder degradieren. Dabei beschränken sie sich nicht auf einzelne Moleküle, sondern betrachten sie als Komponenten von größeren Netzwerken oder molekularen Maschinen. Der Sprecher des Graduiertenkollegs gehört dem Institut für Biochemie (Fachbereich 08) der JLU an. Kooperationspartner ist die M.V. Lomonosov Universität, Moskau; assoziiert sind das Institut für Biotechnologie, Vilnius, und das Internationale Institut für Molekular- und Zellbiologie, Warschau.

Signaling Mechanisms in Lung Physiology and Disease (SMLPD)
Gießen – New York

Das Internationale Graduiertenkolleg *Signaling Mechanisms in Lung Physiology and Disease (SMLPD)* wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit Januar 2005 als transatlantisches Ausbildungskonzept gefördert. Das IGK 1062 bietet Doktorandinnen und Doktoranden ein dreijähriges, international orientiertes und gut strukturiertes Ph.D.-Programm, das vielfältige Forschungsmöglichkeiten in allen Bereichen der Lungen-(Patho)physiologie eröffnet. Kooperationspartner des Gießener Lungenzentrums (University of Giessen Lung Center, UGLC) in diesem Programm sind das Columbia University College of Physicians and Surgeons und das Albert-Einstein-College of Medicine, beide in New York, USA.

Transkriptionskontrolle in Entwicklungsprozessen
(Gießen – Marburg – Rotterdam)

Das Verständnis der molekularen Grundlagen von Transkriptionskontrolle und gewebespezifischer Genexpression während der Entwicklung ist ein zentrales Thema der modernen Biologie. Das Ziel des Internationalen Graduiertenkollegs *Transkriptionskontrolle bei Entwicklungsprozessen* – einer Forscherkooperative aus Gießen, Marburg und Rotterdam – ist es, entwicklungsbiologisch bedeutsame Aspekte der Transkriptionskontrolle bei verschiedenen Modellorganismen zu studieren. Diese Untersuchungen tragen

darüber hinaus zum Verständnis der Entwicklungsbiologie und Pathologie des Menschen bei.

Biologische Grundlagen der vaskulären Medizin

Im Mittelpunkt der Forschungsinteressen des Graduiertenkollegs *Biologische Grundlagen der vaskulären Medizin* stehen Mechanismen vaskulärer Signalübertragung und die damit verknüpften zellbiologischen Grundlagen vaskulärer Krankheitsprozesse. Die experimentell verwendeten Modelle reichen von Zellkulturmodellen über Tiermodelle bis zur isoliert perfundierten humanen Lunge. Methodisch findet ein breites Spektrum von molekularbiologischen und

spielsweise Zuwanderer oder Menschen jüdischen Glaubens, und gegen „normabweichende“ Gruppen wie Homosexuelle, Behinderte oder Obdachlose. Sie kommt zum Ausdruck in Abwertung, Ausgrenzung und unter Umständen gewalttätigem Verhalten gegenüber Mitgliedern dieser Gruppen. Dieser thematische Kernbereich wird im Graduiertenkolleg in methodischer, theoretischer, inhaltlicher und anwendungsbezogener Hinsicht erweitert, um einen mehrperspektivischen und interdisziplinären Zugang zu ermöglichen. Die sozialstrukturellen und Kontextbedingungen von Ausgrenzung und Diskriminierung bilden ein wichtiges Arbeitsgebiet.

Molekulare Veterinärmedizin

Das Graduiertenkolleg *Molekulare Veterinärmedizin* befasst sich in seinem Forschungsprogramm mit den molekularen Mechanismen, die den Funktionen von Körperzellen bei physiologischen und pathologischen Prozessen im Tier zugrunde liegen. Thematische Schwerpunkte sind die Interaktionen zwischen Krankheitserregern und ihren Wirten bei der Infektion und Infektabwehr sowie die intra- und interzelluläre Signaltransduktion im Reproduktionsgeschehen, bei der Fieberentstehung und bei der Tumorabwehr. Einen weiteren Forschungsschwerpunkt bildet der transmembranale Stofftransport im Rahmen der intestinalen Nährstoffaufnahme und der hepatobiliären Elimination von körperfremden Stoffen. Zur Bearbeitung der verschiedenen Fragestellungen werden subzelluläre Strukturen, intra- und interzelluläre Signaltransduktionswege sowie membranassoziierte Rezeptor- oder Transportproteine mit modernen molekularen Methoden der Zell- und Molekularbiologie untersucht.

Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung (NeuroAct)

(Marburg – Gießen)

Das Graduiertenkolleg *NeuroAct* an den Universitäten Marburg und Gießen beschäftigt sich seit 2004 mit der Frage, wie unterschiedliche Sinnesreize vom Organismus aufgenommen werden und – moduliert von den Vorgängen des Lernens, des Gedächtnisses, der Aufmerksam-

keit und der Emotion – dazu dienen, Verhalten zu steuern. Die Expertise der Arbeitsgruppen liegt auf unterschiedlichen Analyseebenen, von Synapsen über einzelne Gehirnregionen bis hin zum gesamten Organismus einschließlich dessen Verhalten. Ebenso vielfältig ist das Methodenspektrum, von der Elektrophysiologie über Psychophysik, Neuro-Psychologie und -Linguistik bis hin zu funktionell bildgebenden Verfahren und zur biologienahen Modellierung. Allen Arbeitsschwerpunkten ist der systemneurowissenschaftliche Ansatz und dabei ein direkter Bezug zu beobachtbarem Verhalten in Form von zielgerichteten Handlungen gemeinsam. Es wird immer das Gesamtsystem (Mensch oder Tiermodell) im typischen „Wahrnehmungs-Handlungs-Kreislauf“ neurowissenschaftlich beschrieben.

Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart

Das Graduiertenkolleg *Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart* untersucht Formen und Funktionen der medialen Inszenierung von Schlüsselereignissen von der Erfindung des Buchdrucks bis ins globalisierte Internet-Zeitalter. Herausragende Medienereignisse, Schlüsselereignisse im Sinne des Kollegs, zeichnen sich durch einen besonders hohen Grad medialer Aufmerksamkeit und eine spürbare Intensivierung der Kommunikationsprozesse aus. In ihnen spiegeln sich sowohl zentrale Kulturthemen als auch die Medienevolution wider, durch sie werden Öffentlichkeiten generiert, die soziale und räumliche Grenzen überschreiten. Aus interdisziplinärer Perspektive betrachtet das Kolleg solche transnationalen Medienereignisse als Faktoren und Katalysatoren transnationaler Kommunikation und Wissensbildung.



biochemischen Techniken, histologischen Verfahren sowie zellbiologischen und organphysiologischen Methoden Anwendung.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie und Konsequenzen

(Bielefeld – Marburg – Gießen)

Das Graduiertenkolleg *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie und Konsequenzen*, an dem die Justus-Liebig-Universität (Institut für Politikwissenschaften) beteiligt ist, untersucht Ausmaße, Erscheinungsformen, Ursachen und Konsequenzen „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit richtet sich gegen „fremde“ Gruppen, wie bei-



Im Jahr 2000 in Betrieb genommen, verfügt das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ) über modernste Forschungseinrichtungen

Interdisziplinäres Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung

Der Mensch nutzt und verändert seine Umwelt nach seinen Bedürfnissen. Aber was er auch tut, der Mensch bleibt eingebunden in das Netzwerk der Biosphäre. Er bleibt abhängig von der Leistungsfähigkeit vor allem biologischer Prozesse, die in ihrer Komplexität noch nicht hinreichend bekannt, geschweige denn zu steuern sind.

Grundlage der menschlichen Ernährung sind Nahrungsnetze, für deren Funktion Mikroorganismen, Pflanzen und Tiere unentbehrlich sind. Das ständig wachsende Wissen macht die Verletzlichkeit unserer Umweltsysteme zunehmend bewusst, zugleich ermöglicht dieses der Land- und Ernährungswirtschaft, die begrenzten Ressourcen effizienter zu nutzen und so den steigenden Bedarf an hochwertigen Nahrungsmitteln zu decken.

Mikroorganismen erweisen sich als Schlüsselfaktor bei der Besiedlung extremer Lebensräume. Neue Erkenntnisse über die Adaptation und Resistenz von Pflanzen und Tieren gegenüber Stress ermöglichen trotz ständig neuer

Krankheiten und Schädlinge und unter schwierigsten Umweltbedingungen eine produktive Landwirtschaft. Zugleich wurden mit der Modellierung von Prozessen und Wirkungsketten über den Ökosystemmaßstab hinaus Werkzeuge entwickelt, um den Einfluss der Landnutzung auf die zukünftige Entwicklung zum Beispiel der Artenvielfalt gesamter Landschaften abzuschätzen.

Solche komplexen Aufgabenstellungen erfordern das Zusammenführen von Fachkompetenz aus verschiedenen Disziplinen. Im Interdisziplinären Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung, kurz: IFZ, haben sich agrar- und ernährungswissenschaftliche sowie biologische Forschungsgruppen der Justus-Liebig-Universität Gießen zusammengefunden, um in fachübergreifenden, gemeinsamen Projekten verstärkt die Umwelt zu erforschen. Die neuen Zentrumsgebäude bieten die nötigen Voraussetzungen sowohl für klassische disziplinäre Forschung als auch für Aufgabenstellungen, die in keine Schublade passen und nur fachübergreifend zu lösen sind.

Zwölf Institute unter einem Dach

Insgesamt zwölf experimentell arbeitende Institute und Teilinstitute mit zurzeit 23 Professuren der Fachbereiche 08 – Biologie und Chemie und 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement sind im IFZ-Gebäude unter einem Dach vereint.

Das IFZ ist so ausgestattet, dass experimentelle Arbeiten vom Molekül bis hin zum Ökosystem durchgeführt werden können. Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind „Stressresistenz und Adaptation“ sowie „Landnutzungsoptionen und Biodiversität“.

Die räumliche Nähe der experimentell ausgerichteten Arbeitsgruppen erleichtert die gemeinsame Nutzung technischer Geräte wie zum Beispiel Massenspektrometer oder Sequenzierer. Ein entscheidender Nebeneffekt der gemeinsamen Nutzung von Geräten durch verschiedene Institute ist der Kontakt von Studentinnen und Studenten, Doktoranden und promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus verschiedenen

Interdisziplinäres Forschungszentrum
für biowissenschaftliche Grundlagen
der Umweltsicherung
Heinrich-Buff-Ring 26-32
35392 Gießen
Telefon 0641 99-17500
Fax 0641 99-17539
info@ifz.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/ifz

Disziplinen. Im direkten, informellen Gespräch werden die Herangehensweisen „fremder“ Disziplinen vertrauter, zugleich wird der selbstkritische Blick in der eigenen Disziplin geschärft. Dieses erweiterte Wissen fließt auch in die Lehre ein. Zudem bietet das IFZ in- und ausländischen Gastwissenschaftlern Forschungsmöglichkeiten an.

Forschung in den Natur- und Umweltwissenschaften hilft, die komplexen Systeme in und von denen wir leben, zu erklären. Aber nur wenn das

Wissen an die Öffentlichkeit weitergegeben wird, wenn dieses Wissen in die Analysen und Planungen von Ingenieurwissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einfließt, kann die Forschung auch zur Umweltsicherung beitragen. Das Zentrum führt darum regelmäßig Symposien und Vortragsveranstaltungen durch. Das IFZ informiert und berät aber auch Entscheidungsträger und in zunehmendem Maße die breite Öffentlichkeit.

Naturwissenschaftlicher Campus

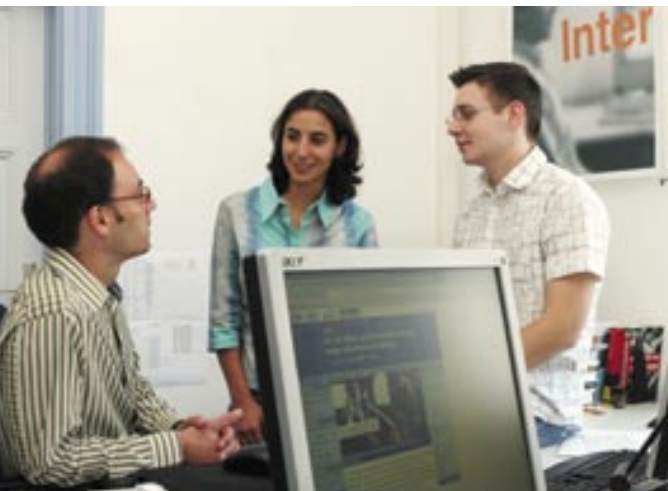
Mit seinen zahlreichen Labors, die alle technischen Möglichkeiten moderner experimenteller Forschung auf dem Gebiet der Bio- und Umweltwissenschaften bieten, ergänzen die im Jahr 2000 bezogenen IFZ-Gebäude die älteren Bauten des Naturwissenschaftlichen Campus am Heinrich-Buff-Ring und bilden gemeinsam mit ihnen ein neues städtebauliches Ensemble. Neben dem differenziert gegliederten fünfgeschossigen Hauptgebäude gehören auch Funktionsgebäude zum IFZ – das „Biotechnikum“ mit Klimakammeranlage und dem Chemikalienlager, ein Werkstattgebäude, Gewächshäuser und ein Probenlager.

Die offene Bauweise des Gebäudekomplexes im Zentrum des Naturwissenschaftlichen Campus soll die Nutzerinnen und Nutzer aus den Fachgebieten Biologie, Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften zusätzlich motivieren, traditionelle Fachbereichsgrenzen hinter sich zu lassen und gemeinsam fachübergreifende Fragen zu erforschen. Mit dieser problemorientierten Forschungsvision sieht sich die Universität Gießen in der Tradition ihres Namensgebers Justus Liebig.



Das IFZ vereint zwölf experimentell arbeitende Institute und Teilinstitute der Fachbereiche 08 und 09 unter einem Dach. Die Konzeption des Gebäudekomplexes im Heinrich-Buff-Ring soll die Nutzerinnen und Nutzer motivieren, traditionelle Fachbereichsgrenzen hinter sich zu lassen. Flure, kleine „Häuser im Haus“ als Treffpunkte, Cafeterien, Wintergärten, aber auch die künstlerische Ausgestaltung laden zum Verweilen und Kommunizieren ein

Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)



Die vielfältigen Wirkungen interaktiver, digitaler Medien in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft stehen im Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten des Zentrums für Medien und Interaktivität

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) an der Justus-Liebig-Universität betreibt anwendungsorientiert und praxisnah Grundlagenforschung zu medienbezogenen Fragestellungen. Im Mittelpunkt stehen der Begriff der Interaktivität und die vielfältigen Wirkungen interaktiver, digitaler Medien in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Im Forschungsverbund arbeiten fünf Sektionen mit Wissenschaftlern aus einem breiten Spektrum von Fachgebieten, von der Computerlinguistik über die Rechts- und Sozialwissenschaften bis zur Angewandten Theaterwissenschaft. Im Mittelpunkt der Forschung steht gegenwärtig die interne Wissenschaftskommunikation über digitale Medien. Empirisch-experimentelle Grundlagen sind die thematisch vielseitigen interaktiven Plattformen des ZMI.

Sektion 1 – E-Business/E-Politics/ E-Government

E-Business/E-Politics/E-Government bündelt die Sichtweisen der Rechtswissenschaft, der Politikwissenschaft und der Betriebswirtschaft auf die interaktiven Medien. Im Mittelpunkt der interdisziplinären Forschung stehen Online-Transaktionen, das heißt digital vermittelte Kommunikationsprozesse zwischen Kunden, Unternehmen, Bürgern, Staat und Verwaltung. Es geht um Wechselwirkungen zwischen den

dynamischen Strukturentwicklungen des virtuellen Marktplatzes im Internet und den Konsumpraktiken der privaten Haushalte, um die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Nutzung interaktiver Kommunikationsmöglichkeiten (Verwaltungsdienstleistungen) und um das Internet als neue Arena politischer Kommunikation.

Sektion 2 – Medienpädagogik

Die Forschungsvorhaben befassen sich mit den Themenbereichen „Medieneinsatz in Lehr- und Lernsituationen“, untersuchen die „Medienwelten von Kindern und Jugendlichen“, gehen Aspekten der Mediensozialisation nach und erbringen Detailanalysen der klassischen und vor allem der Neuen Medien. Die Fragestellungen lassen sich nicht auf den Kontext der Schule beschränken, daher beziehen die Forschungsprojekte gezielt die sich ständig verändernde Lebens- und Medienwelt außerhalb pädagogischer Institutionen ein. Fragen nach dem Funktionieren von Wahrnehmung und der universellen Empfänglichkeit der Rezipienten für ganz bestimmte Stoffe und Themen werden ebenso untersucht wie die mediale Darstellung und Konstruktion spezifischer Wirklichkeitssegmente durch und in Medien. Da Medienkompetenz eine entscheidende Schlüsselqualifikation in einer Informationsgesellschaft darstellt, zielen die Projekte nicht zuletzt darauf, Chancen und Probleme zu erfassen, die sich aus dem Einsatz interaktiver Medien ergeben.

Sektion 3 – Technisierte Kommunikation

Die Sektion untersucht Möglichkeiten und Probleme der Kommunikation mit neuen digitalen Medien. Die Nutzung digitaler Medien (Hypertext, Hypermedia) erweitert das Repertoire kommunikativer Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in interaktiven Verfahren, verlangt aber auch neue, medien-spezifische Produktions- und Rezeptionsweisen und schafft neue Benutzerprobleme, die erkannt und minimiert werden müssen. Aktuelle Projekte zielen auf eine methodisch gesicherte Bewertung des Potenzials und der Probleme der Nutzung von digitalen Medien in unterschiedlichen Anwendungsfeldern. Sie entwickeln Verfahren der benutzerorien-

Zentrum für Medien und Interaktivität
Ludwigstraße 34
35390 Gießen
Telefon 0641 99-16350
Fax 0641 99-16359
zmi@uni-giessen.de
www.zmi.uni-giessen.de

tierten Diagnose und Optimierung von Online-Angeboten sowie der Analyse von webgestützten Lernprozessen im Fremdsprachenunterricht.

Sektion 4 – Wissenschafts- kommunikation

Im Prozess der Mediatisierung der Wissensgesellschaft sind auch Wissenschaft und Medien in ein mitunter problematisches Verhältnis geraten. Wissenschaftler stehen zunehmend unter dem Druck, ihre Aktivitäten, ihre Publikationstätigkeit und ihr kommunikatives Verhalten auf die Logik der Alten wie der Neuen Medien einzustellen. Neue Strukturen und Prozesse – etwa die mediale Inszenierung sozialer Kommunikation, das Herausbilden von virtuellen Netzwerken und Wissensgemeinschaften, neue Formen des Ereignishaften und des Nachrichtenwerten, die Verlagerung wissenschaftlicher Publikationstätigkeit in den virtuellen Raum oder die (Teil-) Virtualisierung der akademischen Lehre – erfordern neue Kompetenzen und Strategien.

Sektion 5 – Kunst und Medien

Die Sektion führt Fachrichtungen zusammen, die an der Schnittstelle von Medientheorie, Medienkritik und kultureller Medienkompetenz tätig sind, darunter literarische Netzforschung, kunstpädagogische und kunstgeschichtliche Auseinandersetzung mit Neuen Medien, künstlerische sowie film- und medienwissenschaftliche Aktivitäten der Angewandten Theaterwissenschaft. Das besondere Augenmerk gilt Inszenierungen in Neuen Medien, die man als Ausprägung einer sich ständig aktualisierenden Theatralisierung der Gesellschaft verstehen kann, die nun über eine „digitale Bühne“ verfügt.

Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben (ZiL)

Das Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben erfüllt eine Reihe fachbereichsübergreifender Aufgaben.

Allgemeine Studienberatung

Das Referat „Allgemeine Studienberatung“ mit der Abteilung „Internationale Studierende“ bedient inländische und ausländische Studierende mit Informations-, Integrations- und Beratungsangeboten. Die Hauptaufgaben bestehen in der persönlichen und auch telefonischen Beratung, der Versorgung mit schriftlichen Informationen über Studium und Studiengänge einschließlich der Zulassungsverfahren und Zugangswege zum Hochschulstudium, der Herausgabe des Studienführers, der Bereitstellung von studienbezogenen Informationen im Internet, der psychologischen Beratung von Studierenden bei Lern-, Arbeits- und Prüfungsproblemen sowie der Organisation der Studieneinführungswochen.



Die Abteilung „Internationale Studierende“ informiert ausländische Studieninteressenten und Studierende in Fragen zu Aufenthaltsrecht, Studienintegration, Sprachkursangebot, Studienberatung und Studienplatzvergabe. Zudem bietet die Abteilung Informationsveranstaltungen zu landeskundlichen, sozialen und kulturellen Themen, aber auch zu praktischen Fragen. Durch Hochschulinformationstage, Fachtage und Gespräche mit Direktoren von Schulen und Instituten wird der Übergang zwischen Schule und Hochschule erleichtert. Dem Übergang Hochschule – Arbeitswelt dient die Kooperation mit dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit.

Medien und Textwissenschaften

Das Referat „Medien und Textwissenschaften“ ist die zentrale Einrichtung für Medienproduktion und Medienunterstützung von Forschung, Lehre und Studium an der Universität Gießen.

Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben

Karl-Glöckner-Straße 21 A
Heinrich-Buff-Ring 44
Ludwigstraße 28A
35394/2/0 Gießen
Telefon 0641 99-16001
Fax 0641 99-16009
www.uni-giessen.de/zil

Zentrum für Lehrerbildung

Karl-Glöckner-Straße 21A
35394 Gießen
Telefon: 0641 99-16441, -16442
Fax: 0641 99-16449
wolfgang.luehrmann@zfl.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/zfl/

Die Aufgaben der Mitarbeiter beziehen sich auf den gesamten Herstellungs- und Einsatzprozess der professionellen analogen und digitalen Medientechnik. Das Referat berät, plant und produziert analoge und digitale Lehr-, Schulungs- und Imagefilme und erstellt Audioproduktionen. Die Produktpalette reicht über Video, Audio, CD-ROM, DVD und Online-Materialien für virtuelle Studienangebote bis hin zur Implementierung von 3D-Animationen. Für die Vermittlung von Medienkompetenzen werden Kurse für Medientechnik und Filmgestaltung angeboten sowie analoge und digitale Video-Schnittplätze betreut. Die Einrichtung führt eine Mediendatenbank für Online-Recherche und Ausleihe in Sach- und Spielfilmka-

talogen. Das neu gestaltete Videostudio wird für Produktionen, Schulungen und Videokonferenzen genutzt.

Für Aufgaben im Bereich E-Learning hat sich an der JLU Anfang Mai 2004 das Netzwerk „elemenTs“ aus Kompetenzträgern des Referats Medien und Textwissenschaften, des Hochschulrechenzentrums, des Zentrums für Medien und Interaktivität und der Medienstelle des Fachbereichs 04 konstituiert. Damit ist ein wichtiger Grundstein in eine zukunftsorientierte Infrastruktur an der JLU im Bereich der Medien gelegt.

Fremdsprachen

Im Referat „Fremdsprachen“ geht es um die sprachliche Seite der Europakompetenz. Studierende werden in speziellen Kursen in mehr als zehn Sprachen auf ein Auslandsstudium vorbereitet. Ein zentraler Einstufungstest erlaubt die Differenzierung der Lerner nach Vorkenntnissen und Niveaustufen, so dass ein gezieltes Arbeiten in homogenen Lerngruppen möglich ist. Die Multimedia-Lernwerkstatt bietet für das Erlernen von Fremdsprachen alle Vorteile der Neuen Technologien: Internet, Sprachlernsoftware, Video- und PC-Lernumgebungen, elektronische Wörterbücher, Konkordanzen etc. In Zusammenarbeit mit den Fachbereichen sammelt das Referat Materialien für den Erwerb von Fremdsprachen, vor allem Fachwörterbücher und einführende Lehrwerke in exotischen Sprachen.

Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)

Über 4.000 Studierende sind an der JLU in den fünf unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen eingeschrieben: Die akademische Lehrerbildung ist ein Schwerpunkt des Lehr- und Studienangebots. Das Zentrum für Lehrerbildung, neu eingerichtet im Jahr 2005, sieht sein oberstes Ziel in der Sicherung einer qualitativ hochwertigen Forschung und Lehre in der Lehrerbildung. Es versteht sich als verantwortlicher Gestalter der Lehramtsstudiengänge in ihrer modularisierten Struktur und fördert die Weiterentwicklung ihrer Struktur und Qualität. Ziel ist es, den Schulbezug der beteiligten

Fächer und Studienbereiche zu stärken und die Schulpraktischen Studien auszubauen. Hinzu kommen die Koordination und der Ausbau der universitären Lehrerfort- und -weiterbildung.

Das Zentrum betreibt die Vernetzung und Schwerpunktbildung der Forschung über Bildung, Schule, Unterricht und sorgt in Kooperation mit den Fachbereichen für die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in diesem Bereich. Es strebt einen intensiven internationalen Austausch zu Fragen der Lehrerbildung und der Ausbildungs- und Professionalisierungsforschung an.

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)

Das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) ist seit 1999 als interdisziplinäre und fachbereichsübergreifende Forschungseinrichtung der Justus-Liebig-Universität aktiv. Derzeit sind die Fachgebiete Agrarwissenschaften und Umweltsicherung, Ernährungswissenschaft, Geographie, Volkswirtschaftslehre, Öffentliches Recht und Politikwissenschaften in Forschungsprojekte mit grundlegenden entwicklungs- und umweltpolitischen Fragestellungen eingebunden. Das ZEU veröffentlicht seine Forschungsergebnisse regelmäßig in einer eigenen Schriftenreihe, organisiert Symposien und Vortragsveranstaltungen, vermittelt

sozialwissenschaftliche Erkenntnisse aufgegriffen. Ziel ist es, handlungs- und umsetzungsorientierte Konzepte zum Ressourcenschutz zu erarbeiten, die in nationalen und internationalen Politikkonzepten Beachtung finden können.

Sektion 2: Ernährungssicherung

Die Tätigkeitsschwerpunkte dieser Sektion widmen sich aktuellen Ernährungssituationen von Menschen und den makroökonomischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen von Ländern und Regionen zur Gewährleistung von Nahrungs- und Ernährungssicherheit. Ein Forschungsschwerpunkt ist die Analyse der Ursachen und Auswir-

Zentrum für internationale
Entwicklungs- und Umweltforschung
Otto-Behaghel-Straße 10 D
35394 Gießen
Telefon 0641 99-12700
Fax 0641 99-12709
office@zeu.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/zeu

und Transformationsländer begrenzt. Armutsbekämpfung erfordert beträchtliche strukturelle und funktionale Veränderungen der jeweiligen Systeme, was auch die Umverteilung von Ressourcen und politischer Macht zugunsten der Armen einschließt. Deshalb ist Politikberatung, die aufgrund der fachlichen Ausrichtung auf ökonomische Ansatzpunkte der Armutsbekämpfung abzielt, ein wichtiger Baustein der Forschungsaktivitäten. Damit wollen die beteiligten Wissenschaftler einen Beitrag liefern, den Reformbedarf einzelner Länder zu identifizieren und nötige Änderungen aufzuzeigen.

Sektion 4: Institutionelle Grundlagen regionaler Entwicklungsprozesse

Für viele entwicklungs- und umweltpolitische Fragestellungen liefert die Analyse von Institutionen wichtige Hinweise. Oft setzen die Regeln und Sanktionsmechanismen falsche ökonomische Anreize oder die Institutionen sind nicht in der Lage, Verteilungskonflikte zu kanalisieren. Hierzu gehören die mangelnde Investitionsbereitschaft in Ländern, in denen Vertragsbrüche nicht durch ein funktionierendes Rechtssystem sanktioniert werden oder die Überweidung von Gemeinschaftsland, wenn traditionelle Regelungsmechanismen nicht mehr funktionieren. Die Sektion 4 befasst sich mit institutionellen Grundsatzfragen im Zusammenhang mit der Globalisierung, dem internationalen Umweltrecht und der Transformation von Wirtschaftssystemen. Projekte, die dem Thema Globalisierung zuzuordnen sind, befassen sich mit der Liberalisierung des internationalen Agrarhandels, den Bestimmungsgründen ausländischer Direktinvestitionen in der Ernährungswirtschaft, den Preisstrategien im Lebensmitteleinzelhandel und mit der Rolle von Staat und Markt bei der Sicherung der Nahrungsmittelqualität.



Frauen in Afrika: Schlüsselfunktion in der Ernährungssicherung

internationale Forschungsk Kooperationen und ist in die Vergabe des Entwicklungsländerpreises involviert. Auf Initiative und unter organisatorischer Leitung des ZEU wird ab Sommer 2007 ein nicht-konsekutiver, englischsprachiger Masterstudiengang „Transition Studies“ mit dem Abschluss „Master of Science“ an der JLU angeboten.

Sektion 1: Nutzung natürlicher Ressourcen und Umweltschutz

Die Weltbevölkerung ist seit 1950 um 3,6 Milliarden Menschen angewachsen. Diese Entwicklung und eine zunehmende Industrialisierung führen weltweit zu einem immer stärkeren Verbrauch natürlicher Ressourcen. Die Sektion 1 führt derzeit Forschungsprojekte in Lateinamerika, im Kaukasus und in Nordafrika durch, die sich mit den Problemen der Ressourcenverknappung beschäftigen. Dabei werden multidisziplinäre Forschungsansätze verfolgt und natur-, wirtschafts- und



Politikberatung in Transformationsländern

kungen von Ernährungsunsicherheit und Mangel- bzw. Fehlernährung in Entwicklungs- und Transformationsländern, aber auch von Armutsgruppen in unterschiedlichen Gesellschaften. Ausgehend von der mikrosozialökonomischen Ebene werden außerdem Ernährungs- und Verbraucherverhalten als Ursache für Ernährungsunsicherheit untersucht. Die Entwicklung zielorientierter Beratungs- und Bildungskonzepte zur Verbesserung der Agrar- und Lebensmittelproduktion und die Schaffung neuer Ausbildungssysteme an Partneruniversitäten gehören ebenfalls zum Aufgabenspektrum der Sektion.

Sektion 3: Armutsbekämpfung

Die Industrieländer betreiben Armutsbekämpfung nicht nur aus ethisch-moralischen Gründen, sondern auch aus Eigennutz, denn Armutsfolgen wie Bürgerkriege, ökologischer Raubbau und internationale Migrationsbewegungen bleiben nicht auf die Entwicklungs-

Mit der Einrichtung des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK) hat die JLU 2001 für die Doktorandinnen und Doktoranden der drei kulturwissenschaftlichen Fachbereiche 03, 04 und 05 ein innovatives Betreuungs- und Weiterqualifizierungsangebot geschaffen. Seither hat sich das GGK mit Konzepten zur Neustrukturierung und systematischen Qualitätssteigerung des Graduiertenstudiums eine Vorreiterrolle bei der Reform der Doktorandenausbildung in Deutschland erarbeitet und als Modell etabliert. In der bundesweiten Exzellenzinitiative konnte sich das GGK im Herbst 2006 als eine von insgesamt 18 und nur drei geisteswissenschaftlich geförderten Graduiertenschulen gegen ursprünglich 135 Bewerber durchsetzen – ein großer Erfolg und wichtiger Meilenstein. Das GGK wird nun zu einem „Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) mit internationalem Profil ausgebaut.

Die Struktur des GGK reflektiert die ganzheitliche Strategie des Zentrums, das Doktorandinnen und Doktoranden vom Beginn der eigenständigen Forschung bis zum Abschluss des Promotionsvorhabens begleitet und bereits frühzeitig arbeitsmarktorientierte Elemente in das Promotionsstudium integriert. Durch die in Deutschland im Bereich der Kulturwissenschaften bislang einzigartige Kombination von strukturierten Graduiertenstudien, innovativem Mentorenmodell und interdisziplinärer Ausrichtung werden ideale Voraussetzungen für die Qualitätssteigerung und Internationalisierung des Graduiertenstudiums sowie die Verkürzung der Promotionszeiten geschaffen. Zudem vernetzt das GGK die Graduiertenkollegs „Klassizismus und Romantik“ und „Transnationale Medienereignisse“, den Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ sowie das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) und schafft gezielt Synergieeffekte.

Die Kernangebote umfassen ein auf die Bedürfnisse Promovierender zugeschnittenes Studienprogramm, interdisziplinäre Nachwuchsforscherguppen (Sektionen) und einen Career Service. Besonders qualifizierte Postdoktorandinnen und -doktoranden vermitteln in „Grund- und Aufbaukursen Promotion“ praktische Hilfestellungen bei allen organisatorischen, methodischen und struk-

turellen Fragen zur Doktorarbeit. Hinzu kommt eine Vielfalt an zielgruppenspezifischen disziplinären und interdisziplinären Seminaren und Workshops. Die derzeit elf von den Doktoranden selbst organisierten fachübergreifenden Sektionen schaffen ein forschungsorientiertes, kommunikatives und soziales Forum für die Vorstellung und Diskussion laufender Dissertationen und Forschungsprojekte. Zudem bilden sie einen Rahmen für selbstständige Tagungs-, Forschungs- und Publikationsvorhaben der Promovierenden, die vom GGK organisatorisch und finanziell unterstützt werden, und erhöhen so die Forschungsintensität des wissenschaftlichen Nachwuchses. Der GGK-Career-Service schließlich bietet Promovierenden mit praxisorientierten Veranstaltungen Hilfe bei der beruflichen Orientierung und vielfältige Möglichkeiten zum Erwerb berufsrelevanter Schlüsselqualifikationen.

Internationalisierung

Das GGK treibt die Internationalisierung der Graduiertenausbildung voran, indem es durch multi- und bilaterale Kooperationsabkommen mit ausländischen Universitäten Netzwerke initiiert hat, um die Doktoranden in die

Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften
Otto-Behagel-Straße 10 A
35394 Gießen

Telefon 0641 99-30041

Fax 0641 99-30049

graduiertenzentrum.kulturwissenschaften@uni-giessen.de

www.uni-giessen.de/graduiertenzentrum

internationale Forschungsgemeinschaft zu integrieren. Im Rahmen des in das GGK eingebundenen Internationalen Promotionsprogramms „Literatur- und Kulturwissenschaft“ (IPP) fand bereits eine Vielzahl an Summer Schools, Konferenzen und Master Classes statt, die es Promovierenden ermöglichen, ihre Projekte vor einem internationalen Fachpublikum zu präsentieren, mit hochkarätigen Experten zu diskutieren sowie selbst internationales *networking* zu betreiben. Im Rahmen der geplanten Weiterentwicklung des GGK hin zu einem „International Graduate Centre for the Study of Culture“ werden diese Kooperationen in den nächsten Jahren intensiviert.



Promovieren mit System

Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL)

Die rasche Entwicklung der Lebenswissenschaften im vergangenen Jahrzehnt hat zu zahlreichen Innovationen und neuen Produkten geführt. Unabdingbare Voraussetzung für Erfolg versprechende Forschungsprojekte ist die Überwindung traditioneller Fächergrenzen. Um sowohl interdisziplinäre Spitzenforschung als auch die Ausbildung zukünftiger Spitzenwissenschaftler in den Lebenswissenschaften zu ermöglichen, wird nun nach dem erfolgreichen Vorbild des GGK das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) eingerichtet.

Das GGL schafft einen strukturierten Rahmen für exzellente Promotionsstudien an vier Fachbereichen (FB 08 – Biologie und Chemie, FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, FB 10 – Veteri-

närmedizin und FB 11 – Medizin). Ziel ist der Aufbau eines interdisziplinären, präzise strukturierten Programms in Forschung und Lehre für diese lebenswissenschaftlichen Disziplinen, mit Ausrichtung auf die etablierten Schwerpunkte der wissenschaftlichen Exzellenz in Gießen: Biologische Chemie und Molekularbiologie, Molekulare Krankheitsmechanismen, Infektion und Immunität, Ernährung und Umwelt. Darüber hinaus sollen innovative Ausbildungskonzepte eingeführt und eine starke, auch internationale Vernetzung im Promotionsstudium forciert werden. Schließlich wird eine umfassende Graduiertenschule aufgebaut, die auf der Grundlage einer Bachelor-Qualifikation in den Lebenswissenschaften zu Master- und Ph.D.-Abschlüssen nach internationalen Standards führt.

Zugang zur Welt des Wissens: Das Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft vermittelt den Studierenden philosophisches, logisches, ethisches und wissenschaftstheoretisches Grundwissen



Zentrum für Philosophie
und Grundlagen der Wissenschaft
Otto-Behaghel-Straße 10 C1
35394 Gießen
Telefon 0641 99-15500
Fax 0641 99-15509
ingrid.weil@phil.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/philosophie/

Professur mit dem Schwerpunkt Philosophie der Biowissenschaften, die im Fachbereich 08 – Biologie und Chemie beheimatet ist. Professuren aus anderen Fachbereichen, wie dem Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft und dem Fachbereich 11 – Medizin, sollen ebenfalls Mitglieder am Zentrum werden.

Unterschiedliche Studiengänge

Das Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft vermittelt den Studierenden philosophisches, logisches, ethisches und wissenschaftstheoretisches Grundwissen. Es bietet ihnen unterschiedliche Studiengänge an: Studiengänge mit Universitätsabschlüssen können sowohl mit dem Magister- als auch mit dem Grad des Dr. phil. und des Dr. rer. nat. abgeschlossen werden sowie in Kürze mit dem Bachelor. Staatsexamensstudiengänge werden für die Fächer Philosophie und Ethik angeboten. Besonders nachgefragt ist die Philosophie als Nebenfach beziehungsweise Studienelement im Rahmen vieler anderer Doktor-, Diplom-, Magister-, Bachelor-, Master- und Staatsexamensstudiengänge (von der Rechtswissenschaft über die Geschichtswissenschaften bis zu den Naturwissenschaften, der Medizin und den Ernährungswissenschaften).

Das Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft stellt in der deutschen Universitätslandschaft ein Unikat dar: An keiner anderen Universität sind die philosophischen und grundlagentheoretischen Fächer in einer organisatorischen Einheit in einer Weise zusammengefasst wie an der Justus-Liebig-Universität.

Gießener Besonderheit

Die Besonderheit des Gießener Zentrums besteht im Nebeneinander zweier Aufgabenstellungen beziehungsweise inhaltlicher Schwerpunkte: Zum einen ist das nach wie vor einzige generalistische Universitätsfach, die Philosophie, – und zwar sowohl in seinen systematischen als auch in seinen historischen

Bezügen – in ihm verankert, zum anderen sind grundlagenwissenschaftliche Fächer verschiedener Fachbereiche in ihm koordiniert.

Die Verbindung beider Bereiche stellt die „Philosophie“ der Gießener Zentrumskonstellation dar. Je nach ihrer Spezialisierung sind die Professuren verschiedenen Fachbereichen zugeordnet. Zurzeit besteht das Zentrum aus drei Professuren: eine Professur mit dem Schwerpunkt Praktische Philosophie (Moralphilosophie und Politische Philosophie), die zum Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften gehört, eine Professur mit dem Schwerpunkt Philosophie der Naturwissenschaften, die im Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie angesiedelt ist und eine

Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)

Die interdisziplinäre Forschungs- und Lehrlandschaft erhält neue Impulse aus Mittelhessen: Im Juli 2006 wurde mit dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) an der Justus-Liebig-Universität ein fachbereichsübergreifendes Zentrum gegründet, das die Osteuropaforschung in den Kultur- und Sozialwissenschaften in interdisziplinärer Forschung und Lehre verbindet. Das regionalwissenschaftliche Zentrum – eingerichtet, um die Forschungs- und Lehrmöglichkeiten kleinerer Fächer zu verbessern – gründet sich auf die lange Tradition der Forschung zum östlichen Europa an der JLU. Im GiZo forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fächer Osteuropageschichte, Slavistik und Turkologie im Verbund mit ihren Kollegen aus den Rechts-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften. Das Zentrum ist in ein weites osteuropabezogenes Forschungsumfeld eingebettet, das von den Kultur-, Sozial- und Umweltwissenschaften bis zu den Agrarwissenschaften und der Geographie reicht. In Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg und Partnerinstitutionen im östlichen Europa stellt sich das Gießener Zentrum dem fachübergreifenden Dialog zu Gegenwart und Geschichte der Region. Damit sind in Gießen die Weichen für einen weiteren Ausbau sowohl der kleineren beteiligten Fächer als auch der nationalen und internationalen Kooperationen gestellt.

Regionales und wissenschaftliches Profil

Es ist ein besonderes Merkmal der Gießener Konzeption, dass die Regionen des gesamten östlichen Europas (Ostmittel-, Südost- und Osteuropa) unter Einschluss der Türkei sowie des türkischsprachigen Raumes der ehemaligen Sowjetunion im Mittelpunkt von Forschung und Lehre stehen. Dies spiegelt sich auch im Namen des Gießener Zentrums wider: Durch die Bezeichnung der Region als „östliches Europa“ wird zum einen die Polysemie des Begriffs „Osteuropa“ umgangen und zum anderen die Forschungsperspektive um die ehemaligen türkischsprachigen Sowjetrepubliken und um den EU-Beitrittskandidaten Türkei erweitert.

Das Zentrum baut auf einem weit verzweigten Netzwerk institutionali-

sierter Kooperationen zwischen der Universität Gießen und Partnereinrichtungen im östlichen Europa auf. Das GiZo kooperiert eng mit dem Herder-Institut Marburg: Die Zusammenarbeit gründet sich sowohl auf die Forschung als auch auf den wissenschaftlichen Servicebereich.

Das Zentrum forscht und lehrt zur Kultur und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart. Aktuelle europäische Integrationsprozesse stehen genauso im Blickpunkt des Zentrums wie die Vergangenheit dieser Region. Dabei widmet sich das GiZo insbesondere auch der Nachwuchsförderung, die es in den osteuropabezogenen Fächern



Lange Tradition in der Forschung zum östlichen Europa und enge Kontakte zu den Partnerstädten, hier Kazan

in Kooperation mit dem Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) optimiert.

Im Zentrum forschen die verschiedenen Disziplinen in interdisziplinären Sektionen:

Sektion 1 – Nationalisierung und Internationalisierung im östlichen Europa

Diese Sektion widmet sich einem Spannungsfeld im Zeitalter der Globalisierung, welches das östliche Europa einerseits in internationale Prozesse einbindet, andererseits sich auf das Eigene besinnen lässt.

Sektion 2 – Slavia und Turcia – Verflechtungen zwischen Europa und Asien

Im GiZo wird ein Schwerpunkt ausgebaut, der die weitreichende Verflechtung von slavischen und türkischsprachigen Kulturen und Gesellschaften im

Gießener Zentrum Östliches Europa
gizo@uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/gizo

östlichen Europa in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt.

Sektion 3 – Transformationsprozesse im östlichen Europa

Die Universität Gießen blickt bereits auf eine intensive Transformationsforschung zurück, die nun im GiZo in inter-

disziplinären Verbänden neue Wege der Erforschung der aktuellen Umbruchphase im östlichen Europa beschreitet.

Interdisziplinäre Lehre

Ab dem Wintersemester 2006/07 besuchen die Studierenden zunächst weiter die fachbezogenen Studiengänge der einzelnen osteuropabezogenen Institute. Zum Wintersemester 2007/08 wird im GiZo ein Masterstudiengang eingeführt, der Studierenden interdisziplinäre Osteuropakompetenz vermittelt. Die kulturwissenschaftlichen Fächer Osteuropageschichte, Slavistik und Turkologie verbinden sich in interdisziplinärer Lehre, die neben dem „klassischen“ Osteuropa auch die Türkei und die türkischsprachigen Sowjetrepubliken einbezieht. Darauf aufbauend wählen die Studierenden zur Vertiefung einen Schwerpunkt in den Politik-, Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften.

Das Bibliothekssystem

Neben der Nutzung elektronischer Medien hat das Studium im Lesesaal nach wie vor einen hohen Stellenwert. Der größte Teil von über 1,7 Millionen aufgestellten Büchern ist im Freihandbereich direkt zugänglich

Das Bibliothekssystem der Justus-Liebig-Universität dient der Literaturversorgung von Lehrenden und Studierenden und der Bevölkerung der Region Gießen. Selbstverständlich sind unter dem Sammelbegriff „Literatur“ zunehmend auch online verfügbare Ressourcen zu verstehen. Das Bibliothekssystem besteht aus der Universitätsbibliothek mit fünf Zweigbibliotheken und neun dezentralen Fachbibliotheken mit insgesamt etwa 3,77 Millionen Bänden. Die dezentralen Fachbibliotheken halten überwiegend spezialisierte Forschungsliteratur vor. Die Funktion der zentralen Ausleihbibliothek übernehmen dagegen die Universitätsbibliothek und ihre Zweigbibliotheken. Für die Ausleihe ist ein Leserausweis erforderlich; für Studierende genügt die multifunktionale Chipkarte. Der Suche nach Büchern ab Erscheinungsjahr 1987, Zeitschriften und anderen Medien dient der „Katalog des Bibliothekssystems“, auch OPAC (Online Public Access Catalogue) genannt. Ältere Literatur kann man im Retro-Katalog oder im Dissertationenkatalog ermitteln, beides digitalisierte Zettelkataloge. Vor Ort nicht vorhandene Literatur kann über das vom Hessischen BibliotheksInformationsSystem bereitgestellte HeBIS-Portal bundesweit recherchiert und über Fernleihe bestellt werden. Neben diesen über die Webseite des Bibliothekssystems zugänglichen Katalogen stehen für Sonderbestände und manchmal auch ältere Literatur in dezentralen Bibliotheken weiterhin konventionelle Kataloge zur Verfügung.

Angebot elektronischer Ressourcen

Die Webseite eröffnet auch den Zugang zum massiv expandierenden Bereich der elektronischen Ressourcen. In der Kategorie *Digitale Bibliothek* ermöglichen momentan etwa 300 CD-ROM-

Der Sammelbegriff Literatur beinhaltet zunehmend auch online verfügbare Ressourcen



und Online-Datenbanken Angehörigen der Universität das Recherchieren nach Literatur und Fakten. *Zeitschriften* kann man in mehreren Zeitschriften-Datenbanken gleichzeitig suchen. Elektronische Zeitschriften im Volltext sind in der *Elektronischen Zeitschriftenbibliothek* oder über Verlags-Server zu erreichen. Derzeit sind davon etwa 6.500 Titel für Hochschulangehörige frei geschaltet. Die *Fachportale* leiten weiter zu Bibliographien, Nachschlagewerken und weiteren Online-Ressourcen sowie Tipps zu Fachgebieten. Die *Gießener Elektronische Bibliothek (GEB)* ist eine Sammlung von etwa 3.000 elektronischen Dokumenten von Hochschulangehörigen und Informationen über die Universität Gießen. Die Möglichkeit, Dissertationen auf diesem Wege zu veröffentlichen, spart den Doktoranden Zeit und Geld. Bereits mehr als 1.400 Gießener Dissertationen sind elektronisch verfügbar. Auch zahlreiche, anlässlich des Jubiläums der JLU im Jahr 2007 digitalisierte Publikationen werden angeboten.

Mehr als 2 Millionen Bücher verleihbar

Natürlich stellt die Versorgung mit gedruckten Büchern und Zeitschriften weiterhin eine wesentliche Aufgabe des Bibliothekssystems der JLU dar. Von den etwa 3,7 Millionen Büchern des gesamten Systems sind allein in der Universitätsbibliothek mehr als 1,7 Millionen Bücher aufgestellt. Während der gesamten Öffnungszeit (täglich von 8.30 Uhr bis 21.00 Uhr, außer feiertags) können dort Bücher entliehen werden. Der größte Teil des neueren Bestandes

der Universitätsbibliothek und ihrer Zweigbibliotheken ist frei zugänglich aufgestellt und kann von allen Interessierten vor Ort genutzt oder ausgeliehen werden. Die wichtigsten Lehrbücher werden in Mehrfachexemplaren angeboten. Dagegen ist die Literatur aus der Zeit vor dem Bezug des Neubaus 1983 überwiegend in geschlossenen Magazinen untergebracht. Nicht am Ort vorhandene Literatur kann über Fernleihe besorgt werden.

Das Bibliothekssystem erwirbt grundsätzlich Literatur für alle an der Universität vertretenen Fächer und darüber hinaus solche von interdisziplinärer Bedeutung. Dazu gehört auch historische und landeskundliche Literatur zu Oberhessen. An Sondersammlungen besitzt die Universitätsbibliothek unter anderem 2.694 Handschriften aus Mittelalter und Neuzeit, 877 Inkunabeln, drei Papyrussammlungen mit zusammen 2.841 Stücken, 574 Ostraka und 3.700 Münzen der Antike. Die Papyri wurden kürzlich vollständig digitalisiert.

Zahlreiche Schulungen und Informationsveranstaltungen, in denen die Kompetenz zur Informationsbeschaffung vermittelt wird, runden das breite Angebot des Bibliothekssystems ab.

*Universitätsbibliothek
Otto-Behaghel-Straße 8
35394 Gießen
Telefon 0641 99-14001
Fax 0641 99-14009
sekretariat@bibsys.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/ub/*



Hochschulrechenzentrum (HRZ)

Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) stellt Angebote in den Bereichen Informations- und Kommunikations-Technologie (IuK) und EDV für Angehörige der Justus-Liebig-Universität zur Verfügung. Die Organisation und Betreuung der gesamten universitären IuK-Infrastruktur ist die Basis, um eine Vielzahl zentraler und dezentraler Dienste und kundenorientierter Problemlösungen anbieten zu können. Management und Weiterentwicklung der IuK-Infrastruktur sind Kernkompetenzen des HRZ und stellen gleichzeitig Herausforderungen im Hinblick auf Sicherheit und stetige Optimierung der Dienste dar.

Angebote für Studierende und Mitarbeiter

Beratung und Kundeninformation stehen im Mittelpunkt des Tagesgeschäfts. Die HRZ-Mitarbeiter beraten nicht nur die Universitätsleitung bei IT-Fragen; das Online-Request-System und ein kundenorientierter Helpdesk sind zentrale Anlaufstellen für Studierende, Lehrende, wissenschaftliche und administrative Mitarbeiter. In Schulungen vermittelt das HRZ-Team darüber hinaus Kompetenzen in der Bedienung von Hard- und Software und im Einsatz von E-Learning.

Das Hosting-Angebot erstreckt sich von der Einrichtung einer universitären E-Mail-Adresse inklusive Webspace über Internet-Anschlüsse in Wohnheimen und WLAN-Zugänge auf dem Campus bis hin zur Einrichtung spezieller Server für wissenschaftliche Berechnungen oder webbasierte Anwendungen. Ein robotergesteuertes, umfangreiches Archiv-System sichert zuverlässig die anfallenden Daten.

Daneben betreibt das HRZ Server, deren Dienste von Angehörigen der JLU genutzt werden können, darunter Bibliotheks-Server (Online-Kataloge, Ausleihverkehr und Erwerb), Exchange-Server (für Mitarbeiter), Fileserver (als Netzlaufwerk für Mitarbeiter), Lernplattformen und Streaming Media Server, WSUS-Server und Sophos-Update-Server (zum komfortablen und sicheren Update von PCs).

Mit der HRZ-Kennung wird der Online-Zugang zu geschützten Bereichen und Informationssystemen (Webportale, Lernplattform, Literaturdatenbanken)

geregelt. Studierende können mit der Kennung PC-Pools und das WLAN-Netz der Universität nutzen. Mit der multifunktionalen Chipkarte liegt seit 2003 an der Justus-Liebig-Universität ein „multifunktionales Werkzeug“ vor, das insbesondere für den Zugriff auf sensible Daten wie Prüfungsergebnisse Grundvoraussetzung ist.

Im Bereich „Medien“ unterstützt das HRZ bei dem Erstellen von Postern, der Audio- und Videobearbeitung, dem Digitalisieren von Dias und Videos, der Ausleihe von digitalen Foto- und Videokameras, Beamern und Videokonferenzsystemen. Die Koordinationsstelle Multimedia (KOMM) am HRZ ist Anlaufstelle für E-Learning-Projekte und multimediale Lehr- und Lernunterstützung.

Angebote für Institute und andere Einrichtungen

Das HRZ berät universitäre Einrichtungen bei der Planung und Beschaffung von Hard- und Software und bietet Wartung, Ausbildung und Fehlerbehebung an. Wissen und Erfahrungen teilen die HRZ-Spezialisten mit den EDV-Experten der Institute in Workshops und regelmäßigen gemeinsamen Treffen. Die komplette DV- und medientechnische Infrastruktur, Sicherheitstechnik, Klimatisierung für die Aufstellung von Servern und bei Bedarf auch die Administration stellt das Hochschulrechenzentrum zur Verfügung.

Im PC-Labor werden PCs und Zubehör für die Einrichtungen der Universität beschafft, getestet und gewartet. Um auch Software günstig zur Verfügung zu stellen, verwaltet das HRZ eine ganze Reihe von Campus- und Landeslizenzen.

Zahlen und Fakten

- 110.000 E-Mail-Zustellungen (ohne Spam) pro Tag.
- 700.000 Klicks pro Tag auf Webseiten der Universität.
- 12.000 Telefonanschlüsse (Kleinstadt-niveau) betreut die Nachrichtentechnik.
- Über 9.500 Computer sind an der JLU miteinander vernetzt.
- 17.000 Datenanschlussdosen, einen elf Kilometer langen Glasfaserkabelring und ca. 550 aktive Komponenten umfasst das Datennetz der Universität.
- 1.170 LAN-Anschlüsse werden in den

Hochschulrechenzentrum
Heinrich-Buff-Ring 44
35392 Gießen
Telefon 0641 99-13001
Fax 0641 99-13009
info@hrz.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/hrz/

Wohnheimen angeboten.

- Über 5.500 Benutzer sind in der Lernplattform Stud.IP registriert.
- Am HRZ arbeiten 68 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von 16 studentischen Hilfskräften unterstützt werden. Darüber hinaus können junge Leute den Ausbildungsberuf „Informations- und Telekommunikationselektroniker/in“ erlernen.

Infrastruktur

Für die hohe Verfügbarkeit der HRZ-Dienste sind am Hochschulrechenzentrum zwei Arbeitsgruppen maßgeblich verantwortlich.

Die Netzgruppe im Hochschulrechenzentrum betreut das gesamte Datennetz (siehe „Zahlen und Fakten“) und sorgt



Das IT-Kompetenz- und Dienstleistungszentrum der Justus-Liebig-Universität: das Hochschulrechenzentrum

für eine störungsfreie Datenkommunikation. Zudem ist sie für den Ausbau, die technische Weiterentwicklung und die Sicherheit des Netzes verantwortlich.

Die Abteilung Nachrichtentechnik betreut die gesamte Telekommunikationsversorgung, alle Brand- und Einbruchmeldeanlagen sowie Personenrufanlagen in Universität und Universitätsklinikum. Die zentrale Telefonvermittlung wird als Informations- und Serviceeinrichtung betrieben.

TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH/ Transferzentrum Mittelhessen



Eine Plattform für die Vermarktung von Hochschul-Know-how: Die TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH im Europaviertel



Das Technologie- und Innovationszentrum Gießen GmbH im Europaviertel ist eine wichtige Adresse für Existenzgründer und Jungunternehmer

Grundlage für die wirtschaftlich erfolgreiche Weiterentwicklung einer Region muss ein langfristig angelegtes Konzept sein, das die Ansiedlung von Zukunftstechnologien in den Mittelpunkt rückt und durch die Bereitstellung der Infrastruktur Möglichkeiten zur Weiterentwicklung dieser Technologien bietet. Die Region Mittelhessen kann neben entscheidenden Standortvorteilen (schnelle Verkehrsverbindungen, interessante Fördermodelle etc.) vor allem auf die drei Innovations-schmieden verweisen, die einen unschätzbaren Pool an Know-how und weitreichenden Industriekontakten zu bieten haben: die mittelhessischen Hochschulen.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Philipps-Universität Marburg und die Fachhochschule Gießen-Friedberg gründeten 1996 gemeinsam mit weiteren wichtigen regionalen Partnern die TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH mit Sitz im Gießener Gewerbegebiet „Europaviertel“ und schufen auf diese Weise eine Plattform für die Vermarktung von Hochschul-Know-how. Gesellschafter sind neben den drei Hochschulen insgesamt vier Volksbanken (Marburger Bank Volksbank Raiffeisenbank eG, Volksbank Mittelhessen eG, Volksbank Heuchelheim eG, Volksbank Wetzlar-Weilburg eG), fünf Sparkassen (Bezirkssparkasse Dillenburg, Sparkasse Gießen, Spar-

kasse Marburg-Biedenkopf, Sparkasse Oberhessen, Sparkasse Wetzlar) und die Industrie- und Handelskammer Gießen. Die intensive Zusammenarbeit zahlreicher Hochschullehrerinnen und -lehrer mit Unternehmen nahezu aller Branchen, die bis zur Mitte der 90er Jahre zumeist auf Eigeninitiativen beruht hatte, wurde durch die Gründung der TransMIT institutionalisiert.

70 TransMIT-Zentren

Heute bietet die TransMIT mit ihren mittlerweile über 70 Zentren, die jeweils von einer Professorin bzw. einem Professor geleitet werden, ein breites Spektrum an Anwendungen. Die Palette reicht von der Unternehmensberatung in Schwerpunkten wie Marketing und Kommunikation über Auftragsforschung in den Bereichen Biotechnologie und Medizintechnik bis hin zum Prototypenbau in High-Tech-Umfeldern wie Biometrie, Laseroptik und Kältetechnik.

Als Partner auch für kleine und mittelständische Unternehmen stehen Spezialisten aus der Hochschule zur Verfügung, die im Rahmen ihres TransMIT-Zentrums ein umfangreiches Beratungs- und Produktportfolio bieten können.

Kunden der TransMIT-Zentren stammen aus den Bereichen

- Pharma/Medizin, Biotechnologie, Chemie,

TransMIT Gesellschaft für
Technologietransfer mbH
Kerkrader Straße 3
35394 Gießen
Telefon 0641 94364-0
Fax 0641 94364-99
info@transmit.de
www.transmit.de

- Automobil, Anlagen- und Maschinenbau, Elektrotechnik, Optik,
- Informationstechnologie, Neue Medien, Telekommunikation,
- Handel, Dienstleistung.

Beste deutsche Patentverwertungsagentur

Die TransMIT GmbH ist eine der bundesweit 21 Patent- und Verwertungsagenturen, die seit 2001 mit Hilfe von BMBF-Fördermitteln eine professionelle Patentierungs- und Verwertungsinfrastruktur etablieren. Im Auftrag der Universitäten Gießen und Marburg sowie der Fachhochschulen Gießen-Friedberg, Frankfurt und Wiesbaden betreut die TransMIT rund 3.900 patentrelevante Wissenschaftler bei der schutzrechtlichen Sicherung von Hochschülerfindungen und ihrer unternehmensorientierten Vermarktung. Der Geschäftsbereich Patente, Innovations- und Gründerberatung widmet sich der Bewertung, dem

Schutz und der Umsetzung von internationalen Innovations- und Wachstumsvorhaben.

Die Patentverwertungsagentur der drei mittelhessischen Hochschulen TransMIT GmbH hat bei der Evaluierung der 21 bundesdeutschen Patent- und Verwertungsagenturen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Jahr 2005 den ersten Platz belegt. Die von der Kienbaum Management Consultants GmbH durchgeführte Studie klassifiziert nach den die Wertschöpfungskette widerspiegelnden Kategorien Akquisition & Patentierung, Verwertung und Kundenzufriedenheit.

Die von der TransMIT verfolgte Strategie, sich nicht mehr als – zur Sicherung der kritischen Masse an Erfindungsmeldungen – nötig auf Akquisition und Patentierung zu fokussieren, sondern besondere Expertise im Verwertungsgeschäft aufzubauen, findet im Rankingergebnis seine Bestätigung. Aufgrund der hervorragenden Leistungen in den Bereichen Verwertung und Kundenzufriedenheit ist es der TransMIT gelungen, die Rankingliste 2005 der erfolgreichsten Patent- und Verwertungsagenturen mit deutlichem Abstand anzuführen und in der Gesamtwertung den Sprung von Platz fünf im Jahr 2004 auf den ersten Platz zu schaffen.

Im Bereich Verwertung erzielte die TransMIT in nahezu allen Bewertungskriterien beste Ergebnisse und liegt damit deutlich vor den anderen Patent- und Verwertungsagenturen. Die Kundenresonanz ergab, dass die Erfinder vor allem die sehr gute Zusammenarbeit sowie die Effizienz und Seriosität der TransMIT schätzen. Auf Unternehmensseite wird insbesondere die juristische Arbeit sowie die fundierte Erfahrung und routinierte Verhandlungsführung gewürdigt.

*Transferzentrum Mittelhessen
Ostanlage 25
35390 Gießen
Telefon 0641 / 3 06-21 88
Fax 0641 / 3 06-21 89
transferzentrum@tzm.uni-giessen.de
www.tzm.uni-giessen.de*

Weiterbildung und IT

Drittes Standbein der Gesellschaft ist die TransMIT-Akademie. Sie bietet Weiterbildungsveranstaltungen aus den folgenden Bereichen an:

- Unternehmensführung und Management,
- Facility Management,
- Sprachen,
- Medizin,
- Strahlenschutzkurse.

Das vierte Geschäftssegment Kommunikationsdienste und -netze bietet die komplette Internet-Servicepalette vom einfachen Netzzugang über Web-Design, Datenbankanbindungen, Online-Shopping-Systeme, Lernen im Netz bis hin zu virtuellen Events. Im laufenden Geschäft betreut die TransMIT GmbH die Internet-Aktivitäten von etwa 200 Kunden, vorwiegend KMU, aber auch Global Player wie JVC Europe.

Technologie- und Innovationszentrum Gießen GmbH

Um der Abwanderung hoch qualifizierter Wissenschaftler aus der Region entgegenzuwirken, müssen – auch vor dem Hintergrund des Strukturwandels – zukunftsfähige Arbeitsplätze in der

Region bereitgestellt werden. Durch die TransMIT GmbH wird ein technologie- und wissensorientiertes Umfeld geschaffen, in dem sich immer wieder Existenzgründungen ergeben, die auf der Suche nach hochwertigen und kostengünstigen Mietflächen sind. In drei Gründerzentren und einem im Oktober 2001 fertig gestellten Technologiezentrum stellt die TIG GmbH solche Mietflächen für Existenzgründer und Jungunternehmen zur Verfügung und bildet somit das Ende einer Prozesskette, die idealerweise mit dem Aufgreifen der Innovationen in den Hochschulen beginnt und in der Ansiedlung von Unternehmen in der Region endet.

Transferzentrum Mittelhessen

Das Transferzentrum Mittelhessen (TzM) ist das gemeinsame Büro für den Wissens- und Technologietransfer von Justus-Liebig-Universität Gießen, Fachhochschule Gießen-Friedberg und Philipps-Universität Marburg. Neben den Hochschulen gehören Städte, Landkreise sowie Industrie- und Handelskammern der Region zu den finanziellen Förderern. Diese bilden einen Beirat, der die Arbeit des Transferzentrums begleitet.

Das Transferzentrum bietet eine in Deutschland einmalige Konstellation: zwei Universitäten und eine Fachhochschule kooperieren auf einem wichtigen Gebiet und bieten so einen kombinierten Zugang sowohl zur Grundlagenforschung wie zur anwendungsorientierten Entwicklung.

Seinen Sitz hat das Transferzentrum Mittelhessen in der Villa Leutert in Gießen, einem städtischen Gebäude, gelegen in der Nähe von Universität und Fachhochschule.

Das Transferzentrum Mittelhessen hat sich die Aufgabe gestellt, den Transferprozess zu moderieren und zu koordinieren. Es begleitet diesen Prozess, soweit gewünscht und erforderlich, von Beginn bis zum Ende und erbringt inhaltliche und organisatorische Dienstleistungen, die die Zusammenarbeit zwischen Technologiegeber und Technologienehmer fördern. Neben dem Kernbereich der Transferleistung wird im TzM zusätzlich konzeptionelle Arbeit geleistet, mit der Zielsetzung, den mittelhessischen Wirtschaftsraum zu erfassen, zu erschließen und mitzugestalten.



In der historischen Villa Leutert hat das Transferzentrum Mittelhessen (TzM) seinen Sitz, das gemeinsame Büro für den Wissens- und Technologietransfer der Universitäten Gießen und Marburg sowie der Fachhochschule Gießen-Friedberg

Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe

Landwirtschaftliche
Lehr- und Versuchsbetriebe
Senckenbergstraße 3
35390 Gießen
Telefon 0641 99-37250
Fax 0641 99-37249
versuchsbetriebe-tbe@agr.ar.uni-
giessen.de
www.uni-giessen.de/tbe

Die Universität Gießen verfügt über vier landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe, die als Technische Betriebseinheit (TBE) organisiert sind und als Experimentalbasis einer anwendungsverpflichteten Forschung und Lehre dienen. Die vier Betriebe Rauschholzhausen, Marienborn, Rudlos und Gladbacherhof bieten Möglichkeiten für wissenschaftliche Aktivitäten verschiedener Disziplinen und sind nach Schwerpunkten ausgerichtet.

Forschung für eine leistungsfähige und nachhaltige Nahrungsmittelerzeugung

- Die Lehr- und Versuchsbetriebe sind Serviceeinrichtungen zur Sicherstellung agrar-, ernährungswissenschaftlicher und veterinärmedizinischer Forschung und Lehre.
- Sie bilden die Voraussetzung für eine moderne, angewandte Agrar- und Ernährungsforschung im Hinblick auf weltweit steigende Anforderungen einer nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln und regenerativen Ressourcen.
- Die Betriebe dienen der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der akademischen Lehre und dem Wissenstransfer in die Agrar- und Ernährungswirtschaft.
- Aufgrund der jahreszeitlich unterschiedlichen Arbeitsanforderungen der verschiedenen Produktions- und Versuchsprozesse stellen die Lehr- und Versuchsbetriebe als Außenlabore des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement die wirtschaftlich zweckmäßigste Form zur Bereitstellung von agrar- und ernährungswissenschaftlichen Versuchskapazitäten dar.
- Verbunden mit der wissenschaftlichen



Die Lehr- und Versuchsbetriebe – Serviceeinrichtungen für agrar-, ernährungswissenschaftliche und veterinärmedizinische Forschung und Lehre (Versuchsbetrieb Rauschholzhausen)

Kompetenz des gesamten Fachbereichs 09 werden hier die Leitstandards für die Gestaltung, Nutzung und Führung biologisch-determinierter Produktionssysteme geschaffen und weiterentwickelt.

Die Betriebe

- Lehr- und Versuchsbetrieb Rauschholzhausen: Forschung und Lehre auf dem Gebiet der pflanzlichen Nahrungs- und Industrierohstoffe, der Pflanzenzüchtung, Ökophysiologie der Kulturpflanzen und der Bodenfruchtbarkeit.
- Lehr- und Versuchsbetrieb Marienborn: Betriebs- und arbeitswissenschaftliche Forschung und Lehre, Entwicklung von Systemen zur Unternehmenssteuerung.
- Lehr- und Versuchsbetrieb Rudlos: Forschung und Lehre für Tierzucht und tierische Nahrungsrohstoffe sowie Anpassungsmöglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe an die Erfordernisse der Landschaftspflege.
- Lehr- und Versuchsbetrieb Gladbacherhof: Forschung und Lehre auf dem Gebiet des Ökologischen Landbaus.



Nutztierhaltung in den Lehr- und Versuchsbetrieben – Grundlage für tierzüchterische und betriebswirtschaftliche Forschungsarbeiten

Oberer Hardthof

Die Lehr- und Forschungsstation Oberer Hardthof als weitere universitäre Einrichtung dient mit dem Tierbestand und den Versuchseinrichtungen der Forschung und Lehre des Instituts für Tierzucht und Haustiergenetik. Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf die Ermittlung von Grundlagenerkenntnissen auf den Gebieten der Tierzüchtung, der Tierhaltung, der Haltungsbiologie, der Tierhygiene und deren praktische Anwendungen in den Nutztierwissenschaften.

ZITATNACHWEISE

Oliver Behnecke, Theaterwissenschaftler und Koordinator
des Universitätsjubiläums [Seite 9]

Dr. Kerstin Evert, Kampfnagel-Dramaturgin, Hamburg [Seite 19]

Martin Faix, Jurastudent aus der Slowakei [Seite 11]

Prof. Dr. Heiner Goebbels, Komponist und Regisseur, Frankfurt am Main [Seite 18]

Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen
Wirtschaft Köln [Seite 12]

Dr. Krisztina Karsai, Universitätsdozentin und Humboldtstipendiatin
aus Szeged, Ungarn [Seite 8]

Prof. Dr. Reinhard Kurth, Präsident des Robert-Koch-Instituts und Vorsitzender
des Hochschulrates der JLU [Seite 5]

Historische Zitate/Quellenangaben:

Justus Liebig, Chemiker, 1803 – 1873, zitiert nach: K. Esselborn (Hrsg.), Eigene
biographische Aufzeichnungen von Justus v. Liebig. Gießen 1926, S. 20 [Seite 4]

Carl Vogt, Naturwissenschaftler, 1817 – 1859, zitiert nach: Carl Vogt, Aus meinem
Leben. Erinnerungen und Rückblicke. Hrsg. von Eva-Marie Felschow/Heiner Schnel-
ling/Bernhard Friedmann, Gießen 1997, S. 33 – 35. [Seite 6]

